Tannenharz und Fichtennadeln.

Geschichten, Schwänke, Skizzen und Lieder

in obersteierischer Mundart

von

P. K. Rosegger.



Graz und Leipzig.

Druck und Verlag von Josef Pock.

1870.

D' Annamiadl.

A rars Gschichtl.

Wird da nit zeitlong alloan, do in da Wildnuſs, Marl? Daſs d vo da groſsn Welt dauſst nix ſiachſt, wos olls is und wia s zuageht, vo den will ih gor nit redn, oba nit amol in blown Himmel, den an iada Baur und Betlmonn hot, der n bleibt und den er onſchaut, wann er do auf der Welt gor nix meh hot — nit amol in blown Himmel ſiachſt du, ſo biſt vaſteckt in an Grobn und ſo wochſt da Wold über dih zſomm. Und nit amol an grean Woſn hoſt; a weng a Mias is do, und noh den pockt da Guiſsboch mit, wann er wild wird. Se mocht nix, moanſt? und da Guiſsboch wa dei beſta Freund? Gelt, er bringt da s friſch Woſſa zan Tiſch und mocht dei holbe Koſt aus! Woſchn thuat er dih ah und s hot ka Bod auf da gonzn Welt, dos ſo guat und gſund wa, wia dös do — biſt eh dei lepa nit kronk gwen. Und er vatreibt da noh die Zeit, wann er plauſcht, der olmeriſch Schlanggl, der ükamüati! Schauts, wir er obahupft üba d Stoanwänd und noh ſingt dabei, und er is doh neama jung!

Und do biſt holt ollaweil fleiſsi, ba dein Pechofn, und füllſt d Häfan on und wiadlſt ſchön ſtad um — — hoſt wul a Pech in dein Lebn, Marl, ſe konn ih da ſogn! Gott ſei Donk, daſs d oans hoſt, moanſt? Mit den Pech pickſt da die Gſundheit und s Lebn on und wann s Herz an Schrick kriagt, pickſt da s damit wieda zſomm? No, wann s d moanſt!

Wo haſt dann dei Hüttn, Marl, do auf da Weit wirſt doh nit ſchlofn! Selm ba da Stoanwond, inta da groſsn Feichtn

steht s'. Ei da Tausnd, wia nett! Gonz von Ästn und Lanftn is s' zsommgnoglt; de host da gwiss selba baut! Därf mar a weng einischaun? — — Ah, sapperawold noh amol, wen host dann do, Marl — is dos dei Tochta? Jo, wird wul sein! Na, wia s' dositzt ban kloan Tischl und fleißi flecht, und aft a weng ban Fensterl aussischaut, wos d Spotzn mochn. So a Gsichtl möcht ih hobn! s Göscherl bliüaht wir a Nagerlstock; s gulds-forbe Hor und de Augn dazua! Na, Marl, hiazt woaß ih, zwegn wos d n blown Himmel nit zsehn brauchst, host eh selber an schönern in da Hüttn. Dei Tochter is jo a mudlsaubers Diandl! — Wia hoaßt s' dann? Annamiadl? Und der prächti Nom dazu! Annamiadl hot mir ollaweil gfolln. No, Annamiadl, is s Körberl scho fiati? Ih geh da Felberastaudn schneidn, wann s d willst, dass d wieder a frisches Körbhulz host. — Hon scho selba Zeit! sogst? Na, ih hon ma s wul denkt, dass d mir oans schenkst a Körberl; oba selba gehst nit felberaschneidn, se woass ih; sull ih da s sogn, wer da s bringt? Kennst n Ollatschbarn Veitl nit, Annamiadl? — Zwegn den därfst dih nit schoma; da Veitl is a saubera Bua und s Haus kriagt er ah gleih vo sein Vodan. Bleib na schön brav!

Richti, wir ih gsogt hon; klewer is d Sunn int, und da Marl hot sei Pech ogfosst, steigt a junga Bursch mit a Trog Felbera dahe und grod in Hüttl zua. Wia sauba, dass er banonder is: s graw Jangerl, die gamsleda Hosn, die grean Strümpf und die Bundschuah — hot lacht die Gamshaut neama gfulgt, weil s d a nockads Knia host? Na na, ih woass, s is holt so da Brauch, und s roth Leibl is ah da Brauch, dos d on host und da gspitzt Huat mit n grean Bond und n weißn Fedabuschn ah. Du sog ma s, is se ah da Brauch, dass d hiazt auf d Nacht zan Diandl gehst? —

Wia da Bua die Thür aufmocht und sei „Grüaß-Gott" sogt, rennt n Annamiadl schon entgegn, nimmt n ba da Hond und schreit: „Grüaß dih, Veitl, leg o deine Staudn; host ma jo da meni mitbrocht; na, weil s d na do bist! Wia geht s da dann; is enga Ross scho wieda gsund? Du, ih hon ma heunt scho denkt, wann s d kimmst, ih gib dir a Pechöl mit, dös gibst n Blasl ein — s nimmt d Hitz und wirst sehn, morgen frißt er wieda sein Hoba!"

„Na, ih woaſs s wul", redt der old Marl zuwi, „ih woaſs s wul, Veitl, enga Roſs is vahert. Biſt a Suntakind, Veitl?"

„Se woaſs ih nit, ih müaſſad erſt mei Muada frogn."

„Schau, wann s d a Suntakind warſt, ſullſt di vakehrt auf n kronkn Blaſl ſetzen und mit n Schwonz in da Hond dreimol um s Haus umireitn."

„Se kinnt i h r thoan, Voda," locht d Annamiadl auf, „ſeida jo ſelber a Suntakind!" Dabei gamt ſ' hoamli auf n Veitl und denkt ihr: hiazt hon ih n dawiſcht!

„Ih vared ma s ah nit", ſogt da Marl drauf, „und eh s Roſs hin is, probir ih s; ſe konnſt dein Vodan ſogn; wann s eahm recht is, kimm ih morgn, und reit von Blaſl in Tuifl owi."

Aftn hot der Old zan Pech auſſi müaſſn, und wia die Zwoa alloan ſein, frogt d Annamiadl in Veitl, wegn wos er heunt ſo kloanlaut is:

„Siſt ſchnodaſt imma, wia hoaſſa Stoan, hoſt heunt lacht s Mundſtückl nit ba dir oder is da s Lugndorf obrunna?"

De Red hätt n Burſchn bol vadroſſn; er draht ſei kloans Schnurbartl a weng zſomm und ſogt:

„Hon ih dih ſchon a mol onglogn, Annamiadl? Schau, und wann ih die gonz Pforr für an Norrn holt und n Omtmonn ah noh dazua, ſo thua ih s d i r nit on, Annamiadl! Dih muaſs ih amol hobn, und wann ih dih buglkraxn trogn muaſs; und wann s n Ollatſchgrund koſt und mih ſelba dazu, dih muaſs ih hobn! Ih loſs nit noch; in drei Wochn wir ih großjahri, do kriag ih mih ſelba, und wann ih mih vaſchenk, wen geht s wos on! Den möcht ih ſehn, der do drein redt; in Erdsgrundbodn ſchlog ih n eini; ſikarament noh amol!"

Wia da Veitl hiazt mit ſei Fauſt in s Tiſcheck einghaut hot! Is dann dös ſo a Wildlin?

Na, s is nit ſo iag; er locht ſcho wieder und nimmt d Annamiadl um an Hols: „Du vaboants Pechdiandl du, biſt ma ſo viel in s Herz einipickt. Is ſcho recht, bleib na dinna; hoſt jo leicht Plotz!

Daweil is s finſta worn, und wia da Bua fuat is, hot s noh a Buſſerl ogebn. Ghört hon ih s nit; s hot s Bacherl ſo viel grauſcht; oba thon hobn ſie s, ſe woaſs ih! —

Aftn, wia s zan Essn is gwen und da Maxl noh sein Rosnkronz bet, hot d Annamiadl d Suppn vasolzn. Jo mei, sie hot a wengerl auf n Veitl denkt, und do is ihr daweil da Löffl so einigrutscht. -- Oba, so is er no nia gwen, wie heunt; so kloanlaut und zsommgschlogn und wir er auf aomol wild worn is! s muass wo wos hobn! Wegn an Ross wird s nit sein, und wann s is, so reit jo da Voda morgn in Tuifl schon owi!

So hot ihr d Annamiadl denkt und so is s' in da sewin Nocht schlofn gonga.

~~~~~~~~~

Wann mar a weng a Lust und Liab in Leib hot und ma schaut eini in dös Weißbrunnthol, so moant ma hell, von Himmel obn is a Lahn ogongen und do is a gonzes Stuck davon üba d Stoanolm in s Weißbrunnthol owagrumplt.

So schön is dös Thol!

Wos is dann se für a Gschloss doscht auf n Bergl mit die guldan Fenstascheibn? Du oanfältis Kind, ka Gschloss is dös nit, oba der Ollatschhof, in Veitl sei Hoamat; und d Fensta sein ah nit gulda; siachst es dann nit, dass d Sunn grod aufgeht und in s Glos onscheint, dass s olls funkelt! — Siachst die Knecht in Hof? Schau amol, wia s' umrennen; die drei hobn d Sengsn auf der Ochsl; da se, der sein Wetzkumpf, hiazt auf d Seitn in s umidraht Viata steckt, is da Mohr. Der oan mit n blown Janggerl is sei Bruada, da Natz; er is hiazt auf Urlaub dahoam; du wann s d d e n reden hörast, der woass da Sochn! Der Ochsnbua sponnt die Dreijahrin ein und fohrt um a Küafuada., s Mensch mit n rothn Kidl, dos hint nochi geht, is die Küadian; sie geht auf d Wiesn mit, maht n Ochsnbuabn s Fuader o, und er wetzt ihr d Sengs. Da Holda — Hanserl hoasst er — treibt d Schof aus; se weiß Lamperl, den er grod s Solzstückl gibt, ghört sein; se hot n da Baur za sein To gschenkt. Bua, gib Ochtin, scha, hiazt warn da d Schof bol auf d Wiesn owi gsprunga! — Da se, der ba da Hans-
~~~~~~~~~

thür steht und in holbn Feiter is — no jo, hot er nit s roth Janggerl und in greanseidan Hosntroger on, und sei Pfoad is ah so weiß, wia d Maur von neugn Stoll — da se is da Baur, der Ollatscha. Schau da n guat on; du, der hot dir a wengerl an hiatn Kopf! — wir er fuchsteuflwild drein schaut, und die Zähn zsommbeisst — hörst, Older, ih möcht dei Pfeifnröhrlspitz nit sein! Wos gift dih dann scho wieda, s is jo eh olls in der Urtnung und d Leut sein ah schon oll fleißi. Denkst lacht scho wieder auf dein Vettan, mit den s d in Prozess host?

Der Ollatscha hot mit an Nochbarn, der noh muadatholbn sei Vetter is, an unsinnin Prozess zwegn da großn Kreuzwiesn. Da Prozess is scho so old, wia n Ollatscha sein oanziga Suhn, da Veitl; oba der Old gibt nit auf und eh . . .!

Und Recht hot er, se sogt sei Dokter!

Na, und wegn den bleibt der Ollatscha heunt ah nit stehn ba da Hausthür — s is die gnädi Zeit. „Jogl!“ schreit er.

Er steht scho do, da Jogl. A junga Kneiffl und hot schon an Kropf wir a Krautruabn!

„Wia schaut dann heunt da Hof aus; is jo wieda vull Treck! Gschwind gehst mir auffi in Wold und schnoatst a Grass!“

O jegerl, dös schreckt n Jogl, er traut sih jo in Bam nit auffi. Oba da Baur sogt: „Lüfti, lüfti; nimm a Hackl und d Steigeisn, ih geh mit und zoag da die rechtn Bam on!“

Sie gehn scho mitanonder und aufn gonzn Weg redt da Baur ka Wort und da Jogl schaut noch da Rosn owi — schaut da Schneidaseel zua, de auf sein Kropf umagolstad.

Wia s' in Wold kemma, steht da Baur vor an ends Feichtn still: „De zerst; leg d Steigeisn on, lüfti!“

Se thuat da Jogl und wir er dosteht, schaut er owi auf d Schuach, wo die vier Spiaßln dron sein und rührt sih nit.

„No, wird s, oda wird s nit!“ brummlt der Old, und da Jogl sogt gonz kloanlaut:

„s wird nit; — ih trau mih nit auffi!“

„So hilf ih dir auffi, du Halump, du kloana; dos muass ih sehn, wer den Bam oschnoat!“

Klewa redt s der Old, hot er schon a Gaschtn in da Faust — wusch, wusch! und siagst es, da Jogl is schon obn! Wir an Dachkatzl kraxlt er auffi und hockt d Äst owa nochanonder, und wir er gonz obn is in Wipfl, jauzt da kloan Spitzbua und da longweili Ollatscha muass selba lochn.

— Jo, so lernt ma s Grassschnoatn; mei Voda hot s mit mir ah a so gmocht - vo da Gaschtn fürcht ma sih holt doh ollaweil noh mehr, wia von Obafolln — is da Hof' ah in s Wossa gsprunga, wia da Hund hinta seina wa. — „So, Jogerl, und hiazt steig owa; die Bäurin muass da heunt a Straubn bochn!“

Drauf schlogt der old Ollatscher a Feur, thuat s in s Pfeiferl und loandlt schön stad sein Haus zua.

„Kruzitürken, noh amol, wer reit dann heunt um an Stoll umi, und noh auf mein kronkn Blasl, na dös muass ih sehn — dass ma d Schindmirn lacht gonz vareckad!“

Da Baur hot n Maxl dasehn, wia der just von vahextn Ross in Tuifl owi reitn will, ober eh dass er noh zuwikimmt und an festn Steckn suacht, liegt da Reiter in da Kothlockn nebn an Saustoll und schaut schön liacht aussa. Jo mei, wo is dei Ross? — Dös is scho long auf da Wiesn int ban grean Klee. Schau, du ghörst ah nit auf s Ross, du ghörst in s Pech — und hiazt host es ah.

Wia war s dann, Maxl, wann s d ofohrn thast; da Baur kimmt mit an Steckn, dös is nit koscha!

Is ghupft wia gsprunga; kimm an eh neamer aus, denkt eahm da Pechlmonn und krallt aussa vo da Lockn. „Bist schon in Wold gwen heunt, Baur?“ frogt er nocher und schneidt a lochads Gsicht, „na, is recht, dass d do bis, hätt scho long amol ba dir sein mögn; bist ollaweil rechtschoffn gsund?“

„Gsund bin ih, se wirst gleih sehn, Maxl; wos geht dann dih mei Ross on?“

„Mocht nix, ih putz mih scho wieder o!“ moant da Maxl guatmüati und beutelt in Koth von Janggerl; ober in da Ghoam hot er eahm denkt: Heunt gibts wos o, und ih hätt ah mein Buggl dahoam lossn därfn!

Jo, gschodt wurd s nit hobn; schau, wir er aufziaht: „Wos dih mei Ross ongeht! Host ma s eh vahext und vo dir geht nix sicha, du Pechvogl, du!“

— Nix sicha? — Dös war in Maxl zviel. Er begehrt auf: „Hon ih dir eppa wos gstuhln, Ollatscha?"

„Se wullt ih moan! Du und dei saubere Tochter; ös hobts mein Buabn in Vastond gstuhln. Seid da Veitl zan eng einigeht, is er rein varuckt. Nit amol ba der Dabat bleibt er; gestern is er ban ihr gwen und heunt woass n ka Teufl nit! Oba se sog ih da, Pechmaxl, Ollatschbarin wird dei Tochta nit und eh follt d Sunn in de Lockn eini, wo s du glegn bist, se woass da Herrgott!"

Wann 's nit meh braucht; d Sunn liegt schon in da Lockn und schaut schön liacht ausser, und frogt: Wonn wird dann scho d Hohzat?

„Schreist ma long guat, du olda Wildfong!" denkt eahm da Maxl und geht hoam zua. Oba fü n Ollatscha war heunt amol an onkrada To — s kimmt scho noh wos.

Da Veitl kimmt hoam. Er is in Gschloss ban Vawolda gwen und hot gfrogt: „Ih bitt, gstrenga Herr, ih hätt a Frog. Ih woass a Diandl, dos ih heiratn möcht, oba hobn thuats nix und derowegn will s' mei Voda nit leidn. Da Muada war s recht und n Diandl ah und — mir ah; hiazt, do möcht ih holt untathäni frogn: därf ih s' nehmen oda nit?"

No, der Omtmonn hot eahm s dalabt und hot n drauf, weil da Veitl grod do war, an Briaf fü sein Vodan mitgebn.

Aftn, wia da Bursch holt hoamkimmt, losst n da Voder in s Stübl ruafn und sogt: „Veitl, ih sog da s, moch koani Gschichtn! s Pechlmensch nimmst ma nit, dass d es woasst!"

„Und ih nimm s denna, Voda!"

„Du nimmst es denna? Scho recht; aftn bist a Betlbua!"

Der old Ollatscha hot ba den Wort fest auf n Tisch ghaut. Sei Redn bedeut wos! Er will sein Buabn ausschliaßn von Haus und Grund und von Vodaherzn. Jo, warst dann dös in Stond, du olda Schipl — dein oanzis Kind? Und wann amol die Zeit kimmt, wer druckt da dann d Augn zua? — Is mir olls oans, denkst da, und wann er kimmt, da Lump, und sei Betlweib ban eahm hot, so schlog ih n die Thür vor da Nosn zua. Ih thua s!

„Mir wern s scho noh sehn", moant da Veitl gonz dasi, „ih bin heunt ban Omtmonn gwen und do schickt er nich an Briaf."

Sei Voda reißt eahm s Popier gleih aus da Hond, bricht s auf und lest s durch. Wos druckst dann s Maul a so zsomm, Olda, du beißt da jo die Zähnt aus; und wia s d n Briaf zbollst mit da Faust! Ja, wos is dann, wos steht dann drein?

Da Prozess is valorn? Doh nit? Jo wahrla!

Jessas, Veitl, schau auf dein Vodan, er follt um — er stürzt üban Stuhl — er schlogt sein Kopf in d Wond eini! Heiliga Gott, a Wosser; in Ollatschbarn trifft da Schlog!

Schneibm thuats, wia wann s an Betla hätt zrissn! Ma konn gleih neamer aussi ba da Thür, und um s Haus umi is so a Gwahn, dass s in da Stubn gredn finster is. D Heukuhr schaut schön hoch owa vo da schworzn Wond und geht ihrn Dondalon. Siagst, selm intern Tisch laft a Maus! — Du, schau amol, sitzt nit wer ban Ofnwinkl doscht? Er krotzt d Weiß owa vo da Wond; und hiazt betrocht amol seine zwoa Augn, wia s' funkeln! — Jo, wer is dann dös? Wirst n wul kennen, in Ollatschbarn. s is scho wohr, er is ah völli nit zan kenna, ma siaht nix, as Haut und Boan. War s a Wunda; hiazt is er schon a holbs Jahr krank; sid n sen To, wo n da Schlo gstraft hot, is er neamer auf da Weit gwen. Sechs Wochn is er in Nervnsiaba glegn, vo den hot er wos davon trogn, und da Hascha wird sei Lepa neama gsund. Geh her, ih zoag da wos: Siagst in eisnen Ring um sein Fuaß und die Ketn dron? Um Gottswilln, er wird doh nit onghenkt sein ba da Maur! Jo freili; der Ollatscha hot n Vastond valorn, und wann er onhebt, is nix vor eahm sicha. Sei Weib schlogt er und auf sein Suhn geht er mit n Messa los. Ka Fuir därf er ah nit dawischn, sist zündad er s gonz Haus on. Da Voda sogt: in Norrthurn mit eahm, und s war ah s best.

Ollaweil is n da Prozess mit n Vettan in Kopf — oba die Kreuzwiesn is hin wia s Judn Seel! Jo, wann der Ollatscher auf den saubern Vettan denkt, wia der eahm d Wiesn

hell weckgnomma — so hebt er zan rowelln on, dass ma moant, die Ketn springt o. „Bringt s mir in Rauba-Nochbarn he, bringt s mir den Rauba he und mein Kuglstutzen!“ schreit er, und weil s' eahm dös nit thoan, so moant der Olde, seine Leut und da Vetta sein zsommgspielt, und derowegn will er sei Weib und sein Suhn ollaweil umbringa. „Ghörst in d Höll owi, Weib, und du ghörst in die zweit owi, Bua; und dei Zoschn in die dritt; geht s na her a weng do, ih zoag eng schon owi!“ So redt er und d Leut mochn a Kreuz, wann s' n vo weitn hörn. Der Old is, wia bsessn; — siagst, er fongt scho wieder on — schau, wia n da weiß Foam von Maul rinnt — is dös a schiaha Leut! — Gehn ma weita!

Wo sein dann die Ondern oll, heunt? Wirst es gleih hörn, wann ma die Thür aufmochn — dreschn thoan s'.

s hot da Hoba recht wulta grodn und s gonz Übagschiass is noh vull Gorbn — dös braucht scho zuaschlogn, bis s letzte Körndl heraussn is. Die Knecht sein nit faul — is jo da jung Baur selba dabei und die jung Bäurin ah! — Gheirat hobn s' noh nit, ober in Deanst is d Annamiadl huir ban Ollatscher und bis Pfingstn konn s scho noh ernst wern. Der oldn Muada war s ah recht. — Siagst, se Weiberl, dos s Stroh ausmischt, se is die old Ollatscherin. Is scho vierzg Johr ban Haus und ihr Bugl hot viel ausgholtn — a Grobian is der Old ollaweil gwen. D Annamiadl is a bravs Mensch und Händ hot s' ah koani sein; s Geld, dos ihr ogeht, hot scho der Ollatscher in da Truhn!

Wispeln konn er guat, da Veitl — pass auf, hiazt hot er grod s Liad:

Meine herzliabstn Buabn,
Hiazt schipelt s eng zsomm,
Wölln mir oll mitanonda
Zan Menschan ausgehn;
Mih gfreut just mei Diandl,
So oft ih drauf denk;
Meine herzliabstn Buabn,
Wos is s dann ban eng?

So geht s weiter und hiazt wispeln die Knecht a zuwi; da Natz mocht n Boss und da Toni wispelt iwi und die Drischln

schlogn in Takt dazua. Sapperati, wos is dös für a liabline Musi!

D Annamiadl löst die Gorbn auf. Guat schickt sih enga Pfeifferei grot nit, wann da Boda so kronk is! denkt s' ihr dabei. Daweil schaut s' gor nit auf d Seitn — reisst lüfti s Bandl o und saat s Stroh aussi, dass s olls stabt — s gschlaunt ihr.

Wos is dann dös hiazt für a K l e s c h a gwen, drein ba da Hausthür? Mocht s Tennthor auf und schaut s! — Noh amol! — s wird doh ka Rauba! —

„Unsa liabe Frau, steh ins bei!" jammert d Ollatscherin, „da Baur is auskemma, da Baur!"

„Da Baur, da Baur!" schreit Olls. Und richti, der Ollatscha hot die Thür aufgschlogn und mit da großn, broatn Fleischhock, de in da Kuchl ghenkt is, stürzt er ausser und üban schneewin Hof, wia da Wind! — Jo, wer konn sih gschwind vasteckn, du himmlischa Boda; den er zerst siacht, schlogt er nieda! — s Hintathörl is freili offn aussi in s Feld, owa der tiafe Schnee, wer kunnt dann aussi! — In s Stroh eini, gschwind do in s Stroh! — Die old Muada zerst; do d Annamiadl und da Veitl weiter entn; oba tiaf, so! Die Knecht sein schon entn in Stoll. — Hiazt is er scho do — wir er die glonzand Hockn aufziaht und wir er schaut! „Wo sein s' dann? wia d Ochsn schlog ih s' nieda!" — Da Bodn zittert — da Schrei geht oan durch und durch. — Die Ketn henkt noh auf sein Fuass . . so roast er üban Tenn und fluacht und holt die broat Hockn üban Kopf.

D Annamiadl intan Stroh hobt d Händ zsomm und ruaft zan heilin Erzengl Micheli! — Hiazt kimmt da tull Monn scho zan Stroh — gegn der oldn Muada zua. „Sein s' do drein, de Hund!" schreit er und haut d Hock tiaf in s Stroh grod nebn da Muader ihrn Kopf. Hiazt kimmt er der Annamiadl in d Nahad; haut wieder eini. Na, du heiliga Gott, sie hot gmoant, s is da Kopf scho vononda, hot oba koan Muzaga thon. — Da Strohhaufn is long — der Ollatscha haut ollaweil weiter und weiter umi und schreckbor rauscht s schorfe Eisn in Holma. — Hiazt muass er scho glei zan Veitl kemma. D Annamiadl is in Todsongst; hiazt wird er eahm in Kopf ausanondahaun; hiazt und hiazt wird er n die broat Hock tiaf

in die Brust einisteckn! — Ihr Herz togazt und stößst; sie konn sih nit stad holtn — do kimmt ihr a guata Gedonkn, dass in Veitl nix gschiaht. Wir a jungs Reherl springt s' auf, mocht an Schrei und laft ban Hintathörl aussi in Schnee. In Augnblick siaht dös da Wini und stürzt ihr noch. —

Jo, hiazt springt da Veitl freili ah auf und die old Muader und die Knecht sein ah scho wieda do; oba, wo is d Annamiadl, wo is der Olde? — Von Thörl weg siaht ma s Pfod — aft nix, wie schneibm und Nebel und die finsta Nocht kimmt ah!

Na, Veitl! Dei treus Diandl, dös dir aus da Noth ghulfn hot, losst du s hiazt in Stich? — Balei, er laft ihr scho noch und olle lasn s' noch, oba tiaf is da Schnee und da Wind waht eahna s Eis in d Augn!

Hiazt hobn s' gor s Pfod valorn. Dös ah noh! — Jo, Veitl, muasst dann dei junge Braut sterbn! Hilfst d ihr dann nit? — Uh mei, uh mei! sie mog neama weita, sie sinkt zsomm — hört n scho kemma mit n Schlochtmessa — noh oamol hebt s' d Händ auf — Veitl, sie spricht noh dein Nom aus — und hiazt und hiazt! — Jo, wia wann in Veitl a Messer in s Herz gonga war, so schreit er wild auf und bricht zsomm auf n Schnee, wir a Hirsch, der die Kugl in da Brust hot. — Und die Knecht sein weiter und weita; Gott sei Lob und Donk, sie hobn s Pfod wieda! sie sehn an rennen in Oldn und weit ziaht er die Ketn noch. Vor eahm is d Annamiadl, sie konn neama weita. Noh zua rechta Zeit dawischt da Natz die Ketn, reisst s' zruck und der Ollatscha liegt noch da Längs in Schnee.

So hobn s' n bundn und hoamtrogn und d Annamiadl hobn s' ba da Hond gführt. — Wia s' da Veitl dasehn hot, is er vor ihr auf s Knia gfolln und hot gsogt: „Annamiadl, wos d ma heunt host thon, dös konn ih da nit dastottn und wann da gonz Ollatschhof gulda und mei Herz da schönst Edlstoan wa!"

In a por Togn danoch hobn s' n oldn Ollatscher in d Stodt einigführt und in Norrnthurn eingspirt. —

~~~~~~~~
~~~~~~~~

An ondere Zeit. In Ollatschahof is s schön still und ruasum. just in Zimmamonn hört ma; er hockt und hoblt in da Stubn und mocht a Wiagerl.

Is s dann scho dazua?

Jo, weit wird s nit gfahlt sein; die jung Ollatscherin sitzt ban Bett und stuckt d Viatabandl on. – Da Veitl sitzt in Hof dausst und tonglt d Sichel und geht nochi zu die Ondern auf s Hobafeld. Bis Jausnzeit schneidt er. Wia s übaschattni wird, spount da Maxl, der in da gnädin Zeit ban Baurn hilft, d Ochsn ein und fohrt auf n Kornocker aussi. Da Veitl geht von Hobafeld weg, nimmt a Viatavoll Korn von Kostn und saat s on. Auf d Nocht, wia s Körndl eingegt is, spount da Maxl aus, fuadat d Ochsn; die Bäurin gibt n a Milchsuppn und a weng an Sterz dazua, aft n geht er schön stad in sei Pechhüttn eini und legt sih auf n schworzn Strohsock.

Der Ollatscha hot schöne, reine und guate Betta, se sogn d Hondwercher oll, und da Maxl kunnt drent bleibn, ober er sogt, er kunnt nit schlofn in an fremdn Bett und geht holt ollamol hoam in sei Hüttn.

s is grod in Michelsto gwen und da jung Ollatscha hot sein Knechtn und Menschan, de für s hinfüri Johr noh bleibn, in Leukaufwein zohlt. Wir er hoamkimmt, sitzt der Omtsbot vor da Thür auf n Bankl. Aha, zan Steurzohln, denkt da Veitl ban eahm selba; oba s is gonz wos onders gwen. Da Betta-Nochbar hot in Prozess wegn da Kreuzwiesn gwunga und hiazt kriagt der Ollatscha die Zuastellin, dass er d Unkostn zohln sull und zwor in drei Togn scho. Da Vetter is a Hiaschta und schenkt koan Kreuzer und d Herrschaft will ah ihr Sochn hobn! D Unkostn, denkt eahm da Veitl, na, wos wern s' dann ah ausmochn; s is schon olls oans, ih zohl den Schmorn, dass ih a Rua hon! Oba d Unkostn hobn olls mehr ausgmocht, wia da Ollatscha gmoant hot — Dreitausnd Guldn is a schöns Geldl! — Hobn thuat er s scho, der Ollatscha, oba wer wirft dann für nix und wiedanix gern dreitausnd Guldn aussi! — „So viel zohl ih nit!“ sogt da jung Baur zan Omtsbotn. „Ih loss in Bawolda schön grüaßn, oba so viel zohl ih nit!“

Wia der fuat is mit sein longen Sabl, nimmt da Veitl in Feldkostnschlüssl vo da Muada, de n aufgholtn hot, und geht a mol schaun, wia s ausschaut mit n Geld. In Kornhaufn, der auf boad Seitn mit Breta vaschlogn is, liegt a kloans Trüherl begrobn. Dös nimmt da Veitl aussa, mocht s auf und — jo, und losst s folln und rennt in die Kuchl zu der oldn Bäurin und schreit: „Muada, wo is dann s Geld?“

„Du Narrisch, in Korntrüherl wird s holt sein, wo dann sist?“

„s Korntrühl is laar, Muader und nit a Popierl is drein!“ Drauf rennen s' ollzwoa in Feldkostn und schaun noch und suachn und findn nix.

Dös is gstuhln worn, oba vo wen und wonn!

„Na, dass d nit nochschaust“, heschazt d Muader und der Veitl sogt: „Jo, ih hon gmoant, i h r gebt ar Ochtin drauf. Muada, hiazt sein ma Betla!“

Gwoant hobn s' ollzwoa, dass sih a Stoan hätt daborma mögn — mei Gott, wos hilft s dann ah; s Geld is hin. Vielleicht hot s da Boda dawischt, wir er noh do wa, oda sist is s holt gstuhln worn.

„Sog doh der Annamiadl nix davon!“ moant d Muada, „s kunnt ihr schodn, hiazt, und nutzn that s doh nix.“

Dös war a traurige Zeit fü n jungen Ollatscha. Er hot nix gessn und nix trunkn; kloan vazogt is er umanonda gonga — s Herz hotn gor so weh thon, oba zu der Annamiadl hot er ka Wörtl gsogt von Unglück.

Da jungen Bäurin is s nit recht fürkemmen und amol, auf d Nocht, wia s' auf n Bankl vor n Haus banano nda sitzn, frogt s' n: „Oba, Veitl; ih kenn s, dir i s wos; du kimmst hiazt jo grechn zsomm und ausschaust, wia da heili Geist; wos fahlt da dann, thua ma s sogn, han?“

„Dös kimmt da grod a so vir, Annamiadl“, gibt da Veitl Ontwort und schneit mit sein Messa Kringan in s Bankl, wia wann s notwendi wa.

„Vawüas da s Messa nit!“ greint s jung Weibl, sist sogt s nix meh drauf, oba s schmerzt s in da Ghoam, dass da Veitl mit ihr nit aufrichti is.

Annamiadl, wirst es scho no früah gnua sehn! Wann s d amol Kirchn gehst, schau da n Briaf on, der auf da Gmeinde-

tofl ongnoglt is; und wann s d epper a Haus kafn willst, ih woaſs a soals; do les s oba; der Ollatschhof wird valisitirt!

So weit is s kemma. Da Veitl konn nit zohln und da Vetta-Nochbar hot zan Omtmonn gsogt: „Der Ollatscha muaſs von Haus; ih schenkn nit an Pfenin; sei Voda hot mih gmartert gmua!

Wos will da Veitl mochn? hiazt muaſs er s sein Weib doh sogn. D Annamiadl hot ihr oba nit viel gmocht draus. „Loſs eahna de Kraxn, de vadächti", hot s' gsogt, „wegn den hobn ma noh an Plotz. Ih kriag mein Vodan sei Häusl, vasteh s Körblflechtn und s Pechbrennen und du bist a saggerischa Hulzknecht. Es wird s scho thoan, mir geht nix da Schiah on!"

Ih sog s ah, loſs eahna die Kraxn, Veitl; du lochst doh die gonz Welt noh aus und in Vetta-Nochbarn und in Omtmonn ah; — so a Weiberl, wia deins, hot neamt meh; foſs da s ein in a Guldrahmerl!

Wos is dann se für a Gschloſs auf n Berg mit die guldan Fenstascheibn?

Der Ollatschhof in da Morgnsunn.

Der old Ollatscher is freili neama do. Da Veitl denkt oft und oft auf sein oamen Vodan, der hinter Schloſs und Riegl liegt, wir a groſsa Vabrecha.

n Ollatschhof, wir er liegt und steht, wer hotn hergstellt, as da Voda!

Oba heunt schaut da Hof völli trauri aus.

s liegt noh da Reif auf n Doch und hintern Haus — s is in spotn Hiascht.

Auf n Onga vor da Lindn schlogn s' a Tischl auf; werd s doh hiazt zu Ollaheilin nit noh auf da Weit essn — wurd jo d Suppn kolt!

Wegn den is s Tischl ah nit do. Der Omtmonn setzt

sih zuwi, legt an Buschn Briaff auf n Tisch und an eisnan Homma dazua

A gonza Schipl Leut is do. Den, mit n rothn, blotamosadn Gsicht muaßt onschaun, wir er aussagamt intan Hüatl. Sei Bändhl is ah nit z kloan und dass s nit aufspringt, is a broada Ledagürtl umigschnollt; da Monn holt sei Hond drauf — s is die Briaftoschn drein.

Schau, dös is da brave Vetta-Nochbar, der wegn die dreitausnd Guldn in Ollatschahof valisitirn losst.

Fremde Leut gehn von Haus aus und ein und gamen überoll zuwi, wia wonn s' oll do dahoam warn. Da Veitl und d Annamiadl und die old Muada sitzen in kloan Stüberl und redn ka Wort mit anonda. s Herz hätt eahna ospringa mögn vo lauta Hortsein.

„Dös hätt ih nit glaubt", sogt die old Ollatscherin endli, „dös hätt ih nit glaubt, dass s' ins aussischmeissn von oagnan Haus —" sie hot noh mehr sogn wölln, oba s hot ihr d Red vaschlogn und sie hot s Viata üba d Augn gholtn.

D Annamiadl hot d Händ auf ihr Brust glegt — ihr hobn zwoa Herzn weh thon, so weh o, so weh, wir in Sterbn!

Da Veitl hot ihr in d Augn gschaut, sie hot s Köpfl auf sei Hond glegt — in den Augnblick schreit dausst der Omtmonn: „Fünfhundert!"

„Sechshundert!" An Ondera.

„Sechshundert zan Erstn!"

„Siebnhundert — ocht — neunhundert!"

„Neunhundert funfzg!" schreit da Vetta-Nochbar.

„Zan Erstn — neunhundert funfzg zan Zweitn; zan — Drittnmol!"

Da Homma follt auf n Tisch. Der Ollatschhof ghört n Vetta-Nochbarn.

D Annamiadl hot s ghört. Sie steht auf, nimmt n Veitl und d Muada ba da Hond: „Hiazt gehn ma!"

Oba d Lisitazion is noh nit aus. Hiazt kemmen erst die Kloanikeiten oll und da Homma follt noh oft und oft auf s hiat Hulz.

Da Vetta-Nochbar steigt in da Stubn und auf n Dochbodn herum, dass er noh wos findt; und richti, er findt noh

wos: Die neug Wiagn bringt er auf der Ochsl dahe und setzt s' vor n Tischl nieda. Der Omtmonn will s' schon ausruafn, do — auf oamol wird da Veitl, der daweil still hinta da Lindn gstondn is, wild, dawischt an Tremel, springt inter d Leut, wir a wilds Thier und schreit:

„Wer an Groschn fü d Wiagn biat, den schlog ih nieda!"

Do steht der Omtmonn auf und sogt: „Herrschoftn! d Wiagn bring ih nit untan Homma. Dös is d Hoamat fü n jungen Ollatscha, de geht uns nix on!" —

Auf d Nocht, wia d Leut fuat gwen sein und da Vetta-Nochbar s Haus zuagspirt hot, nimmt da Pechmarl die neug Wiagn auf n Bugl und trogt s' sein Hüttl zua.

Auf da großn Tann nebn an Hüttl sitzt a Vogl, der gamt durch d Äst owi und in Rachfong eini und singt gleichweg: „Sie is wieda do, sie is wieda do!"

Gelt, du moanst d Annamiadl, de dih in Winter ollamol gfuadat hot? Host dih lacht schon gfürcht, sie kimmt huir nit, und weil s da s' hiazt wieda siachst in kloan Stüberl und wia s' n Herzntrost und in Rosnmorin auf s Fensterl stellt, host dei Freud und schreist: „Sie is wieda do; sie is wieda do!"

Du Vogl, du thast weit gscheidta, wann s d heunt in Wold eini flugast und die old Muada, de Hulz klaubt, suahast, oder d Monnleut von Schlog hoam hoassast; der oamen Annamiadl geht s heunt schlecht. Los amol ba da Wond; hörst nix sindln? Sie liegt in Bett und konn doh nit liegn; sie steht auf und geht üba s Fletz auf und o, und sie konn doh nit auf sein — sie woaß ihr nit z helfn! —

„Wann na da Veitl kam, wann na d Muada kam!" jammert s' und hobt d Händ zsomm und bet. Sie ziaht s Röckl aus, sie legt s wieder on; sie mocht s Viatabandl auf, sie knüpft s wieda zsomm; sie stellt d Wiagn zan Bett, sie schiabt s' wieder in s Winkl.

„Wann doh da Veitl kam, wann doh d Muada kam!"

Sie legt sih inta d Hüll; sie will a Wossa hobn, sie konn neamer auf. s Herz will s ihr odruckn — wann doh da Veitl —

Gott Lob und Donk, sie kemmen, es geht die Thür auf. — Jo freili geht die Thür auf, oba wer springt eina, wer tret in Stuhl um und hot a Messer in da Hond?

Der old Ollatscher is s!

„Find ih dih? Hon ih dih?“ schreit er; oba, wir er s' do so liegn siacht — do steht er an Augnblick still und schaut. In da Zwilchjopn steht er do; s Hor henkt n üba die großn Augn owa; da longe Bort is hell varitt; kasweiß is sei Gsicht und die Zähnt beisst er füranonda.

So steht er, und schaut auf s glonzend Messer und schaut auf d Annamiadl. Hiazt locht er — und sei Lochn geht durch Moach und Boan.

Da Kronkn vagehn d Augn, s vaschlogt ihr d Red — oba wir er laut auflocht, kimmt s' wieda zan ihr selba, hobt die zitterndn Händ zsomm: „Voder, ihr werda mih doh nit dastechn!“

So herzli und treu hot s' dös gsogt; so liab und bittend hot s' n ongschaut, mit die blown Augn! — wos hilfts dann — da Voder is wohnsini.

„Hon ih dih, du Hex — mein Buabn host vahext und mih ah! Siachst es selm auf da Feichtn, selm henkt da Vetta-Nochbar und ih hon in Prozeß denna gwunga! Oba da zweit Ost is noh laar — host scho noh Plotz, Annamiadl!“

Hui, wir er d Händ ausstreckt gegn s Bett — in den Augnblick meldt sih wos inta da Hüll — d Annamiadl mocht an tiafn Heschaza — hebt a kloans Kind auf und sogt: „V o d e r, a k l o a n e r Ä h n d l!“

Wia dös der Olde siacht, follt n s Messer aus da Hond — hinsinkt er zan Bett, druckt s jung Büaberl auf sei Brust und woant laut auf: „A kloaner Ähndl!“

Thon hot er n kloan Wutzerl doh nix, da grob Monn?

Valei, er haserlt s o und gibt n oan Busserl um s onder und konn sist gor nix sogn, wia: „A kloaner Ähndl!“

Da Veitl hockt grod an Bam um, do setzt sih a Vögerl noh auf n sen Bam und singt: „Sullst hoam, Veitl, sullst hoam!“

Er hockt und hockt, dass d Schoatan doni fliagn, er möcht heunt noh füati wern mit die Scheita. Oba s Vögerl losst sih nit vajeikn, wann a da Bam scho gleih follt, gleichweg schreit s: „Sullst hoam, Veitl, sullst hoam!“

No, in Hulzknecht is s holt so viakemma. Wia da Bam liegt, nimmt er d Hock üba d Ochsl und last hoam. Intawegn kimmt er zu da Muada, de rennt ah mit — is jo scho gleih Zeit zan Essn, und s kunnt doh sist ah wos ontrogn dahoam.

Drauf, wia s' einischaun ba da Thür, liegt d Annamiadl in Bett, hobt a kloans Büaberl in da Hond und nebn an Bett kniat — der olde Voda — da Voda von Norrnthurn — und steckt sein Kopf in d Hüll und woant und woant, dass s n olls beutlt!

Hiazt, wos hot dann dös zu bedeutn?

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Noch a por Togen kemma drei Manna vo da Stodt und wölln in oldn Ollatscha, der durch d Maur ausbrochn hot, wieda mit in Norrnthurn nehmen, oba der olde Voda liegt schwar kronk in da Hüttn — er kunnt s Übaführn nit ausholtn.

S that ah nit noth — sie sulln na wen ondern mitnehma — vielleicht war da Vetta-Nochbar recht — der olde Ollatscha gibt scho Fried und sid er sein kloan Ähndl gsehn hot, is er gonz ruasum, redt so gscheidt, wia die Ondern, und hobt d Annamiadl zeitweis longmächti ba da Hond und sogt:

„Dös is a schreckbora Tram gwen, und auf d Letz! hon ih dih doh noh gern, du Pechdiandl, du!“

Zan Niklosto wars, sogt der olde Ollatscha zu sein Suhn und zan Marl: „s wird hiazt gleih vaschneibm, möchad s mih nit auffiführn in Ollatschawold, ih woass an Niklo!“

Und er hot nit eh nochgebn, bis s' n zwischn eahna gnoma und auffigführt hobn in Wold. Intawegn is da kronk Monn

a pormol stehn bliebn und hot gsogt: „Veitl, wann mir oba nix findn, so sei nit harb, oba mir kimmt s dir, ih woass wos.“

Und richti. Van a groſʒa, huhler Ochn is er stehn bliebn, hot in Bam einigriffn und a Ledatoschn aussazogn.

„So, Veitl,“ moant er, und gibt den d Ledatoschn. „So, do host an Niklo, thoalt s enk an, oba gebt s ma n kloan Pederl ah wos davon.

Zwe sull ih s nit sogn; se Geld war in da Toschn, dos in Korntrüherl ogongen is.

Wos hiazt da Veitl thon hot? Se därfast völli darothn — Ollatschbar is er holt wieda worn. Und hiazt wirst d es wissn, wos se für a Gschloss is auf n Bergl mit die guldan Fenstascheibn: Der Ollatschhof is s und d Morgnsunn schaut eini und — d Annamiadl schaut aussa.

Die narrisch Sannerl.

Recht a trauris Gschichtl.

A Junga konn sterbn und an Olda muass sterbn! Se Sprüchl is wohr und is nit wohr. Wir is s dann in Boch-Waldl gonga, war erst dreiazwoanzg Johr old und hot doh ah müassn. s is just ka lustis Gschichtl, oba lost s ma na zua, s wird eng nit schodn.

Da Waldl is sei Lepper an oama Bua gwen. Sei Voda war an olda Kuhler und hot n zan an Baurn gebn, der n aufzücht und zan an Schofholda braucht hot. Sei Voder is gleih gstorbn, oba da Bua hot sih guat durchibrocht und d Holdagroschn, de eahm sei Baur gebn, de hot er zsommglegt in sei Truhn, und wir er so viel ghobt hat, kaft er eahm davon a Lampl; se nimmt n da Baur in d Fuhr; wia s a Schof is, verkaft s da Waldl zsommt da Wull und zsommt n Lampl — kriagt dafür a Kalberl; se wird a Kua, trogt wieder olle Johr a Kalberl, nu, und so kimmt da Bua zan an Viah, dass er nit woass, wia.

Er hot a große Freud ghobt dron, ober amol, wir er s Jodlhofa junge Saudian, d Sannerl, siacht, follt s n ein: Kreuzsapperawold, ih bin nit gscheit, oba dös Mensch wa ma liaba, wir oll meine Küa! — s is ah mehr wert gwen, sowul, dass s nix ghobt hot, wir ihr Weatagwandl und an oanzis Sunntakiderl. s Weatagwandl hot s noh von ihr Muada ghobt, tröst ihr Gott! is ah schon in der Ewigkeit. Oba s Gwandl is noh hisch guat -- freili is s scho dasflickt und danaht, oba fü d Weata — mei! do is s noh long! s Sunnta-

kiderl hot d Sannerl von ihra Bäurin kriagt — se is brinnroth und wann s Mensch Sunntas in d Früameſs geht, schiaſst ihr s Kromer indianischa Hohn ollamol noch — zwegn da rothn Foab. Die ondern Menscha flidan ſ' derowegn ollamol aus, und die Buabn stehn auf d Seitn, wann ſ' dahe kimmt, und sogn: „Loſs ma n Nagerlstock viri!“ Oba da Waldl, den is s grod a so gonga, wia n indianischn Hohn — er konn eahm nit helfn und nochhi muaſs er ihr, ah zwegn da rothn Foab. s roth Kiderl hot n wada nit zogn, oba s roth Wangerl hot n zogn und grod wann er ſ' ongschaut und dabei sei Schnurbartl aufgwichst hot, sein dieselbn ollamol noh rötha worn.

Ih woaſs nit, wia dös so gah hergongen is, auf oanmol siah ih ban Bochhäusl, wo s Dorf zan Ort geht, in Waldl hulzkliabn und d Sannerl hör ih in Stüberl drein spinna, daſs s olls bredlt. s Häusl ghört in Waldl, d Sannerl ghört ah in Waldl und da Waldl ghört da Sannerl. A Hoamatl hobn ſ' eahna dahaust — a gwiſs Platzl fü die oldn Tog und s Hobabrot schmeckt viel besser in oagnen Häusl und d Hulzscheita gehn ah liaber ausanonda. Gah loant da Waldl d Hock auf d Seitn und schaut sein Finger on. Aft kletzt er und zutzlt dron und spiazlt wos Roths aus.

„Host dih lacht gspellt, Waldl?“ schreit d Sannerl ban Fenster aussa.

„Is scho heraufst.“

„Kimm einer, ih leg dir a Schuastapech auf, se ziacht dir in Ofl und in Wehthoan aus.“

„A balei, s is jo scho wieda guat“, sogt da Waldl drauf und kliabt weita. Wir er mit n Hulz fiati is, geht er in Stoll, striglt s Viah o und fosst die Goal gleich. Aft is s Feirobnd und d Sannerl hot daweil scho s Nochtmohl fiati. — In da sewin Nocht drauf gibt da Waldl koan Fried, er ruadat hin und wieder in Bett und hebt gor on zan sindln. Er mog sei Weiberl nit aufweckn und ihr s nit sogn, wo s n fahlt oba da Finga thuat n so viel weh — da Finga, wo er sih gspellt hot. Er muaſs afli worn sein in Stoll und hiazt togazt s und grobt s drein, daſs s völli zan Herzn geht. Da Waldl steht auf, taucht n Finger in s kolt Wosser ein. Dös gellt noh mehr und aft gschwüllt er auf und die gonz Hond eini laſt on. Er suacht a Schuastapech, — daweil wird d Sannerl ah munta, sie steht

lüfti auf, doktad sei Hond ein — aftn wird s a weng besser und sie gehn wieda liegn.

In oan Tog mog da Waldl nix mehr oabatn — er geht aus und ein bei da Thür und konn ka Guat thoan; ober er will s der Sannerl nit recht sogn. —

In zweitn To thuat scho die gonz Hond bis inta d Jaxn eini weh und da Waldl sogt: „Sannerl, muaßst heunt zan Boder, ih holt s neamer aus!“

Da Boda denkt eahm: Sein oame Leut, do schaut fü mih nix ausser — und geht nit mit. A Glodan schickt er zan loxirn und sogt, a weng a Hitz hätt da Kronk und s wurd bol guat sein! — A gscheita Kampl is er gwen, da Boda — darothn hot er s gnau — a weng a Hitz und gleih guat! — Da Waldl hot n Brond kriagt und in drei Togn is er auf n Bret glegn. —

In a feichtana Truhn hobn s' n aussitrogn und hinta da Kirchn, wo d Reih gwen is, hobn s' n owiglegt.

Wos hot dann d Sannerl dazua gsogt? — Donk da Frog, gor nix. Hot ah ka wasseris Aug ghobt, wia die Truhn einigrullt is inta d Erd und da Koplaun s schäuferlvull Loam nochowigschütt hot. Sie is jo eh drei Tog und Nocht gstondn ba sei Bohr und hot gwoant, nix ols gwoant. Ba da Hond hot s' n gnomma, d Hor hot s' n übers Hirn umigwischt und ongschaut hot s' n. Wir a Kind hot sie s nit glaubn wölln, wegn wos er denn gor so still doliegt und schloft und a weng locht dabei! — Mei, da Waldl is holt müad, hot jo a gonze Wochn nix schlofn mögn vo lauta Schmerz und Wehthoan! — „Schlofft?“ hot n d Sannerl a pormol gfrogt — „schlofft? — — — Waldl, hiazt bist ma lacht gstorbn? —“

Nit amol je hot er ghört — — o Gott, s is ihr so narrisch in Kopf, s kimmt ihr Olls durchanonda.

Wia die Burschn kemma sein von Dorf, de in Waldl seine bestn Komaradn warn, und wia s' n einiglegt hobn in die Truhn und auf d Hoblschoatan, do is d Sannerl auf n Bodn auffi gongen und hot ihr roths Kiderl onglegt.

In sen is s' gstondn vor n Grob und wia d Leut weg gwen sein, is s' owigsprungen auf die Truhn, und sie hätten s' bol neamer auffabrocht.

„S wird gfahlt sein mit ihr“, hobn d Leut gmoant und wann
e s' gehn hobn gsehn und wann s' sist von ihr gredt hobn, so
obn sie s' nit onderst gnennt, wia die narrisch Sannerl.

Und verirrt is s' gwen und s hot neamt nix z mochn wissn
it ihr, sie hot ka Red und koan Ontwort gebn und is in ihrn
äusl gloſt oder auf n Freidhof.

Nocha, wia s auf n Waldl sein Grob a weng grean worn,
s mit da Sannerl ah bessa worn; do hot s' a Garterl
ergricht, hot rothe und weiße Bleamerla zieglt und is gsessn
abei, gonzn Tog. — Do wochst ma mei Waldl wieder aussa:
voa weiße Bleamerla, dös sein seine Wangerla, zwoa blowe Vei-
erla, dös sein seine Äugerla, und a rothe Rosn, a rothe Blüa,
o redt er mit mir! — Aufbaut hot s' an Thurn vo lauta Na-
erl und Rosnmorin — s kunnt koan schönern Denkstoan gebn,
via so an lebendin, der aus n Herzn aussa wochst und auffi,
uffi blüaht, bis in Himmel!

Wos wa dös für a prächtis Graberl auf n Freidhof vo
er oamen Sannerl, und sie is gsessn dabei völli Tog und
Nocht, völli Winter und Summa. So wia s' eh in Häusl
morgns ba sein Bett gsessn is und gstrickt hot, bis er munta
vorn, so hiazt ah — sie woat wieder auf sei Muntawern, aft
teht er auf, aft nimmt er s' ba da Hond, aft sogt er: grüaß
dih Gott, mei liabs Weiberl, und aft gehn s' mitanonder in
Himmel eini! —

D Leut, de vorbei gonga sein, hobn übern Zaun in Freid-
hof gschaut, hobn s' gsehn sitzn alloan ba die Rosan — hobn
ahnan Kopf beutlt, aft sein s' wieda weiter gonga.

Ka Mensch hot sih kümmert und keit um dös oangschichte
Weib — s is jo die oam, die narrisch Sannerl!

Aft, wann der Damaseelntog kemmen is, hot d Sannerl
ollamol ihr roths Kiderl onglegt und dös is ollaweil so roth
und frisch gwen, s wir in Mai se Bleamerl vo da brinnendn
Liab! Auf ihrn Kopf hot s' an grean Kronz ghobt und in da
Hond ah oan, so is s' kniat, bis olle Glockan gläut hobn, aft
is s' aufgstondn, hot n Finger auf n Mund glegt und gonz
hoamli gsogt: „Hiazt, hiazt wird er gleih munta wern! —
„Und wia schön, dass er sein wird, wann er kimmt schnee-

werlweiß! Unsa liabe Frau wird n an guldan Montl umhengen und zwölf Engerla wern an trogn. Aftn wird s liacht und d Sunn hupft auffa vo lauta Freud — Waldl, aft setz ih da n Kronz auf!" —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

So sein Johr und Tog vagonga, do hobn s' schiedinläut auf n Thurn. Gott sei Lob und Donk, dös geht d Sannerl on.

Valei nit, de sitzt noh bei ihrn Rosngrob und strickt — da Waldl will grechn nit munta wern! — Sie läutn mit oll Glockan — da Vawolder is gstorbn. Do geit s viel Gschroa und Rederei in Dorf und viel Zsommrichterei überoll: da Vawolder is gstorbn! s Gschloss obn auf n Bergl, wo er liegt, wird völli übadraht vo lauta Traurigkeit, die Kirchn wird schworz ausghengt: da Vawolter is gstorbn!

Drein vor n Oltor steht a folsche Bohr, in an iads Haus kimmt a schworzgstreifta Briaf; s Singen und Jauzn is dabotn in Dorf — sie kunntn an aufweckn — da Vawolder is gstorbn! — Da meni Ross und Wogn radln in s Dorf, viel fremde, noble Herrn steign aus — kuhlschworz onglegt sein s', auf da Hond und auf n Huat hobn s' an schworzn Schlor und auf s Gsicht hobn s' ollahond Glosaugn auffizwickt. So spotzn s' durchs Dorf, guckn in Diandln noch und fongen oans gor ba da Hond o — da Vawolder is gstorbn!

Auf d Lesst kemmen de Leut noh in Freidhof eini und schrein und timmeln herum wia d Rowellknecht und hiazt führt s' da Todtngroba grod hinta die Kirchn umi, wo d Sannerl sitzt und da Waldl liegt.

„Do is da schönst Plotz und do wird s Denkmol in Best stehn!" sogt da Todtngrober und zoagt auf s Rosngartl. Die Fremdn noagn in Kopf und brummeln wos dazua, nocha steckt da Todtengrober a Staberl in d Erd und aft gehn s' olle wieda fuat. D Sannerl schaut eahna gor a weng noch, nocha richt s' an Rosnmorinstomm auf, der umgfolln is und setzt a Veigerl z recht.

Kimmt scho wieda wer. Drei Monnleut mit Schaufeln gehn daher und wo s Staberl steckt, bleibn s' stehn, schaun an Augnblick auf s röserlad Grob und sogn gah zu da Sannerl:

„Geht s weg do, seid s in Weg!"

s Weib schaut s' groß on, as wia, wann sie s nit vastondn hätt und bleibt sitzn.

„Weg gehn sullt s, nehmt s an Buschn mit, wann s wöllt s, mir grobn s Bettl üba, do kimmt da Verwolder eini!“

Wia s' schaut! — Wia s' zan zittern onfongt und wia s' aufspringt! — Sie siacht n erstn Schauflstich, da Rosumorinstomm follt um, d Nagerla grobt s inta — do springt s' her übern Todtngrober und schreit: „Weh, losst s ma mein Waldl mit Fried!“ Da Monn stößt s' doni, dass s' über s Grob übi follt und schaufelt und schaufelt. — Auweh, Sannerl, dei schöns Rosngarterl, olls is zsommbrochn und vagrobn! — Do schaun die grean Köpferla und die rothn Blatterla noh a weng aussa vo der Erd. — In Waldl hobn s' vor fünf Johrn eingrobn, hiazt grobn s' dei Liab ah ein und der erst Schauflstich auf dös Grob hot grod dei Herz troffn und schneid s mitten ausanonda. Und wia d Erd donifliagt auf olln Seitn! s Loch wird ollaweil größer und tiafa. Sannerl, du sullst weggehn! Dös roth ih da selba. Geh mit mir, mir gehn zan Pforrer und frogn an: Is s recht, dass s' n Waldl scho wieder ausgrobn, liegt erst fünf Johr in Freidhof? — Is s recht oda nit, da Vawolder is gstorbn! — Ah so, da Vawolder, aft losst d e r n Todtn lacht ah noh ka Rua? Ih hon ma denkt, auf n Freidhof hätt an iada gleichviel Recht! Zwoanzg Johr mööchad s n wul lossn zu da Rua, n oamen Waldl, braucht da Vawolder ah su viel, bis sei Schmerbauch dafault! s is wohr, in Waldl thuat s nix, wann s' n zhockn und zreissn, ober i h r thuat s wos, ihr, da Sannerl. Oda woat sie nit ollaweil auf sein Aufstehn und wir er jung und schön sein wird; is dös nit der oamen Haut ihr oanziga Trost? Oh, wann s' n siacht, wir er hiazt ausschaut, ihr Waldl, so is s aus und gfahlt mit ihr! — Hochwürdn! Gmeinde! nehmt s eng um s Pforrkind on, hobt s a Herz! —

Na, s geht nit und mir kinna nit, auf n Bochwaldl sein Plotz will amol da Vawolda liegn!

Selm is s wos onders, ih sog nix meh! — Und du stehst ah noh ban Grob, Sannerl, und schaust in s Loch eini und mochst a lacherlads Gsicht, weil s d moanst, hiazt und hiazt steht er auf. — D Schaufeln kemma schon auf die Truhn — geh weg Sannerl!

Sie geht nit, und die Todtngroba schaun nit auf sei, hiazt springt gor oaner eini in s Grob und reisst s erste Bret vo da Truhn.

— Sull ih s dazähln, wia s ausgschaut hot drein? Aft mög s eppa nit schlofn ba da Nocht — s kimmt eng ollaweil inta! Es gibt nix schiahas auf da Welt, s wia an unzeitis Grob und a holbdafaulta Mensch! — Und wann d Seel scho long in Himmel is — wia d Sunn auf ihrn Leib scheint, muass s' wieder aussa — oh dös brennt tiaf in d Seligkeit ein!

— s is in da sen Stund noh mehr gschehn auf n Freithof, ober ih will nix meh sogn, mir wird ongst und bong dabei. n Bawolda hobn s' einglegt in s fremd Grob. s guldane Kreuz steht freili schön dabei, hinta da Kirchn, konnst lesn drauf, wos dös für a hochgeborna Herr, und wos er olls gwen is. Oba se steht nit dabei, se hobn s' vagessn, dass er sei lesste Ruahstott an oamen Häusla weggnomma hot und wer dabei zsommbrochn is — —

Oba dausst in Eck gonz, wo d Hullastaudn steht, liegt ah wer Bekonnta. s wochsn Brennnesseln drauf, oba noh heunt möcht ih selm a Kreuz aufrichtn und auffischreibn: „Do liegt die narrisch Sannerl!" — Sist nix, gor nix; d Leut in Dorf wissen s gor guat, wen ih moan, wünscht eahm jo an iader a Weiberl so liab und treu, wia die narrisch Sannerl!" —

D Schwoagerin und die Kua.

Steh umi, mei Feichlo, steh umi! Heunt host ma wieda hisch a Milch gebn. Gelt, die Broatwiesn thuat da guat? Mogst noh an Klee, ih gib da noh oan, han? Seh, do host noh wos, dass d ah nix sogn därfst. Ih geh hiazt d Milch ausseihn, aft koch ih mar a Suppn. Los! mih ziemt, es kimmt a Wetta heunt, ih hon s scho rumpln ghört über n Kreuzstoan. Du, wann s eppa recht grob niedageht, so kimm ih zu dir aussa liegn; ih find schon a Platzl do auf n Stroh nebn deina; — s is gleih kürzweiliga. Sapperawold, a Weichhulz muass ih auf s Fuir legn. Wos moanst, Koissl, s wird doh um Gottswilln nit einschlogn! Schau, wann ih d i h nit hätt, Feichlo, ih wüssad ma grechn nit zhelfn; du bist mei Gspannin.

Dei Muada, die Gstromlo, tröst ihr Gott, de hon ih ah ollaweil gern ghobt. Selm, wia mih da Baur in s Haus gnomma hot — ih bin noh a kloans Menschl gwen, Voder a Muada sein ma gstorbn, und ih hon inta n fremdn Leutn umawolgn müassn, hon Neamt ghobt, der mih gwoschn und putzt hätt und d Leut hobn mih inta d Schinkn tret. s is bös für an oams Woasl, se is richti! Und wia mih da Baur in s Haus gnomma hot — jo mei, ba wen sullt sih so a Mensch dann onholtn, bin ih holt in Stoll gonga und wir ih mit da Gstromlo bekonnt gwen bin, aft hot s es scho thon. Oba sist is dei Muader a Wildlin gwen, se hot mar ihr lossn müassn. Gschlogn und gstössn hot s' und koan fremdn Menschn hot s' nit zuwi glossn, nit amol die Bäurin. Moanst, sie hätt d Milch wen ondern gebn, wia mir? Jo, woat a weng! Oba vo

mir hot sie sih melchn und ostrigln lossn, wir a Lamperl, und sist warn wir ah guat mitanonda. Mei Bett hon ih in Stoll ghobt, grod wir ih hiazt nebn deina lieg. No, wann mih d Leut holt pufft und gschlogn hobn, bin ih zu mein Koisl gonga, und hon an vorgrört und da guatn Haut sein selba d Augn vull Wossa gstondn. — Du los, dös is an ungsteme Nocht heunt; sein ma froh, dass mar intern Doch sein! — Scha, wos will ih denn hiazt sogn; ih hon dih wos frogn wölln; ja richti, host du in Kuhla-Thomerl noh kennt? s mo völli nit sein; s is scho s oalafte Johr, sid n da Bam daschlogn hot. Na, dass ih da s dazähl, in Thomerl hot dei Muada, die Gstromlo, ah leidn mögn; mih und in Thomerl, sist kan Menschn. Na, da Thomerl hot sei ah gern ghobt, und auf d Nocht is er immeramol vo da Grüabn kemmen und hot s' ongschaut und oghaslt, No, und do is just amol auf d Nocht so a Wetta kemma, wia heunt, und da Thomerl is grod in Stoll ba da Gstromlo gwen. Konnst nit fuatgehn in den Regn, Thomerl, sog ih, wurdst jo waschlnoss; leg dih selm auf s Stroh und wann da kolt wird, gib ih da mei Hüll. — Helf uns Gott! wia s oba himlazn und schollan thuat, Feichlo, und hiazt hot s doh richti wo eingschlogn! — No, und dass ih s aussog, da Thomerl is in Stoll bliebn. Steht nit long on, trogt da Tuifl in Baurn dahe, oba ohne Liacht und ohne Steckn is er nit kemma. — Jessas, Thomerl, sog ih, grob dih gschwind in s Stroh eini — da Baur! Oba der olde Krocha leucht umanonder und wir er zan Strohhaufn kimmt, sogt er: Wos is dann dös für a Wuzlwerh do? — Hot n richti! Denk ih ma, ah, dös is mentisch! oba da Weil springt scho die Gstromlo auf, reisst die Ketn o und flambt in Baurn ban Loch aussi, dass er sih völli dastessn hot. — Vasteht sih, da Thomerl hot nix vagessn, is davon glafn, und ih hon mein Olde schön stad wieder onghenkt. —

Und schau, mei liabe Feichlo, selm is da Kuhla-Thomerl zan lesstnmol ba da Gstromlo gwen, in an ocht Togn drauf kimmt die Poss, s hätt n in Hulz — a Bam daschlogn. — Mir is nit recht guat, Koisl, gib mir a weng a neuge Milch, de dämpft s owi. — Die Gstromlo hobn mar ah neama long ghobt. Du bist no gonz kloan und kinisch gwen; sei froh, dass d es nit woasst, wia s' dei Muada mit an Strick aussigführt hobn zu der Grasshüttn; da Mohr is hint noch-

ongen und hot an ends Hock ban eahm ghobt. Ih bin in d
'uadakomma grennt, hon mein Kopf in grean Klee eingrobn,
aſs ih nix ghört hon. Oba, wia s vorbei is gwen, bin ih
an Kalberl und hon dih um an Hols gnomma. Schau,
'eichlo, und ſid der Zeit ſein ma banonda. Wos ih eppa that,
dann s du nit warſt — wenn hätt ih dann! — —

So, und hiazt ſchlof dih ſchön aus, Feichlo, guate Nocht,
nd morgn in ollafrüa gehn ma mitanonder auf die Broat-
wieſn.

Die Zellaroas.

Weil ih na wieda dahoam bin! s greift oan on, wann ma drei Tog und Nocht in da Fremd is. Ih holtad s nit aus, hon in ersten holbn Tog schon d Hoamkronkad kriagt. Oba gsehn hon ih wos, urd an schön Gruaß vo Mariazell bring ih ah mit.

s Kostn taugt ma. Setzt s eng her oll, do auf s Bankl, du Olde, loan dih in d Lindn on und in Franzerl nimm ih auf d Schoß. Du, Micherl, bring an Most, oba drah die Pidn guat zua. D Agerl geht mir um a Fuir in die Kuchl — oba brenn dih nit, Kloane, s Fuir is heunt hoaß! — So, und hiazt kriagt s eugern Kiata. Viel hon ih nit, se därft s eng nit denkn. 'n kloan Franzerl schickt d Himmelmuada holt wos schöns: a lezoltas Herz und a Froasstoandl. Dös henckst n um, Olde, und wann an d Froas wieder amol onpockt, so schobl a Pulva davon ower und gib eahms ein. Du Agerl, kriagst a greans Kranzerl von Wochs und mit den rothn Bandl bindst da s auf n Kopf, wann s d aufn Sunnta Kirchn gehst. Fü n Wasterl hon ih a Bildl und a Betn und die Zellamuada losst da sogn, du sollst schön brav sein und fleißi betn. Da Micherl lernt brav in da Schul, den hon ih a Meßbüachl kaft, oba gib Ochtin drauf, daß d es nit zreißst, s is hoch gweicht. — Und du wirst erst schaun, Olde! Der Wochsstock ghört dein und do in Popier is extra noh wos. Darothst es gor nit und wann s d noh so a Läng rothst; und ih hon s hiazt scho gsogt. Unsa liabe Frau ihr Läng is do drein; s is ah z lesn drauf auf n Bond do, und da Kroma hot ma gsogt, just

und krat so long is d Himmelmuada gwen, wia s Ding do; vazeih ma s Gott. Und se wird wohr sein; a zellerischa Kroma wird doh nit lüagn! So, und fü die Deanstleut hon ih noh a por Betan, und aft is s gor — hon nit viel mitgnomma.

Dei Straubn, Olde, hot ma gschmeckt, intawegn; gleih wir ih aussikemma bin zu da Mürz, hon ih mih auf an Stoan gsetzt und hon a Brot und a weng a Straubn dazua gessn.

D Mürz is a runds Bachl und da We geht ollaweil nochanonder eini in Grobn. In Neuberg hon ih n Kaisa gsehn; Wir unseroaner is er dogstondn in sein Steiragwandl, oba seine fein Händ und sei Doan is gor nit steirisch gwen. „Grüaß Gott!" sog ih, wir ih n siah, und ruck mei Hüatl. Hot oba nix dasgleichn thon. Na, denk ih ma, wann s d mih nit g e r n hörst, zwinga will ih dih nit! und bin mein We gonga.

So epper um s Zwölfiläutn bin ih in a wilde Gegnd kema! De hohn Stoanwänd, wia s' auf boad Seitn oba schaun auf d Stross und auf d Mürz, de grechn milchweiß dahegedöst! Ma vasteht sein oagns Wort nit, so rauscht s und haust s o; Olde, do hätt ih dih mögn ba mir hobn, wann s d schepperst und schreist — hätt eh ka Wort ghört. Host a schorfs Redhäusl, wann s d onhebst, Olde, oba d Mürz wird da noh z dös; se hon ih mir intawegn denkt.

De wild Gegnd hoaßt ban todtn Weib; hot sih amol a Hulzknechtdian obagstürzt üba d Stoanwond aus lauta Liab, weil s' ihrn Buabn, der ba die Soldotn gwen is, daschossn hobn. Vorn Feind is er nit gfolln. De Gschicht is so gwen. In jungen Soldotn hobn s' in d Weanastodt aussigstellt, oba die steirischn Stoanwänd und die Gamsn und sei Diandl hot er in da großn Stodt holt nit vagessn kinna, hot Tog und Nocht drauf denkt, und s hot n ollaweil wenger und wenga Rua glossn — er hot sih gspreizt und gspreizt, oba s wa nit onderst — sein hot s müassn — er is desentert. An Tog und a Nocht is er glausn va Wean her und hoamkemmen is er. Sei Diandl hot er ah noh gsehn, hot s ogholst vo lauta Freud — jo mei! d Freud hot nit long daurt — daweil sein d Übareita dogstondn und hobn in oamen Hulzknecht wieda fuatgführt. Zwen To drauf um s Sunnaufgehn hobn s' n in Wean vor da Stodtmaur daschossn! — Wia s Diandl dös ghört hot, is s' viel hundert Klofter üba d Stoanwond owa

gsprunga. Z tiafast in da Mürz is ihr hoasses Herz okühlt; derowegn is s Wossa so wild do — derowegn schreit s a so und derowegn spritzt s hoch gegn Himmel auf! —

Sie hobn auf n selbn Plotz an eisnas Kreuz gsetzt, und long bin ih gstondn dabei und hon in Wossafoll zuagschaut, der vo da Stoanwond stürzt. Hobn s' da lacht ah dein Buabn daschossn? denk ih mar und bin schön stad weita gonga.

Auf n Freinsotl, wo ma schön aussiacht, hon ih mih niedagsetzt, hon a Pfeiferl ongracht und hon amol zruckgschaut auf insere Berg und wo dann s Haus steht; oba die Berg sein gonz blow gwen. Mäuserlstill war s um mih und d Sunn hot glüahthoass niedabrennt. Mir is völli zeitlong worn; hon s Pfeiferl aus n Maul gnommen und hon an Vodrunsa bet. Do hör ih wos sumpan; ih hon glost — jo wos is dann dös! — s Gläut vo Mariazell. Bin aufgsprungen und do hon ih s erst recht schön ghört: Wia wann s' Zithernschlogn thatn, so is s gwen, und so liabli und bomali is s gongen und ih — ih hon ma müassn d Augn auswischn.

Oba zan Gehn hon ih wieda Schneid kriagt und in drei Stund drauf bin ih in Zell. Bin gstondn aufn Plotz und hon d Augn aufgspreizt. Wia s' dosteht, die Zellakirchn, die groß, mit ihre drei Thurn und vieln Fenstan; und wia da mittere hoch Thurn gor so funklt und glonzt mit seine guldan Zurkn und mit sein Kreuz! A prächti schöns Haus; hon mei To nix schöners gsehn! — Wann na meine Leutl ba mir warn, hon ih gruacht, dass sie s ah sehn kunntn. No, und aftn bin ih holt eini ba da großn Kirchthür.

Gonz küahl und dunkl is s gwen do, und weit voron hon ih viel kloane Lichtla gsehn, hon betn und singa ghört und hon doh nit gwisst wo. So bin ih schön stad viri gongen und bin vor n Gnodnoltor gstondn. Do steht s mittin in da großn Kirchn, und is selber a Kircherl vull Guld und Silba, wo viel hundert Kirzn brinnen ban unsa liabn Frau. Und wos ih do gsehn hon: d Leut sein auf n Stoanpflosta glegn mit ausgstrecktn Händn, wia wann s' der Schlog hätt troffn. Jn Bodn hobn s' kusst und gwoant und zittert hobn s' dabei — so heili is s do, wo d Muada Gottes sitzt auf n göttlichn Thron!

Mih hot s ongriffn, auf n Bodn hon ih mih nit glegt, se hot ma nit gfolln; oba niedakniat bin ih vor unsa

liabn Frau, und hon mein Ondocht varicht, und hon für eng ah bet, Leutl, dass ih eng gsund wieda siah und dass ma noh long oll banonda bleibn auf da Welt in Friedn und Rua und dass insere Kloan recht brav und glückli wern auf der Erdn! —

Späta hon ih a weng umanonda gschaut in da Kirchn, und lochn hon ih ah müassn, wia d Leut do umi rutschn um s Oltor. Dös moch ih nit mit, hon ih ma denkt — um d Hosn wa ma nit load, de müassad ma s Weib scho wieda flickn ban Knia, oba vor mir selba hätt ih mih gschomt; ih donk Gott, dass ih Füass hon und so long ih noh gehn konn, will ih nit rutschn — die Zellamuada wird ma s nit vor übl hobn! — Aftn hon ih de losta Bilder und Gmahl ongschaut, de s gibt, und wos ma do olls siaht, dös konn ih eng gor nit sogn. Do henkn eng wochsane Händ und Füass und Herzln auf da Wond, und wann Dane koan Monn kriagt, Olde, so geht s' neunmol auf Zell und opfert ollamol a wochsanas Herz. Wos d Muada Gottes damit mocht, se woass ih nit, oba se woass ih, dass nit an iade an Monn kriagt, de oan hobn will. Loss mih dazähln, Olde, wos auf da Maur ban an Nebnoltor in Zell z lesn steht; ih hon recht lochn müassn dabei und hon s do hintn in mei Bettbüachl gschriebn; los amol:

„s Betn und Singa hilft ah nix meh,
Mei Gott, wos fong ih dann on!
Hiazt bin ih scho neunmol in Zell gwen,
Ih sog da s, und hon noh koan Monn!
Geh, geh, moch an Gscheidtn, du Zellafrau,
Und linda ma gnädi mein Schmerz,
Ih bin da nit z klua und ih opfa da
Für s Mannerl a wochsanas Herz!"

Mei Gott, wann die Zellamuader oll ahörn wullt, sie wurd nit fiati.

Vo da Schotzkomma sull ih doh ah wos sogn. Do hobn olle Kini und Kaiser eahna Sunntagwandl aufghebt. Guldane Kreuz und Ring und Kettan, guldane Tofln und Leuchter und guldane Trüherln mit lauta Edlstoan sein do. Jo, die hohn Herrn hobn ihrn Reichthum do zsommgschleppt und hobn insan Herrgott in Himmel damit okafn wölln; der muass n

nit hergebn hobn, weil s Silber und Guld und d Edlstoan ollaweil noh in da Schoßkomma liegn.

In oan To bin ih auf n Thurn auffi und hon die groß Gloggn ougschant. Saggera, dös is a Glöckerl! Mir hättn oll mitanonda Plotz drein, wia ma do sein, und s därfadn noh a por kemmen, Olde! A por Herrische sein obn gwen und de hobn ban Klachl ghebt und ghebt, wöll dass da stiakere is, oba s hot n koana griglt. Schliggrament! sog ih, dös muass dalogn sein, dass der Klachl ongwochsn wa! bin zuwi und hon an mit der Ochsl in d Höh gschupft, dass er schön gmägazt hot! Seid s jo Olle Schneider, ös! sog ih, so schwar is da Hobabingl ah, wann ih auf d Mühl geh, is grod s recht Gwicht für oan, dass ma nit faul wird! — De schaun mih on, ziahn eahna Büaherl ausser und schreibn s auf, dass da Klachl drei Zentn hot und dass ih n aufghebt hon. Aft hobn s' mih um mein Nom gfrogt und sie thatn s in die Zeitin gebn, wer da Stiaker is in Steirischn. „Losst s eng nit auslochn", sog ih, „sölchte gibt s gmua, und wer so an Eisenbröckl nit aufhebt, der is eh ka rechta Steira!"

Und so hot s ollaweil ollahond gebn, ober ih hon scho hort gwoat auf d Stund, wo ih mit da Kirchfohrtondocht fiati gwen bin, und aft bin ih gleih ogfohrn.

In Gusswerch hon ih ma s ougschaut, wia s' die Kononen mochn. Gelt, Bua, sie nehmen a Loch und giaßn Erz drüba? Na, na, kümmer dih nit, Micherl, wia s' gmocht wern, de Teufelsspritzan, de vafluachtn, und schau, dass d nit dazua kimmst zan Leutumbringa – hon die Zellamuader ah bitt drum.

A Viertlstund vor da Wegschoad bin ih zan an Holda kemma, der grod seine Ochsn vo der Olm triebn hot, weil s scho schneibm thät. „Kriag ih an Komarodn?" sog ih, und so gibt oan Wörtl s onda. Auf oanmol steht er still und schaut auf a kloane, zurkade Stoanwond auffi. „Siagst es", sogt er, „selm sitzn s'!" „Wer?" frog ih — „D Spiela", moant er, „selbn sitzn s' auf n Stoan, scho sid dreihundert Johr und spieln und spieln, bis da Lesst vo Zell kimmt." — „Na, wir is dann dös, dazähl ma s a weng", sog ih, und er hot seine Ochsn zsommghenkt ba die Ghirn und hot ma s dazählt, dass amol in da heilin Nocht a vier Hulzknecht, de nix meh glaubt hobn auf

s Heilige, gstott Kirchn z gehn, auf an Stoanfelsn auffigstiegn sein und aus lauter Übamuat doscht obn Kortngspielt hobn. Glocht und gfluacht hobn s' dabei, dass d Stern zittert hobn und s Monscha hot sih hinter a Wulkn vasteckt und hot de wildn Kerl gor nit onschaun mögn. Oba long hobn s' nit gspielt, die Vier — um zwölfe, wia s' in Zell zu da Mettn gläut hobn, sein s' still gsessn, hobn nit gredt und nit gspielt meh, hobn oanonder kasweiß ongschaut und sein — Stoan gwen. So sitzn s' noh obn. Die Kortn hobn s' in Händn und s Gspiel wird nit eh aus, as bis da Lesst vo Zell kimmt. — So hot mei Gsiata dazählt und hiazt hon ih s ah gsehn, dass s zurckad Stoanwandl in Wold obn gonz ausschaut, wia wann a vier Mandln banonda sitzadn.

„Jo, und dös sein d Spiela", sogt da Holda drauf, „oba schau da d Stoanwond amol guat on; siagst intern Mandln durchi ka Loch?" — „Ih siah s", sog ih, „selbn, wo da blow Himmel durcha gugt." — „Sog Gott Lob und Donk", moant der oan wieda, „wer vo Zell hoam geht und durch se Loch nit durchisiacht, der is zan lesstenmol in Zell gwen. — Oba foppn därf ma sih ah nit, vor a por Johrn erst is do wos gschehn." — „Na, wos dann?" frog ih; der Monn hot ma gfolln, weil er gor sa viel gwisst hot. — „Geht a Kirchfohrtaschor vo Zell hoam", dazählt er, „und Olle schaun s' auf s Loch, und die moastn hobn durchigsehn. Do war a junga Bursch dabei, recht a leichts, virwitzis Kind; hot ollahond triebn, wos sih auf n Kirchwe gor nit ghört hot und wir er durch s Loch schaut, hot er — ah durchigsehn. Drauf hot er laut gjauzt und gschrian: Scho recht, hiazt geht s flott Lebn on; ih kimm jo noh amol auf Zell und dass ih recht long leb, geh ih vor siebzg Johrn nit eini. Wos gschiacht? Drei Bichsnschussweit geht er noh, trifftn da Schlog — aus is s! Ober auf Zell is er richti noh amol kemma; do is s noh zellerisch, und so hobn s' n jungen Burschn in da Truhn einitrogn. Gott tröst sei Seel! —"

So hot ma s da se Holda dazählt, und es sull wohr sein. Ih hon noh long drauf denkt, und erst auf da Veitscholm, wir ih wieder insa Thol hon gsehn, bin ih lusti worn.

Wir ih zan Rottwirt kimm, denk ih ma: Hörst, do kehrst a weng ein, kimmst scho noh hoam heunt! Und a guats Weindl

hot er, da Rottwirt, se därf ma sogn! Noch sölchte Strapazn und Dummheitn, de ma nit gwohnt is, denk ih ma, kinnen a por frische Glaserl nit schodn. So hon ih mih holt a weng z long aufgholtn dabei und wia s' m i h auffazogn hobn intan Tisch, is d Sunn owi gsunkn.

Weichſlbodn.

Da Pforrer in Weichſlbodn is mei Vetta, a grundgſcheidta Monn und a luſtis Haus dazua. No jo, und zwe ſull er s nit ſein, hot er nit a Pfarrl, juſt ſo groß, daſs s in Thol und in Hulzſchlog Plotz hot? Er lebt ſchön ſtill ba ſeine Hulzknecht und hot mit an iadn, hon ih ma ſogn loſſn, ſcho Bruadaſchoft trunkn. Um und um is d Welt, wia mit Breta vaſchlogn; jo ſei Pforr ſchaut akrat aus, wir a große Stubn; ſo ſein d Wänd um und um, und die ſaggeriſch hohn Stoanfelſn loſſn koan Weltunfriedn eini in s ruaſume Thol.

Ih hon vor zwoa Johrn mein Vettan hoamgſuacht, und wir ih s liabli Weichſlbodn gſehn hon, is s ma viakemma, as wia wann da Gott Voder erſt geſtern damit fiati worn war, ſo feſt und grean und friſch is s Olls gwen, und d Leut ſo grodweg und offnherzi und luſti, wia da Gott Voda ſelba.

Do lebn ſ' banonda eahnara drei-vierduzad in oan Haus, und an iada hot ſei Griasbeil, ſei Weib und ſei Pfeiferl — ſiſt braucht er nix. Mit n Griasbeil kimmt er auf an iade Stoanwond auffi, ſo guat wir a Gamſl und in Schlog woaſs er ah umzgehn damit; ſei Weib kocht n Spotzn und ſchaut auf ſei Gwond, und wann er ſih wos Guats onthoan und an Intaholtin hobn will, no ſo racht er a Pfeiferl, und wos die grozzn Leut in da Welt dauſst um s theure Geld nit dalongen und vo lauter Umrennen und Schnepslerei nit dakriagn kinnen, dös hot er Olls in ſein Pfeiferl drein — dös is ſei Wünſchhüatl und ſei Schotzkaſtl!

Eh s ih in s kloane Thol einikemma bin, siah ih a Diandl, dos valei Schwamerl suacht.

„Na, Diandl," red ih s on, „willst mih in dein Körberl einthoan?"

„Jo", moant s, „ih will eng scho trogn, oba gern nit! Seid s lacht scho müad?"

„Freili bin ih scho völli matsch", sog ih, „wann ih nur a Busserl hätt, aft wullt ih s scho wieder ausholtn; geist mir epper oans?"

„Jo, oda wos beisst mih!" locht s Mensch auf, „hon koans ba mir heunt, hot ma s' da Hons oll mit, gestern auf d Nocht!"

Ih hon de Gschicht in Pforra dazählt und der hot eahm in Bauch gholtn vo lauta Lochn, hot mir in Finga viazoandlt und hot gsogt: „Schleck s, schleck s, dös is da gsund gwen, du Amariga, du!"

Da Schulmoaster is nit dahoam gwen und so hot in selbn Tog da Pforra betläutn müassn. Drauf hot mih da gmüatli Monn in d Höll gführt. s hoasst a Grobn a so, wo s Wossa recht rauscht und die wildn Stoanfelsn völli übern Kopf zsommgehn, dass oan grechn da Schiah ongeht. Dös is in Weichslbodnern eahna Höll — sie hobn koan ondere.

Grod von Weichslbodn auffi is noh wer; da se is bekonnt weit in Lond und is völli da Größt in Steirischn. Er bildt eahm ah nit z weng drüber ein, dös kennt ma, wann ma n onschaut, wir er dosteht so broat und stämmi und sein Kopf auf d Höh hebt, wir a neugongstellta Bawolda.

In Hochschwob hoassn s' n, den Thümlin, den großn, und — ih b i n s, sogt er und schaut mit sein finstern Gsicht auffi in d Welt. Auf d Nocht, wia d Sunn owi gongen und s Weichslbodnerisch Thol scho finsta worn is, hot er nu sei Guldkron aufgsetzt, dass d Welt noh gsehn hot, wos und wer er is! — Na, na, du Wildlin, du übamüatiga, wann s dih noh a so pransterst und aufputzst, du bist und bleibst doh ollaweil nur a — Schwob.

Hulzknecht und Goasholderinen, Pechhocker und Jaga sein ins begegnt, de Feirobnd gmocht hobn. Oll hobn s' n Pforra grüasst und an iads hot da Pforrer ongredt. Den hot er gfrogt: „Wia viel Klofta de Wochn?" — s Ondere: „No,

Tinerl, is die Gscheckad scho wieda gsund?“ — zan Pechhocka: „Du Toni, da Gusswercha Bot is do gwen, er braucht zwölf Zentn und losst dih grüassn!“ — zan Jaga: „Geld, kemma ma wos, oba die Bichsn is nit losgonga!“

An olds Müaderl, dos müahseli dahehinkt, schreit er scho vo Weitn on: „Grüass Gott, Waberl, ih woass wos neugs: Dei Jogl kimmt auf Urlaub hoam!“ „Jo doh nit, jo doh nit!“ moant s buglad Weibl. „Jesstl na, ih wissad ma nit z helfn vo lauta Freud. Is er scho do?“ „In Zell is er und morgn wird er kemma.“

In Muaderl is da Steckn aus da Hond gfolln; s hot n gor nit aufghebt, in da größtn Freud is s hoamglafn, wir a jungs Diandl.

Aftn, wia mir zwen hoamkemma sein, steht die Köchin scho ba da Hausthür. „Seid s ös Loandla!“ schreit s' „s wird jo d Suppn kolt!“

Aft gehn ma holt lüfti zan Essn. Saggera, der Tisch hot sih deckt ghobt! Sog ih zan Pforra: „Du lebst jo, wia Gott in Fronkreich!“ „Tausch nit amol mit eahm“, moant er, „mei Weichslbodn is ma liaba, wia die gonz Parisastodt.“

Wia ma grod z best in Essn und Trinkn und Plauschn sein, kimmt a Bot: Da Herr Pforra sull gschwind mit in Stoanschlog eini, s hätt sih da Moastasimerl völli dafolln.“

„Jo, doh nit!“ sogt da Pforra, „hot er schon an Boda? No, ih geh scho mit. Bhüat eng Gott dahoam und trinkt s engern Wein aus, um zwölfe bin ih wieda do.“

Auf n Thurn hot s vasehn gläut und fuat is er gwen in da Nocht, und ih bin do gsessn auf n Stuhl, rechts a Floschn Untasteira, links die Köchin.

In noan To steht da Pforra schon in ollafrüa ba mein Bett: „O, du olda Bärnhäuta, host dih noh nit ausdaduslt?“ — Ih drah mih üba, wetz ma d Augn aus und steh schön longsum auf. — „No, wo hon ih dann mei Hosn?“ frog ih und suach uma.

Do locht da Pforra hoamli.

„Woat, de host ma vasteckt, du Unend, gelt?“

„Wissn that ih s wul, in da Köchin ihrn Stübl drent henkt s'.“

Hiazt denk ih erst auf, dass ih gestern die Köchin ongholtn hon, sie möcht ma d Hosn auswoschn, weil s' a weng moahli worn is in Wold.

Mir hobn noh insan Jux ghobt, oba nochn Fruastuck is s ba mir zan fuatgehn gwen.

„Vagelt s Gott, Vetta“, sog ih, „hon guat glebt ba dir, ih gib da nix, wia mei Vageltsgott.“

„De Münz is z groß“, moant er, „do konn ih nit aussagebn.“

„So gholt s' holt ols a gonza“, sog ih drauf, „fist bring ih s' eh ninascht on.“

No, und so bin ih fuat, und wir ih auf da Höh gstondn bin, wo ma noh amol zrucksiacht auf Weichslbodn und wia s kloan Dörfl so schön heliegt in grean, tiafn Thol, steh ih still und denk ma: „Aha, do intn hot da liabe Gott a kloans Paradieserl vasteckt, dass s die bösn Leut nit findn, und wann s' kemmen und suachn, so deckt er gschwind sei grawi Koppn drauf und sogt: s is nix do!

s Gſäus.

Ih ſcher mih an Teufl um d Wirtshäuſa. Wann ih auf da Roas bin und wann ih Humer und Durſt hon, kehr ih viel liaber in unſers Herrgotts Keller ein. Der Wirt kennt mih ſchon und hot ollaweil an friſchn Trunk für mih, und wann ih n mit da Zech durchgeh, ſo ſchreibt er mih nit auf die Tofl, und an onders Mol kriag ih doh wieda wos.

Do woaſs ih an Plotz in Obalond, wo ih rechtſchoffn gern hingeh, und wo ih mih ollamol recht wulta zſommklaub. Do gibt s die beſten Rothbir und Süaſzwurzan noch die Stoanwänd auffi, und intn ban Weg hot da Herrgott die Pidn aufdraht — do rinnt s auſſer und ollaweil auſſer und auf da gonzn Welt findſt koan beſſan und gſündan Trunk, wia dös Bründl.

Muſikantn ſein ah do. D Vögerla moan ih nit, de findt mar überoll; de ſingen auf an iada Wirtskeiſchn, und wann da Trunk noh ſo vapauntſcht is. Ih moan an ondere Muſi; a gonze Banda ſpielt do auf, und ſo laut und mächti, daſs ma völli wüaſli wird und ſein oagns Wort nit vaſteht. Und dös geht da fuat die gonz Zeit — ſid viel tauſnd Johrn und wer woaſs s, wia long noh — an ewige Läng. Und doh keit s ollaweil ſchön und d Stoanwänd ſchaun ower und loſn, und ſie gangen da nit weg vo der Muſi — du kunntſt thoan, wos d wulltſt.

Wann s d recht ameri biſt, ſo will ih da s ſogn, wer de Muſi mocht. s is a Weib, und wann s d amol in Ennsthol warſt, wo s Admonta-Stift ſteht, ſo biſt ihr gwiſs ſcho begegnt.

Freili, selm obn is s' noh gonz dasi, und schleicht nebn die Dörfa so gschami vorbei, wir a jungs Diandl; oba kimmt s' nur erst aussi in d Stoanfelsn, wo s' schön alloan is, do fongt s' zan singen und hupfn und schrein on, und a Gsäus und a Getöss mocht s', dass s Oan durch und durch geht. Wann ihr a Stoan begegnt, wird s' gonz wild, setzt sih auf ân Schimmel und reit überi; wo s' a greans Astl dawischt, se reisst s' mit und steckt s auf n Huat, und wann s d ihr selba z glott kimmst, so pockt s' dih ban Füassn und ziacht dih in ihr Brautbett. Se will ih da nit wünschn, sie holst oan so grob, und wann s' onfongt zan Busserlgebn, kriagt ma koan Othn meh.

D Hulzleut in da sen Gegnd wissn schon umzgehn mit ihr; sie schmeissn ihr Scheiter auf n Bugl, und de trogt s' eahna mit, bis Hiasla aussi, wo die Gwerker und Hochöfn sein, dass s' ah wos richt, de wild Olmerin.

Oba, wer hot s' dann so wild gmocht, möcht ih wissn, wer hot dann der Enns wos thon? — Na, thon hot ihr neamt nix, oba da Weg is so stickl und owi gschummelt wird s' ollaweil weiter und weiter, und aussi in s fremd Lond — und sie war so gern obn bliebn auf da Höh in Solzburgerischn und in Steirischn — derowegn gedösst s' und schreit s' und woant s' a so in Gsäus; — und mir moan, s is a Musi!

Oba, wann ih ban Brünnerl sitz und einischau in die rauschend Enns, so fongt ma s Herz on zan zittern: Ins geht s gleich ollzwoa, mir müassn fuat in a fremds Lond und kemmen neamameh hoam.

D Mur.

D Mur is a Solzburgerin, ober in Steirischn is s' aufzücht worn. Sie konn so guat obasteirisch, wir unseroana, und dabei is s' so gscheid, wia wann s' gstudirt hätt.

Vo Loibn bis Bruck sein mir amol mitanondagonga. Sie hot soviel schön kloanweis drongsungen und ongschaut hot s' mih so liacht und offnherzi, dass ih ihr bis auf n Bodn in d Seel einigsehn hon, wia mein bestn Freund z Loibn, den ih hoamgsuacht hon.

Ih hon s nit lossn mögn, und hon s miassn wissn, wo s' mit an Mürztholer ah wos redt, und so hon ih s' holt gfrogt:

„Grüass dih Gott, Mur, gehn ma mitanonda?"

„Jo, is recht", moant s', „wo gehst dann du hin?"

„Hoam in s Mürzthol auffi, bin vo der Olm owa. Und wia weit gehst du? verlaub z frogn."

„Jo mei Kind, ih moch a weite Roas, und kimm klewa meh zruck. No, zerst geh ih auf Graz, se woasst eh, weil ih fü die Grazer a Brennhulz ba mir hon; dös gib ih o, steig vielleicht gor a wengerl auf n Gschlossberg auffi, wann epper a durstiga Feurwochter obn wa — und aft geh ih wieda mein Weg weita bis Ungarn. Doscht woat mei Schwester, die Drau, auf mih und mir gehn mitanonda. s is a longweiliga Weg durch s Krowotenlond, derowegn setzn mir ins tiaf in Ungarn int auf die Doana. Aft geht s scho besser und mir kemmen in s schworz Mir auffi, schaun ins Konstantinopel on; mir müassn sehn, wo s wohr is, dass da türkisch Kaisa drei duzad Weiba hot — dös wa ma doh a rechta

Wildlin! Weita fohrn mir aussi gegn Griachnlond, wo die siebn Gscheitn glebt hobn und da longfingerad Pariserl die schön Lenerl gschnipft hot. Hiazt sein die griachischn Leut neama so gscheit, wir eh, muaßt wissn, und mir holtn ins ah nit long auf ba se, mir drahn ins gegn Egiptn owi, woaßt, wo die Gschicht mit n Josef und da Frau Putifa so viel Aufsehn gmocht hot. Doscht schaun ma, wos s mit n Suezkanal is, und is er fiati, so fohrn ma gleih durchi und lusti in s rothe Mir eini. In Mokka holtn mir a bisl auf und trinkn an Kaffee. Aft na wieda weiter und weiter in s Land, wo da Pfeffa wochst. De Hitz, de s hobn wird! Ih nimm zwor a frisches Wossa mit vo dahoam, oba selm wird s gwiß scho gonz worm sein, und s Mir, hon i ghört, is noh recht zwida dazua und vasolzt oan s Lebn. Ober ollaweil daurt s Elend nit auf da Welt. s wird die Zeit kemmen und s wird an Engl nieda steign in s weite, wildstürmische Mir, wird mih aussaheb́n, wird mih hoch gegn Himmel trogn, mir a graws Jopperl onlegn, und wird ma weiße Flügerl gebn, wir a Taubn. Aft, mei liaba Mürzthola, fliag ih wieda lusti in mei steirisches Londl hoam, aft bsuach ih dih auf der Olm und ih wir a Freud hobn, wann ih dih wieda siach! —“

So hot s' gredt, und daweil sein mir in Bruck gwen; doscht grüaßt s' mih nohamol, is weiß aufgspritzt und hot sih schön stad obidraht gegn Graz.

~~~~~~~~
~~~~~~~~

Jungfr Traun.

A Lebnsgschicht.

Därft s eng nit prohln, ös Solzkommagüatla mit engern Hollstädter- und Gmundnasee; wann mir Steirer eng die Traun nit aussilossn, wird s gleih onderst ausschaun.

Oba moan sull ma s nit, wos dös Bacherl für a Kreuzjaggerer is! — Ma redt nit s Bürnehmst vo sein Hoamat, s is a vaschriani Gegnd und viel Leut, de sih varennen eini, kemma nit meh zruck! s is a wilds Gstoan überanond, wo nix wird und nix wochst, und wann s wohr is, wos d Leut redn, so wa dös der Berg, der sih ba Christi Tod, wo die gonze Welt in an Erdbidn zittert, nit griglt hot. — „Wos geht mih de Kalvarigschicht on, zwegn den loss ih ka Wipferl rauschn und koan Hohn krahn!“ sull er gsogt hobn. Schau und so is s gwen und so is s noh — jo freili rauscht ka Wipferl auf den Gebirg — freili kraht koan Hohn in Fruajohr, weil nix is und nix wochst — zan a Strof fü sein Fravl is olls vadorrt und vakemmen und es hoasst: s todte Gebirg. Gelt s, dös kennt s? Und s Wasserl kennt s ah, dos üba de Felsn obahupft, und wia s hoasst, se wisst s ah.

s is a gsunds Kind, die Traun, und ollamol grotn die Kinder in Eltern nit noch! In kloan Kammasee liegt s jung Olmdiandl in da Wiagn und nebn stehn die hohn Wochta — wann s d nit terisch bist, konnst es hörn, wia s' n Kloan a Heidlliad singen.

Long bleibt s nit drein, s steigt schon aussa — oba so stad und trauri schleicht s weita, vasteckt sih hinta d Stoan und s thuatn völli ka Guat. Van Töplitzsee bleibt s gor wieda stehn und legt an schworzn Rock on und schaut in Wold auffi. Jo, wos host dann, gfollt s da dann in da Wildnuss gor so guat, willst lacht an Oansiedlerin wern? Darothn hon ih s — d Sündn vo dein Eltern willst obüassn, willst in den oangschichtn Woldlond s todte Gebirg erlösn. Geh, schlog da de Muggn aus n Kopf und sei a lustige Olmerin, wia deine Schwestern — schau, bist so schön, konnst es noh zu wos bringa. Wir is s dann gwen mit der sen Postmoastersdochta — gleih nebn deiner auf n Angerl is da Stoan zan Denkzoachn, wia s' da Prinz Johann gfundn und gheirat hot! —

Schau, wia s ma fulgt, s kloan Bacherl, s singt schon auffi nochanonda. — Van Grundlsee steht s wieda still. — O du blowaugads Diandl, wos schaust dann? Hiazt spielst dih gor mit kloane Schifferla und lochst dabei! Bist wul noh recht kindisch und warst scho gleih heiratmaßi! Ah, von den willst nix hörn noh, ober in d Fremd möchst a weng auffi, und d Welt onschaun. No, wegn meiner ah. Derowegn lasst gleih wieda fuat; nit amol in Aussee holtst dih auf — weita hupfst und weita, s geht rechtschoffn tholo! — Du, woaßst, dei greans Röckerl möcht ih, geist es nit he? Na, na, gholt s na selber und bleib grean, schöne Jungfrau, in da Fremd daußst ah, woaßst eh, wos ih moan damit! —

Ah, saggerawold, hiazt schaut s den Hollstädtasee on; wos die Traun, de Gredl, olls konn! Und a weng rabiat bist ah, host jo gonz Hollstoodt auf d Wond offigjoat!

Ober an Oabatkrompn bist und dir is nix z bös und nix z schwar, die größtn Hulzprügl und Schiff trogst auf n Bugl wir a Vöglhäusl! Scho recht, so kimmt ma fuat in da Fremd. — Und ollaweil größer und schöna wirst, und z Ischl, de häufti Leut und oll schaun dih on! — Du — siagst n, selm? Jessas na, da Kaisa selber is do! Schlaggrati noh amol! Fräul Traun, nimm dih zsomm, du kriagst noh a Sterndl auf die Brust! Dös Glück, gel, dös hobn s' da ba deina Wiagn ah nit gsunga! — Oba gib Ochtin, dass d dih nit übanimmst und denk zruck auf dei Hoamat! —

Oba na, s wird jo noh ollaweil schöna! — Wir a bildschöne, bluatjunge Prinzessin in Mai, so liegst do in Gmundnasee; nebn und z Füassn sein greanseidane Pölster und z Kopfn host a zurkade Kron. Lusthäuser und Gschlössa hobn s' hinbaut und viel hundert Leut sein do und schaun dih on und kinna nit gnua redn vo deina Schönheit und liablin Gstolt! Viel Fahner und Bända siah ih, viel Musi und Gsanga hör ih — und olls dir z liab und olls dir z ehrn! — — Siagst n stehn nebn deina? So groß und hoch und stulz steht er do. Hiazt nimmt er gor sei weiße Koppn o und mocht sei Bugerl: Frau Kinigin! Da Traunstoan is s. Mir scheint gor, ös seht s a weng zsomm ollzwoa. Ih roth da s, Diandl, gib dih mit den nockadn Wildlin nit o, er hot nix Guats in Sinn! Bleib ollaweil schön lauter und klor, und valuis ma s Greane nit! — Ma schaut dih gern on, wia s d weiter und weita roast — oba stulz bist worn, se muass ma da lossn; a Gschall und a Gedöss mochst, wia s wilde Gjoad, und wann dir a weng a Stoan inter d Füass kimmt, gleih bist wild und kriagst an Zurn, dass da da weiß Foam von Maul rinnt. Und da Traunstoan steckt dir ah noh in Kopf Diandl! Diandl! —

Wos hon ih dann gsogt! Zan Foll is s kemma mit den stulzn Thoan und Umaliabln, hiazt host es, liaderlis Mensch, hiazt stehst do und schaust um und um und zitterst. D Wänd schaun dih groß on — jo mei, sie kinnen dir a nit helfn, wos aus is, is aus. Dei Herrlikeit hot an End, hüll a grawe Joppn um und schleich dih mäuserlstill fuat, schleich dih aussi zu da Doana und leg dih eini. —

Ih steh danebn und schau da zua,
Und wünsch da holt a guate Rua:
Aft roat ih so und denk ba mir:
s geht Vieln a so, wia dir.

n Tannenbam sei Lebn und Sterbn.

Wann dausst da noss Nebl liegt, dass s völli finster is, und der eiskolt Wind drein geht, dass d Fensta winseln, so steht über n woamen Ofn nix auf.

Oba s Reithansl Kinda därfn nit in da Stubn bleibn, de müassn aussi in Wold um die lesstn Hulzbirn und um a dürrs Lab fü die Goas. Uje, s Menschl hot a kriachnblowe Nosn und da Bua hot nit amol an Schnach on. Seid s oame Hascha! Hiazt nimmt s Diandl noh ihr Holstüachl o und sogt: „Geh, Puiderl, setz dih do auf d Stiegl, ih wickl da dein Fuaß ein, sist dafruist jo. So, und hiazt rennst recht, und wann s d stehn bleibst, so hebst in blossn Fuass auf, weil s Mias gor so noß und kolt is.“ — Aftn sein s' olle zwoa üba d Stiegl ghupft und in Wold eini. s Mensch hot Lab zsommtrogn auf an Haufn — hoamtrogt s da Voda, wann er von Schlog zruck kimmt —; no, und da Bua hot Hulzbirn klaubt, — sein nit viel do meh; oba da Hulzopflbam gab da gern wos, schau, er hobt da seine lesstn Äpfl fü; greif s' on! D Hoslnussstaudn will da s ah guat moan, sie hot noh a por Nussn fü dih. Und so schaun die Bam nieder auf die Kloan, und wölln eahna wos Guats thoan. D Ochn schmeisst ihre dürrn Äst owa, dass s' a Fuir mochn kunntn; d Lärchn gibt ihr woachs Mias her und sogt: „Do hobt s mein Pelz, Kinda, wicklt s eng ein!“ Die Buachn moant: „Ih gib eng an Fuirschwomm fü n Winta mit, loss n Vodan schön grüassn und er sull n herrichtn.“ Sogor die old Kranawetstaudn, de sih hinta da Lärchn oduckt hot, is mit ihre blown Bir kemmen und hot gsogt: „Nehmt s ma

dös ah mit, is gsund fü n Bauchweh und wann s eng okältnts oda d Muada s Fiaber onpockt, so süad s die Bir und trinkt s s Wossa; s Kranabirwosser is gor so guat; hot der oldn Holdawaberl ah ghulfn, und wir in Wemochathomerl danahst s Schlagl gstraft hot — wos hot n ghulfn, wia meine Bir!" —

Und so kimmt völli da gonz Wold und bringt ollahond fü n Winter und sogt auf d Lesst: „In Auswärts kemmt s na wieda, do hobn ma viel schönere Sochn!"

Nur s Tannenbamerl is alloan do gstondn ba da Stoanwond, und hot nix ghobt, wia sein greans Zweigl. Dös hot s in Menschl füghöltn, wann s es eppa möcht, oba se hot sih gleih in d Finga gstochn damit und hot gschimpft üba den zwidan Ding, der eh nix hot und nix konn und noh stechn möcht!

Se hätt n Tannerl bol s Herz odruckt und s hot sih gschomt vo die Ondern. „Hiazt kenn ih s erst, dass ih rechtschossn oam bin!" hot s zan eahm selba gsogt und hot bitterli gwoant.

So is da Winta kemmen und zan Nicklo hot da Wold a funklnoglneuge, schneeweiße Deckn kriagt.

„Mir därfn ins scho schön worm zuahülln, hobn jo wos Guats a thon in Hiabst!" sogn die Bam zan oanonder und schiagln spöttlerisch owi auf s kloan Tannerl. Oba dös hot ah sei Deckerl gnomma und hot sih in Gottsnom za Nua begebn.

O mei, du liabs Bamerl, wia hot da do so schön tramt! Da Lanxin wa do und du häst rothe Bleamerler und Zapferla kriagt und du warst größa worn; größa, wir olle Ondern in Wold; do is da Jaga kemmen und hot dih mit Freud ongschaut und hot a greans Zweigl auf sein Huat gsteckt. A Hulzknecht hinkt dahe, den hobn s' in Fuass einighockt; hiazt klezt er a Horz vo dein Stomm und streicht s auf sei Wundn, und denkt eahm: So, dös wird scho helfn, a Tannenhorz is s best für olle Wundn! — In Dorf is Hohzat, du schickst greane Zweigl aussi, dass s' n Oltor kinnen aufputzn und n Tonzbodn. — So wirst älder und älder; ober ollaweil frisch bist — host dei Leppa koan Boda braucht. Gah hörst: s Feichtnbarn Haus is wegbrunnen und die oamen Leut hättn nit amol a Doch.

Do winkst du mit dein Ästn: „Kemmt s na he do und nehmt s mih!“ No, und so haun s' dih um und zimman dih in d Wond zan neugn Haus, und wos übableibt ban Ort, is just recht zan an Wiagerl fü n kloan Feichtnbarn. —

So hot n Tannerlbam tramt. Unt in a ruasumen Nocht, do fliagt an Engl über n Wold und weckt s' Olle auf: s hätt sih wos zuatrogn auf da Welt. „Zu Bethlehem is da Heiland geburn, der durch sei göttliche Lehr die Menschn erlösn wird! — In Lond daußstn und in da Stodt läutn olle Gloggan, und in da Kirchn und auf da Gossn und in an iadn Haus wird s vakündt, und hunderttausnd Lichtla fiacht ma flimmerln überoll und olls is vull Freud. Ober ih kenn a Häusl do herum, wo zwoa oame Kinda wohn; de wissn nix davon, de liegn in eahnan Bettl und hörn nix, wia in Wind, der durch s Fensta blost. Wer von eng will hin in dös Häusl und in Liab und Vormherzigkeit der Damuat den Heiland vakündn?“

So hot der Engl gruafn, oba die Bam hobn brummlt: „Mir kinnen jo nit weg von insan Plotz und umhaun wölln mar ins n i t lossn!“ und sein wieder inta die Deckn gschlossn.

Do steht s kloan Tannerl auf und sogt: „Engl, ih geh hin und will der Damuat in Heiland vakündn. Kimm, und hau mih um! — so wia der Erlöser, will ih mei Lebn opfern für mei heilige Botschaft; in Vabluatn, wann d Sterbekerzn um mih scho leuchtn, will ih den Menschn erzähln von da Liab, von da Weltfreud und der Erlösung, die aufagongen is in Stoll zu Bethlehem! —“

So hot s Bamerl gredt. Der Engl is nieda gstiegn zan eahm: „Schöna kunntst dei Lebn nit bschliassn!“ hot n a Busserl gebn und hot vor Freudn gwoant.

A schorfa Stroach! s Bamerl hot wul an Seufza gmocht, wia s zsommbrochn is; oba der Engl hot s schon aufgfongt, hot n an guldan Kronz gebn vo lauta Liachtla, und hot n hoch üban Wold hintrogn durch die ruasum Nocht gegn s Reithansl Häusl. Do is s auf oamol hellliacht gwen in da Stubn und da Bam is aufn Tisch gstondn mit sei Freud und Liab — mit sei gonza himmlischa Procht!

Do geht der Engl zan Betterl, weckt die Kinder auf und durch die jungen Herzn zittert die gonz Glückseligkeit, wia s' in Himmel is. — Laut aufjauzn s' ollzwoa: „s Christkindl is do! s Christkindl is do!"

Dös hört s Bamerl noh, aft is sei leßsta Tropfn Bluat vaflossn.

Ähndl Noah.

Wos thuat dann da se narrisch Monn in da Hüttn? Er hugad vor an broatn Stoan und fohrt mit an ondern ellaweil drüber und drüba, dass da Stab umafliagt. Host lacht sist nix z thoan, olda Schipl? Jo, mir hobn freili leicht redn, ins bringt da Hansl s Brotmehl vo da Dompfmühl, und die Kaisasemmeln, de ma Sunntas ban Kirchnwirt zan Most dazuabeissn, hobn mar ah per Dompf; ober in der sen Hüttn, vo der ih red, kennt ma noh ka Dompf- und ka Wosser- und ka Windmühl.

Se därf ih sogn, zu Noahs Zeitn hobn die keckn drei Burschn Feur, Wosser und Luft noh an Herrn gspielt und hobn sih noh zu koan Deanstbotn brauchn lossn, wie heunt zu To!

No, dass ih dazähl, geht grod da Gottvoda vorbei, bleibt a weng stehn und schreit in d Hüttn eini: „Hob nieda, hob nieda, Noah!"

Der Old schaut auf: „U Jesstl, da Gottvoder is do; rost s o a weng! ins geht s völli gleich — wern ah scho stoanold, ollzwen; ober ös daurt s mih noh obi, Voda, s se moan ih!" —

„s se moan ih ah!" sogt da Herr und locht a wengerl.

„Ober oans is nit recht von eng", moant da Noah, „zwegn wos losst s dann erst so a stoanhorts Körndl wochsn und nit gleih s Brot, wia ma s essn konn; eng wa dös olls oans, und ös därft s nur a Wörtl sogn, so gschiacht s. Oda sist schickt s mir a por Engl oba, de hobn schön Zeit, dass s'

ma s Körndl mohln; stehln eng sist ah n Tog o; zu wos hobt s ös s' dann ah; sein lacht engere Spotzn selm obn?"

Auf de Red hot da Herrgott a finsters Gsicht gmocht und hot gsogt: „Pst, Noah, wia nit keck! Du därfst dih gwiss nit beklogn, ih hon dir ollaweil d Stong gholtn und hon da viel gschenkt, dir! Bist ah brav gwen und deine Leut ah und eng nimm ih aus, wann ih sog: s Menschngschlecht hot ma noh weng Freud gmocht. Ih hon gwiss viel thon, hon d Welt ongfüllt mit Speis und Tronk und hon s' aufputzt mit Lust und Freud, wia mein Himmel obn, dass d Leut zfriedn und glückli sein sulltn banond. Jo Schneggn, oan Badruss um an ondern mochn s' ma. Neidi sein s' anonder um s tägliche Brot; lüagn und betrüagn thoan s'; oans bringt s onder um. Is dann d Welt nit groß gmua für Olle; hon ih eahna nit d Liab in s Herz glegt, wia s' meine Engl nit bessa hobn; hon ih s' nit bitt, mit boad Händn bitt: Seid s brav, gebt s schön Fried, holt s zsomm, mocht s eng Freud und seid s lusti, aft hon ih eng gern und gib eng in Himmel! Jo, bar van Ohrwaschl ein, ban oan aussi; mei Redn is fü die Kotz! ausspottn s' mih und mein Ondenkn tretn s' in s Koth eini. So mochn s meine Kinda, de ih so gliabt hon, so gliabt, dass ih s gor nit sogn konn!"

D Red is in Hern Bodan brochn, wir er dös gsogt hot, und da Noah hot zittert und is auf sei Knia gsunkn und hot sih gor nit traut aufzschaun.

Oba da Gottvoda hot mit da Faust auf s Brett gschlogn: „Ih will eng scho noh helfn, ös Undonkborn! z Grund richt ih eng oll, wia d Rotzn und die Kotzn dasauf ih eng, und vo sölchte Gschöpf, de ma nur Schond üba Schond mochn, will ih nix meh wissn! — Dih nimm ih aus, Noah, und mit dir fong ih noh amol on. Ih bin heunt zwegn den do, und will da s sogn, dass d a Haus baun sullst, dos auf n Wossa schwimma konn. Und wann s d fiati bist, gehst eini, und dei Weib und deine Buabn mit eahnere Weiba nimmst ah mit, und von an iadn Thier, dos in Wossa nit lebn konn, nimmst ah a Por mit; aft mochst zua; s wird a schlechts Wetter onfonga. Wann s d wieder aussa därfst, se wir ih scho sogn, se wird an ondere Zeit sein; aft probir ih s holt noh amol." —

„Wünsch da viel Glück, Gottvoda!“ moant da Noah, und wir er n noh d Hond gebn will, is er neama dogwen und nur a storka Wind is gongen, und über n hohn Stoanfelsn hot s ghimlazt — helf uns Gott!

Drauf schreit da Noah hinter s Stoll aussi, wo die Buabn Gukaruz schneidn: „Kemmt s einer, und losst s es heunt guat sein!“ Und wia s’ Olle in da Stubn gwen sein und die Noahin s Schweinerne und s Sauerkraut dazua auf n Tisch brocht hot; no, do dazählt s der Old, wer do gwen is und wos er gsogt hot. —

„Do hoast s hiazt tummeln, Buabn!“ moant er aftn; „du, Semerl, vastehst as Gschäft guat, du gehst morgn Hulz kafn und schaust um Zimmerleut um; mit n Schmied muast ah redn; oba sog daweil nix, wos oda wia. Du, Chamerl, bist a rechta Woldteufl, a schworza, du gehst s Pechhockn on; Pech brauchn ma viel und wann ma nit gmua kriagn, hobn ma s Pech! Und du, Japhetl, bist a Vöglfonga; schau, dass d ollaloi Gflügl hoambringst; für an iads Por kriagst an Groschn, oba zreiss’ ma d Hosn nit dabei! Die Ondern, in Löwn, in Bärn, a por Schlongen, Käfa, Multwürn und Offn müassn mar eh ah noh hobn.“

„Geh weita, mit deine Multwürn!“ schreit d Noahin, „wann s so a gorstigs Viach hobn müast s, geh ih eng nit mit eini, se sog ih gleih!“

So is a rantige Weil vagonga, ober endli is s Gebäu dogstondn auf an hohn Berg und baut is s gwen wir a Schiff, so dass olle Leut glocht und gmoant hobn, in Oldn hätt s, und er wa narrisch worn. Oba der hot d Leut redn lossn — na jo, s Maul konn mar eahna nit vaschoppn! und er hot s neuge Haus fleißi ongfüllt.

Wia da Noah s kloane Thierlwerch einithuat, schreit sei Weib: „So loss da doh wos dasogn, du olda Dickschädl; hiazt, zu wos brauchst dann d Schwobn? wann s’ dir in d Suppn einfolln, ih ziah da s’ nit aussa, drauf konnst dih valossn; und erst d Flöh und d Wonzn! sie sulltn dih na recht beissn, gschiacht da scho Recht! ih flöh da die Pfoadn nit aus, se sog ih da, zwe nimmst as hiazt mit, de Viacha, de grauslin!“

Und wia die Old a Weil gschepert hot, draht sih da Noah um und sogt schön stad: „Na, Weiberl, bist hiazt fiati? Schau,

da liabe Gott will s holt amol hobn, wos konn ih dann mochn? Er hot ma s noh extra auftrogn: Vagiſs ma d Wonzn und d Schwobn und die Gänz und die böſn Weiba nit! Ih konn doh nit ſogn: Na, de nimm ih nit mit! wann er s a ſo hobn will!"

Drauf is d Noahin mäuſerlſtill gwen und hot ſih denkt: ös Manna holt s eh oll zſomm, wann s Unſeroan hunzn wöllt s.

So is s gwen und daſs ih weita dazähl, hot ſih da Himmel übazogn, ſo, daſs da Noah moant: „Schau, da Gottvoda henkt ſcho ſein Wettamontl um, s wird wild wern!"

„Moch hiazt koan Gſpoaſs, Noah", ſogt da Herrgott auf oanmol, „und ziach dih in s aeng Haus, ih fong on!"

Se war guat gſogt und da Noah hot die höchſt Zeit ghobt. Klewa ſein ſ' dinna gwen, fongt s zan regnen on, as wia, wann s mit Schaffa guiſſn that, und in Thol intn is gleih a gonza See gwen und die Dörfa hot s vatrogn. D Leut hobn gſchultn über n Herrgott, daſs er auf ſeine Leut nit ſchaut, und zwegn wos er ſ' gmocht hot, wann er ſ' aft wieda daſaufn will — dös hätt ma ſih von Gottvoda nit denkt! — Auf die Berga ſein ſ' gſtiegn, oba s Woſſa hot ſ' wieder obi gſchwemmt und da See is ollaweil höha worn und grauſcht hot er und maurfinſter is s gwen um und um vo louta Nebl und Regn.

Da Noah ſchaut ban Fenſterl auſſi und moant: „Dös is a Sauwetter!" — Er hot s nit gſegn, wia d Leut z Grund gonga ſein — hot s ah nit ghört, wia ſ' gjammert und bet hobn auf d Leſst — s war gor ſo finſter und laut! —

Hiazt — nimmſt es wohr, wia s ſchuadlt und ſchuadlt in Haus, daſs ſih d Weiba ba die Manner onhobn müaſſn? Jo, wos is dann dös? — Da Noah follt auf die Knia und ſchreit: „O Herrgott, thua ins doh nit valoſſn! —"

s wa ka Gſpoaſs nit, ſe konn ih eng ſogn, und wia s noch a Zeit wieder a weng liacht worn is, do is s Haus mittn auf n Mir gſtondn, und koan Berg und ka Lond hot ma gſehn weit und broat! Dös hot gfunklt und glonzt und da Noah is gonz dakemma gwen üba de Herrlikeit und Procht. Sei Weib hot ah in s Woſſa gſchaut und hot gſchrian: „U Jeſstl! da ſchöne Spiagl do!" und hot ſih zſommputzt.

Da jünga Suhn von Semerl laft daher und frogt: „Ähndl, wo ſein ma dann?"

Dös hot n Oldn trauri gmocht — hot s jo selba nit gwisst, wo! Vo da Welt sein s' aussigfohrn, geht s n Himmel zua, oda wia? A Krah hot er schon ausfliagn lossn und a Taubn — jo mei, de kunnt mar ah um an Tod schickn, zruck kemmen s' eh nit!

Hot er s nohamol probirt und hot a Taubn ausfliagn lossn. Schau, de hot s bessa vastondn — gleih is s' wieda do gwen und hot a greans Zweigl hoambröcht und da Noah is drüba so vulla Freud gwen, dass er aus n Ölzweigl a Kranzerl gflecht und s se da jüngan Schwiegatochter auf n Kopf gsetzt hot. — „Dir und da gonzn Welt", hot er dabei gsogt, „setz ih s Kranzerl hiazt auf, und s wird scho wieda recht wern!" —

Is nit long ongstondn, steht s Haus wieda fest auf an Berg und d Leutln sein aussagsprungen und hobn tonzt und nit gwisst, wos s' thoan sulltn vo lauta Freud. s Wosser in Thol is ollaweil wenger und wenga worn und aft is da Maï kemmen und die neugwoschn Welt hot so grean und frisch ausgschaut, — na, ih kunnt s gor nit sogn! — Wann na da Herrgott wieder amol kam! denkt sih da Noah, ih that mih bedonkn; mei Herz brennt vo lauta Liab zan Gottvoda! — wia konn ih eahm dann dös zoagn? Do follt s n ein. Er trogt a gonze Gwahn Hulz zsomm und zünd s' on und bet dabei: „Großa Herrgott, a so, wia de Hulzgwahn, brinnt mei Herz vo Liab zu dir! Du host gschaut auf mih und meine Leut und host ins daholtn; vagelt s Gott dafür!" —

Siagst es, wia hiazt auf oamol a gluatguldene Bruckn dogstondn is, von Himmel bis auf d Erdn owa; und do sein viel tausnd Engl dahegfohrn und auf d Lesst da liabe Gott selber und hot gsogt: „Woasst, Noah, mih gruit s, wos ih thon hon, und ih thua s neama; nimm dih zsomm, dass d Welt wieda vull Leut wird!"

Da Noah hot schön stad ba sein Hosnknopf zupft und gmoant: „Ih bin holt schon an olda Schipl und richt neama viel aus."

Do hot da liabe Gott a Ständl virazogn, hot s n Noah gebn und hot gsogt: „Dös baust on, und wos do drauf wochst, mocht dih scho wieda stork und rühri; — se konn ih da sogn! s is vo mir selba wos dabei do, und wann ih recht harb bin, nimm ih ollamol davon; thua du s ah, s wird da guat dean!"

No, guat. Da Noah hot s Ständl onbaut, und wia s zeiti worn is, sein blowe und greane Bir dron gwen. De warn nit schlecht; oba d Reberei von Gottvodan war ah leicht rod gwen, so süaß sein d Feign ah! — Da Noah hot gleih a gonze Buttn vull hoamtrogn, oba dös hot sih ah nit guat gmocht, sie hobn sih intawegn so viel zsommdruckt, auf d Lesst hot er lauta Most in da Buttn ghobt. Do hot er s' gleih in s Winkl gstellt und erst in a por Togn is er wieda draufkemmen und hot a weng kost vo den Most:

„No! do will ih nit sogn; dös losst sih noh trinkn!" — Er kost mehr und ollaweil mehr. — „He, saggerawold nohamol!" — sogt er, „ih bin ah noh do und a Schneid hon ih ah! Bin ollaweil a lustiga Bua, und s schönst Diandl hon ih und heunt geh n ih s nit hoam! Her noh a Halberl, ih konn s scho thoan, bin da Noaherl! Und:

Ih wullt, ih war in Himmel ob'n
Und hätt a Glaserl Wein,
Und wa mei Schotzerl ah dabei,
Wia lusti wurd s nit sein! – "

Und so is s fuatgonga, bis auf oanmol da Gottvoda dosteht. –– „Bist do, Brüaderl?" schreit da Noah, „na, ih sog da s, heunt wird Bruadaschoft trunkn, gelt, Olda! mir hobn ban Wosser zsommgholtn und mir thoan s ban Wein ah! Sullst lebn drei Johr noch der Ewigkeit und sullst die gonz Welt hobn und noh a Dorf dazua!"

Dös finsta Gsicht, dos da Gottvoda hiazt gmocht hot! — „Bist ma grechn z keck, Noah! hot er sih denkt, über s Wossa host Herr ghobt, dös is wohr, ober üba dös Lackerl Wein sullst nit Herr hobn, und Brüada sein mir a daweil noh nit, se därfst da nit denkn! Sei froh, wann ih dei Voda bleib!" —

Da Noah sempat noh aweil, aft loandlt er zan Winkel zuwi und es folln an d Augn zua.

So is s insan Ähndl Noah mit n Wosser und mit n Wein gonga. Schön war s Lesst grod nit! Da Rausch is n gor nit guat ongstondn, se konn ih sogn, und se sogad ih, wann ma nit da Kopf weh that — ih hon gestern a kloans weng zviel trunkn.

Voder Abraham.

Der Abraham hot grod Feirobnd gmocht. Hiazt sitzt er intan Lindnbam vor da Hüttn und noglt sein Weib ihre Schuach. Sie kocht daweil d Suppn und bocht a Straubn dazua — no jo, zwe sulln sih dann de Leut wos ogehn lossn, sie hobn s jo und Feiter is ah morgn. s is d Sunn schon owi. n Abraham wird völli zeitlong ban Schuachnogln, er gamt inta sein Hüatl ausser und zu die Stern aussi. Ih woaſs s wul, wos er eahm dabei denkt, da Gottvoda hot n so viel Nochkuman vasprochn, ols Stern am Himmel sein. Wann s na wohr is, denkt eahm der Old — n o h hon ih koan.

Du liabe Zeit, wer kimmt dann heunt noh so spot dahe, selm steign drei Monnleut auffa, s wern do koane Übareita sein! — Na, drei Roasende sein s und der Abraham legt sein Schuach auf die Bonk und foalt eahna s Dobleibn on, er hätt schon a Bett fü zwen und Oana muaſs holt in Heu liegn. Wa recht, sie bleibn do! Gschwind schreit der Abraham in die Kuchl eini: „Olde, stich a Lampl o und koch Birntolggn, s sein Nochthiaba kemma.

Die Old schiaſst um — schmeiſst n Monn s todt Lampl aussa, dass er s ohäntlt — die Fremdn müassn onhobn dabei.

Gleih kemmen s' in Dischgur, oan Wort gibt s onder, von Weinbau, vo da Viachzucht, vo die Kinda — sogt gah oana vo die Fremdn: „Wirst sehn, Abraham, auf s Johr um de Zeit host an frischn Buabn.“

Wia kunnt dann dös sein? denkt ihr d Hausfrau, de s hinta da Thür ghört hot, und locht n Fremdn hoamli aus.

„Därfst nit lochn, Sara“, sogt da Fremde, „s konn scho sein und wann s d willst, bin ih dei Gfotta.“

De Red hot d Sara gschreckt und hot n Abraham gschreckt — um Gotteswilln, der Mensch woass jo inseroan seine Gedonkn! — „Konnst dann du hexn?“ schreit der Old und schaut n Fremdn groß on — auf oanmol losst er d Haut aus: „Josstl, wann ih mih nit vakenn, bist jo da Gottvoda!“ — Host dih nit vakennt, Abraham, reiss na gschwind s Hüatl owa — er is s! —

„Na m e i na, wo gehst denn du noh so spot umanonda?“ frogt der Old, „heunt hätt ih dih dahoam gsuacht!“

„s is a trauriga Gong, mei liaber Abraham!“ sogt da Herr, „ei, war er mir dasport bliebn!“

„Jo, host dann koane Leut zan schickn?“

„s konn s neamt richtn sist, s is a hoagle Dabat — muass selba dabei sein. Konn ah nit dobleibn heunt, schau, ih muass noh auf Sodom und Gomohra, Abraham, de Städt will ih z Grund richtn noh heut Nocht!“

„Ah, warst doh nit gscheit!“ schreit d Sara drinta, „s is jo insa Vetta, da Lot, in Sodom, der is a frumma Monn und wird da do nix in We glegt hobn!“

„Na na,“ moant der Abraham, „s sein scho noh mehr rechtschoffne Leut in da Stodt, a holbs Hundert trau ih ma z findn!“

„Abraham, wann a funfzg Brave in Sodom s e i n, so schenk ih olln mitanonda s Lebn, mei Hond drauf!“

Der Araham hot die sen Leut scho z guat kennt, s is n da Schiah ongonga, s wern nit funfzg sein. „Ah“, sogt er, „bist a guata Kerl, ih denk ma s, wann na vierzg Frumme in Sodom sein, so thuast n Ondern ah nix. Gelt, selm losst es guat sein!“

„Wegn meina, zwegn Vierzg gehts mar ah noh nit zsomm — will eahna noh zwischn die Finga sehn!“

„Ih hoff wul, du findst so viel“, redt der Abraham wieder und draht sei Hüatl schön stad in da Hond um und um, „oba guatstehn will ih ah nit dafür. Zan Foll, dass wul na d r e i s s g sein — gelt, so hebst ah noh koan Rowell on?“

„Du! dreissg sein ma völli zweng, ober ih mog mih wegn deina nit schern — schenk eahna s ah noh.“

s wern nit d r e i s s g sein! denkt eahm der Old und gonz kloanlaut sogt er: „Woasst, Gottvoda, mei Noth wa, du bliebst heunt do; schau, gehst eh ah neamer auf n erstn Füaßn und da Weg is ah schlecht. Olde, nimm an Rahm zan Bratl und gib ma n Kellaschlüssl.“

Überlistn hot er n wölln, oba wir er n Gottvodan onschaut, kimmt er z zittern, die Knia wölln eahm zsommbrechn — er siacht die strenge Grechtigkeit vor eahm leuchten, wir a Blitz, — niedafollt er auf sei Gsicht und jammert: „Vazeih ma s, vazeih ma s, ih bin a kecka Besn!“

Drauf hot er die drei Fremdn neama gsehn. Finstere Nocht is s gwen und vo Sunnntagong hot s ghimlazt und dunert, so dass der Abraham gsogt hot: „Leg a Sunawend-kräutl auf s Fuir, Sara, mir wern a Nochtwetta kriagn!“

Jo freili a Nochtwetta! und wos die Büaga vo Sodom und Gomohra in da sewin Nocht für a Pech ghobt hobn! No so, s hot s jo von Himmel gregnt und Schwefel ah dazua. Und gstunkn hot s, wia wann s' a gonze Zündhölzlfabritn on-zuntn hätn. Die Abrahamischn hätn s schön olls vaschlofn, wann nit da Lot gah ontuscht hät. „Auf, auf, Vetta!“ hot er gschrian, „Sodom und Gomohra brennt!“

„Jo d o h nit! auweh, s is jo gonz liacht dausst! Und wia bist dann d u do?“

„Woass Gott, wia s dann sein muass! Kimmt gestern a Betler in mei Haus und der sogt, dass in da Nocht wos gschehn wurd und ih sull um Gottswilln auf s Loud gehn, in da Stodt kunnt ma wos übafohrn. Mei, wos wird a sölchta Mensch wissn, s is ah nit olls wohr, wos de Umageha sogn, denk ih ma, oba mein Weib geit koan Fried und penzt und penzt und der Old säust ah in oan Zug und mocht s stiaker und ollaweil stiaka, bis ih holt richti zsommpockt hon. Klewa sein ma dausst vo da Stodt, hörn ma s schon rumpln und rowelln, dass ma gmoant hot, da Himmel follt owa. Jns is nix gschehn, Gott sei Lob und Donk!“

„Jo, wo host dann dei Weib?“

„Js noh nit do, oba sie muass emsta nochkemma“, sogt da Lot. Gschnittn hot er sih — sei Weib is neama nochkemma — s hätt nit sein sulln, ober umgschaut hot s, wia schön

dafs s auffluckt hinter ihr und — pnmsdi, is s' a Solzstock gwen!

Und wir er gsogt hot, in an Johr drauf is ban Abraham in da Hüttn richti a Heiderl gstondn. Mei, dös war a Freud fü de Leut, der Abraham: sein Isakl, nix, wia sein Isakl! — s is ober ah a gompera Bua gwen — und kernfrisch. A guate Woatin hot er ghobt, se losst sih leicht denkn, nu, und so is er aufgwochsn und mit zwölf Johr is er schon an ends Jodl gwen — gredhn heiratmaßi.

Der wird holt s Haus kriagn, hobn Leut gmoant und der Abraham hätt s selber a so ongstellt ghobt, do kriagt er auf oanmol an rekommadirtn Briaf. Ka Geldbriaf wird s nit sein — aufgebn is er in Himmel worn. No, wern s scho sehn. Der Old nimmt seine ruassin Glosaugn vo da Stell, zwickt s' auf d Nosn aussi, aftn bricht er in Briaf auf. Der Isakl gamt schon üba d Ochsl. „Du Dei, du amariga“, sogt da Voda, „muasst dann olls wissn; geh treib d Schof aus, s Lampl plärt eh scho!“ —

Na, aftn hot er holt glesn und glesn . . . Wos host dann, Olda, wirst jo kasweiß, wann da nit guat is, so geh aussi und schöpf a frische Luft! — se thuat er ah, oba wir er üba die Thürschwelln steigt, wölln eahm schier die Knia zsommbrechn und dausst auf n grean Wosn, nebn da Hedschnstaudn follt er zsomm.

D Sara dasiacht s, rennt noch aussi: „Olda, jo wos thuast dann, wos is da dann?“

„Koch mir an Thee, Sara, a kloans weng übl is ma!“ Und wia sie eini is in die Kuchl, hot der old Hascha sei Gsicht in grean Wosn eindruckt und hot rechtschossn gwoant. — Wia d Sara mit n Trankl kimmt, hot er nur noh a weng gheschazt und gsogt: „Mei liabs Weib, ih moan, da Thee wird ma nit helfn — geh brock ma gschwind a Hedschnröserl o!“

Sie rosp gschwind um oans auffi — auweh, auweh, hiazt hot sie sih in Finga gstochn.

„Schau“, sogt der Abraham drauf, „häst s Röserl nit brochn, hätt dih s Dörnerl nit gstochn . . . inser Isakl is ah a schöns Röserl — wia s frisch aufblüaht — zan Herzn hobn ma s druckt, dös Röserl, do sticht ins a Dorn mittn ein — mittn ins Herz, dass mar ausblüatn möchtn! — Vastehst mih holt noh nit, Sara, und ih konn da s ah nit sogn — les na gleih in Briaf do — schreck dih nit, Olde!“

Aft lest s' holt n Briaf. Gah bollt s' n zsomm und schreit: „Jo, war a s o! — Na, dös gschiacht ma nit, so viel Recht hon ih ah! — Hon ollaweil gmoant, der Obere do wa guat und gscheit, oba wer dös vo rechtschoffne Eltern valonga konn, der hot koan Vastond und ka Herz in Leib. Hobn ma nit olls thon, wos er hobn hot wölln, oan Lampl um s onder, oan Kalbl um s onda hobn ma n dastochn und vabrennt. Ober ih siach s schon, er hot koan Bodn nit, hiazt sulln mir eahm in Buabn ah noh daschlogn — inser oanzis Kind! —“ Hiazt erst kimmt s z woan, die guat Haut, und woant, dass n Stoaner ongst und bong hätt mögn wern.

Der Abraham wischt ihr s Hor aus n Gsicht: „Sara, sei guat und thua nit so grobe Redn. Schau, ma muass oan grod a so denkn: da Bua ghört amol insan Herrgodn und er hot ins n gschickt, dass mir a Freud sulltn hobn. Und zwölf Johr und länga hobn mir a Glück gnossn, wia s in Himmel ah koan größas gibt; valonga hät ma s nit kinnen und sei Schuldigkeit war s nit gwen, dass er ins n Isakl gebn hät. Er hot s doh thon, schau, Olde, und wer woass, wia hort er n grodn hot n Buabn, gel, Sara, mir kunntn ins n Himmel ah nit denkn ohne n Isakl — in Gottvodan wird s grod a so gehn und derowegn will er n wieda zruck hobn. Auf d Lesst moant er ins s Olln guat, se is gor ka Sodn — und weil er s dann amol hobn will — opfa ma n auf, Sara, opfa ma n auf!“

D Sara sogt nit oan Wörtl dazua — sie mo nit, sie konn nit — s Herz druckt s ihr zsomm zan an Blatl. Der Abraham selba schaut n Briaf noh amol on — hot er doh eppa recht glesn! jo, s hoasst so und nit onderscht, und wann er s zehn mol onschaut: Abraham, sullst auf mein Ghoass dein Suhn Isakl opfern! — so steht s und so is s. — Der Abraham

hadscht in d Hüttn eini — s is n ongst und bong — er woass eahm nit z helfn. So vageht die Zeit. s wird Mittog — ban Abraham schnolzt heunt ka Fuir auf n Herd; wird Nochmittog, der Old geht in Gortn und wieda zruck, auf s Feld und woass nit, worum — s is n wind und weh — und s e i siacht ma gor nit. Auf d Lesst sucht der Abraham se Messa vira, mit den er d Lämper und die Böck ostichtt — s is a groẞe, broate Braxn — s scheikt oan, wann ma s onschaut. Er ziacht n Stoan aus n Kumpf und wetzt s — do hört er an Schroah auf n Bodn obn — die Old is s — mei, er glaubt s gern, s Wetzn geht n selba durch und durch! —

s wird übaschatni. Der Isakl kimmt scho mit die Schof hoam. Hui, wir er s dahejeickt üba d Wiesn und wir er lusti nochhupft! „Bua, jog ma d Schof nit so stork, aft trinkn s' wieder in da Hitz!" brummelt der Old — mei! er hot jo nit gwisst, wos er sogn sullt! Der Isakl bleibt stehn, ziacht sei Seitnpfeifn aus da Schoan und ludlazt an Jodla dahe — na ih sog eng s — wul mit da Lustigkeit! Dös geht n Bodaleutn noh tiafer in s Herz, wia s Messawetzn! — Nit onderscht, wir a jungs Reh, hupft da Bua sein Bodan zua. „Du, den Bärn. den ih heunt daschlogn hon!" schreit er. „Rumplt auf oanmol so a zotada Wildlin aus n Wold und grod auf die foast Egl zua — hot s schon ghobt ba da Foltn — dawisch ih an Tremel, oba bradsch — hot er mih daweil niedatret. Loss ma s nit gfolln vo dir! denk ih mir und kimm an wieder aus; hiazt ziah ih auf und hau zua — er ocht s nit — ih: bums, bums auf sein Schädl — und nochgebn hot er! — Daussst auf da Länd leit er, Boda — gibt an ends Pölz."

Der Old sogt nit jo und nit na dazua, aft geht er und kimmt mit an Krua volln Wein, setzt n auf n Tisch und moant: „Geh jausn, Isakl, oba gschleuni, mir müassn heunt noh ollzwen auf n Berg Morio auffi und opfern!" Hät s n Oldn nit zuatraut, dass er gleih a so redn konn, oba wir er aft n Krua nimmt und trinkn will, hot ma s wul gsehn, wia n dase bar oan Hor bol owigfolln wa! „Trink na noh, Bua, wirst eh dursti sein. s is weit auffi, dass d daurn mogst!" — Jo, dass d selba daurn mogst, Abraham! — noh oanmol bist auffigonga vor die Thür, und host zan Himmel gschaut. Gsehn host nix, wia die guldforbin Wölkerla, oba stork und fest bist

worn dabei — einigrumplt bist wieder in d Stubn: „Hiazt gehn ma, Bua, nimm a Strickl mit!“

Hiazt rennt d Sara vo da Kuchl uma, laut schreit s' und woant s' und nimmt s oanzi Kind um an Hols.

„Muada, Muada, wos is dann; hot uich wer wos thon?“ frogt der Isakl.

„A balei nit!“ moant da Voda. „Die Zähn thoan ihr just so viel weh heunt, dass s' gredn koan Fried gebn mog!“

So sein s' fuat, er und da Bua — sein auffi auf n Berg Morio. Er hot s Messa trogn und da Bua s Strickl. Auf oanmol bleibt der Isakl stehn und frogt: „Jo, Voda, wo is dann s Opfalampl?“

Sogt der Old: „Mir opfern a Böckl, und wann mir auffikemmen, wird se schon obn sein!“

Zuwos luigst n dann on, du frumma Monn? Häst eahm s gsogt — daroth s a so ah! — Wia s' auffi kemmen auf n Kogl, geht grod d Sunn owi.

„D Sunn is heunt bluatroth!“ sogt der Isakl.

„Wird an onders Wetter onhebn“, brummelt der Abraham und loant sih auf an viereckadn Stoan.

„Na, s wird wos onders bedeutn, Voder, ih konn ma s scho denkn: s Böckl bin ih selba!“

Drauf hot der Old nix gsogt, ober a küahls Lüftl is gongen über s Gebirg her und der Auf hot gschrian. Nebn an Stoan liegt a Stössl Hulz, in sen hot an Ost kristn, aft is s um und um mäuserlstill gwen.

„s Strickl brauchn ma nit“, sogt da Bua gah, „wann s da Herrgott will, hob ih so ah still!“ aft is er auf n Stoan kniat. „s kimmt ma nit leicht on“, moant er noh, „oba s is a für uich ka lustige Dabat nit; — wir s n Gottvoda scho dazähln, wia schwar s Messer is gwen, und dass s Heft gröba gschnittn hot, wia s Eisn selba! – So, Voda, do is mei Hols; mocht as kurz und wann da fiati seid, aft geht da hoam, dass da Muada nix gschiacht!“

D Sunn is int gwen. Hiazt erst rosp der Abraham s Messa her, fosst in der oan Hond n Buam sei longs Hor zsomm und ziacht auf . . . holt! wer pockt n dann so gah ba da Hond und reisst n zruck? Jostl, da Gottvoda selba steht nebn eahm und — locht. ‚Geh, Abraham, geh hoam, nimm dein bravn

Suhn ah mit — s is olls Gspoass gwen. Schau, wia kunnt ih dann valonga, dass da Voda wegn meina sein oanzis Kind daschlogt! Wann s amol auf dös onkam, hätt ih eng liaba nit aschossn. s geit nix heiligers auf da gonzn Welt, wia d Liab zwischn Eltern und Kind — die se bin ih selba! — Oba gfreut hot s mih doh, mei liaber Abraham, dass d es thon häst wegn meina. Ih will da s denkn — so long oans vo deine Kinder und Ähndl auf da Welt is, will ih da s denkn, se konnst dih valossn! Sullst noh meh sölchte Buabn hobn, wia der Isakl und Menscher ah a por Duzad; und an iads davon wird a stubnvulle Kinda kriagn, und so fuat nochanonda. Und wann ih amol an Suhn kriag, Abraham, so opfr ih n fü deine Nochkuman, wia du dein heunt fü mih opfern host wölln! und mir bleibn die Oldn!"

— — — — — — — — — — — — — — — —

Wia s' ba da Nocht hoamgehn, da Voder und da Suhn, hot s gor so schön klungen auf da Höh — steht der Isak auf oanmol still:

„Voda, siachst es nit? auf n sen Stoanrigl steht a Kreuz und in Hulz steckn drei Nägl drein!"

Auf da Hohzat zu Kana in Galiläa.

Se sull an untahaltlige Hohzat gwen sein, zu Kana in Galiläa, ober ih bin nit dabei gwen. s is ah ka Wunder — unsa Herrgott selba — der sist überoll is, wia s schlecht Geld, is doh nit dabeigwen; sie hobn an jo nit einglont.

Sei Muader und d Apostel hobn de Ehr ghobt, oba grod zan eahm hobn die Brautleut nix gsogt. Ka Tonzer is er nit gwen und Geld hot er ah nia koans ghobt — se wa freili wohr, ober vam gessn hät er s' ah nit, se glaub ih nit! s hot n völli vadrossn und er hot doh noh gehn wölln, oba sei Muada hot gsogt: „Geh, wann s' dih nit wölln dabei, so is s gscheita, wann s d dahoam bleibst; ka Hohzatjanggerl host eh ah nit. Putz ma daweil d Hoblschoatn zsomm und milch auf d Nocht die Goas; selm auf da Häfnstell is da Melchsechter und s Seichsieberl henkt in Speiskostn.“ —

So is da Herr Kristus holt dahoam bliebn und hot sei Dabat fleißi gricht, wir eahms sei Muader ongsogt hot; ober auf d Nocht hot n die Goas d Milch ausgschlogn und er hot eahm nit amol a Suppn kochn mögn. Na, dös is zwida, hiazt host nit amol wos Worms — de do intn in Dorf fressn und saufn, und du sullst humeriga schlofn gehn? So hot er eahm denkt — oba na, liegn thuat a lara Sock ah! — Jo, se is scho wohr, oba dei Muader is dabei und da Pedrus, da Johannes, dei Spezi. — Schau, muafst doh obi! — Na, na, ih kimm morgn scho zu se, aft wern s' mir olls dazähln. Ih leg mih heunt schön stad nieder und tram vo mein himmlischn Vodan! — Du los! hörst die Geign und d Seitnpfeifn auffa? Dös

is a Steirischa! He saggera, do hilft da nix meh, hiazt muaſst obi! —

Und richti, da Herrgott hot sein blowullan Rock onglegt, hot s Häusl zuagspiat und is in s Dorf owi. s wa scho long finster, und do geht er vorn Wirthshaus auf und o, und traut sih nit eini. s is n völli in d Füaſs gfohrn, wia da Stoansteirische obn ludlazt und er hot dös Staudnliadl dazua gsunga:

„Miazerle, Muizerle,
Gehn ma zan Tonz;
Setz ma s weiß Häub.rl auf
Und an grean Kronz!“

Hiazt, auf oanmol steht da Pedrus vor eahm und hot a narrische Freud und sogt: „Na, wia s heunt lusti is! Muaſst mit auffi und ih loſs dih nit hin oda he!“

Aft is Kristus da Herr holt mit auffi — is zerst eini in Speissool zu die Brautleut und hot gsogt: „Ih wünsch eng Friedn, meine liabn Braut- und Hohzatleut! — Schaut s, wann da Bua alloan blieb und s Diandl ah alloan — se that s nit; selm kunnt mei Voder in Himmel d Welt gleih auf n Nogl hänkn Oans alloan is nit gonz und a Mandl und a Weibl is erst oans, se is scho so eingricht! Und se sog ih ah: s Weib muaſs Voder und Muada valossn und muaſs ban Monn bleibn und muaſs a treus Herzerl hobn, sist gibt s wos o! Oba da Monn därf ah koa Bockboaniga sein; der muaſs sei Weiberl in Ehrn hobn über olls und er muaſs s holtn und schützn wia sein oagnen Augopfl, sist wird n da himmlisch Voda wos onders zoagn! — Hiazt, wos hon ih dann noh sogn wölln — jo, daſs s Kinda kriagt s, se woaſs ih eh, se kennt mar eng schon on! Na, därft s eng nit schoma — s is jo recht, wia mehra wia bessa! — oba se muaſs ih eng sogn: zücht s ma ſ' guat auf und schaut s, daſs ſ' wos lernen, sist kemmt s mit n himmlischn Vodan kurios füranonda! So, und hiazt wünsch ih eng nohamol Friedn und viel Glück, und hobt s ma s nit vr übl, d ſs ih gleih in mein Weatagwandl dahe geh!“

„Se is scho recht, se gfreut mih!“ schreit da Bitlmonn, „und du muaſst mit da Braut an Ehrntanzl mochn!“

„An Wolaza, he, an Wolaza!“ hoaßt s und gleih is da Bräutigon fü d Musikantn mit an Guldnzettl ausgruckt.

Kristus da Herr hot nit schlecht tonzt, se därf ma nit sogn, oba sei longa Rock hot n ollaweil um d Füaß gschlogn und amol hät er n bar oan Hor bol niedaghasplt. —

Noch n Ehrntonz zupft d Muada Maria ihrn Suhn a weng ba da Foltn, und fleantschlt eahm ein: „Du kimm a weng mit!“

Wia s' alloan in an Winkl gwen sein, sogt s': „Du muaßt hoamgehn; sie moan, sie müaßn da wos gebn do, und s gfulgt eh da Wein nit aus! s is ka Tropfn mehr in Kella und da Wirt is sih scho vasteckn gonga.“

Noch der Red zupft Kristus sein Schnonzbort und roat a weng. „A Wossa wern s' doh hobn“, sogt er aft auf oamol — „geh sog, sie sulln an etla Krüag vull herichtn, ih wir gleih kemma!“ —

No, aftn hobn s' sechs stoanane Krüag brocht, und an iada vull Wossa, grod frisch von Brunn. Drauf hot da Herr d Leut fuatgschofft und aft hot er — daß ih nit lüag — aus letin Wosser an Luatnberga Vieradreißsga gmocht. Wir er thon hot, se woaß ih nit, er hot mih nit zuaschaun lossn. Oba d Wirt setzn eahna s auf und moan, sie kinnen s; sie wassan und wassan und bringen s doh nit zsomm.

Die droschnen Drescha.

Se hot ma da Helfunsgottschuasta dazählt und wann er luigt, luig ih ah.

Wia Kristus da Herr und da Pedrus noh auf da Welt herum mitanonda gonga sein, is eahnar ah amol s Geld ausgonga. Sogt da Pedrus: „Herr, du bist a Schworzkünstla, hiazt gehn mir in die großn Städt und du spielst deine Zaubastückln und losst dih zohln dafür; hörst, ih hon koan Groschn mehr in mein Beutl“.

Da Herr hot n koan Ontwort gebn und hot fuchsteuflwild dreingschaut und da Pedrus hot s gleih kennt und hot eahm denkt: Aha, hiazt hon ih n harb gmocht. Er is sist a guata Legl, oba, wann s n einfollt, därf ma nix sogn — gleih is er schichti.

„Na“, moant er drauf, „wann s d dös nit willst, Herr, so gehn ma holt fechtn.“

Sogt Kristus: „Oba, Pedrus, du redst heunt an rechtn Stiefl zsomm, se konn ma da lossn! Noh so stork und scho betln gehn!“

Da Herr roat und roat und auf oaumol follt s n ein. „Pedrus“, sogt er, „konnst Hobadreschn? s kimmt da Winta hiazt und die Baurn brauchn Leut auf n Tenn, geh, stehn mir in Deanst ein bis Ostern oda, wann s d willst, bis Micheli!“

Jo, n Pedrus muafs s freili recht sein, ober er mocht a gollhantis Gsicht und denkt ban eahm selba: Na, wann der eahm wos in Kopf setzt, so muafs s sein und da Gottvoda selba bracht eahm s nit aussa!

Guat. Und so sein s' ollzwen zan an oangschichtn Baurn kemma, und da Pedrus, weil er der-älda wa, hot müassn onfrogn: „He, Vetta, braucht s koane Drescha?"

War ah recht!" moant da Baur, „oba fleißi müaßt s sein; hon viel Hoba baut, heur; wia viel wöllt s dann hobn s Togs?"

„Die Kost, nix as die Kost", scheit da Herr drein und da Pedrus stößt n mit n Ellbogn und boslt: „Bist wul a rechta Tomerl; wo nehma ma dann a Tabakgeld?"

Oba, s Gschäft wa gmocht und da Baur hot seine neugn Knecht gleih auf n Tenn gführt.

No, und so is s holt ongongen und in gonzn Tog hot s daurt, dös Pimpalepampale, so dass insere Zwen scho Blodan in da Hond kriagt hobn. Und die Kost is ah noh hautschlecht gwen. Erdäpfl und a Wossasuppn und aft wieder amol a saurs Rührmilchkoch, so dass da Petrus amol gsogt hot: „Du Bäurin, wann da ka Sterz foal is, aft drisch dein Hoba na selber aus, ih nimm mei Binggerl".

„Sei still, Pedrus, da Baur is holt ah an oama Teufl, und wann er s selba ba der Kost ausholt, so bringt s' ins ah nit um!" So hot da Herr gsogt und aft sein s' wieder auf n Tenn gonga.

Die Drescha hobn viel längere Tog wia ondere Leut, se is wohr und insere Zwen hobn sih ollamol auf d Nocht gfreut. Auf n Heubodn hobn s' eahna Bett ghobt, und da Pedrus hot gleih in der erstn Nocht gfrogt: „Herr, wia liegst dann liaber, aussn oda herbei ba da Wond?"

Sogt da Herr: „Wann s d willst, konnst herbei liegn, du gangst ma sist eppa gor noh zu da Küadian owi, ba da Nocht!"

Die se Red wa nit schlecht gmoant, ober in Pedrus hot s' gift, bis n d Augn zuagfolln sein. —

Jo, s Dreschn is a hoate Dabat und amol, wia da Baur in da Früa aufweckn kimmt, hobn sih die Zwen nur übadraht und sein wieda z nopfatzn kemma. Gleih is da Baur wieda do: „Na, steht s ma heunt nit auf, da Schinta hät d Haut gern!"

De grob Red hot de Zwen vadrossn und justament sein s' noh liegn bliebn. — Steht nit long on, is da Baur wieda do, oba dösmol hot er an tüchtin Komarodn ban eahm, an

hoslingan Steckn, und klopft damit n Herrn, der grod anssn liegt, gottslästerisch durch. Se hot s' gschreckt, sie sein aufgsprungen und da Pedrus hot schön stad gsogt: „Mih ziemt, hiazt hot Oana Prügl kriagt!“

„Se ziemt mih ah!“ moant da Herr und geht schön zah auf n Tenn.

In der oan Nocht drauf sogt da Pedrus: „Du Herr, wann da Grobian morgn ah wieda kimmt, so loss i h mih prügln, leg dih d u zuwi zu da Wond.“ Jo, se war in Oan gleih recht und er is herbei glegn.

Wia s a weng liacht wird, kimmt da Baur scho wieder und schreit: „Jo, wos is dann dös? ös vadeants eng jo nit amol die Kost! Woat, ih ziah eng d Faulheit no aus, se gib ih eng schriftli; und heunt konnst mein Steckn d u ba da Wond herbei amol kostn, dass du ah a Prüglsuppn kriagst!“ und h a u t wieder üba n Herrn zua, viel stiaka, wia s vorimol, dass d Hüll schön gstabt hot. —

Se war in Herrn z viel — „Baur!“ sogt er, „wann s d auf deine Hobagorbn aso zuaschlogst, wir auf mih, nochha bringst s Körndl alloan ah aussa, mir schaun ins um an ondern Plotz!“

Aft sein s' ogfohrn.

So sein s' weitagonga und auf oanmol bleibt da Pedrus auf da Stroßn stehn und sogt kloanlant zan Herrn: „Du, dei Bugl muass schön ausschaun!“

A Kapitl vo die oldn Griachn.

Schön war s, wann an Obasteirer ah wos wissad vo die oldn Griachn. Wann s d fleißi Ruabn schällst, Bua, daweil ih Span moch, so dazähl ih da wos davon. Schau, die Griachn dös sein gspoasige Leut gwen, groß, stork, schön und mentisch gscheit! Künstla sein s' oll gwen, von äamstn Keischler on, bis zan Kini. Bilder und Büacha hobn s' gmocht, wia ma s' heunt noh gern onschaut, und Häuser und Templ hobn s' aufbaut, dass s nix zweits meh gibt. Hobn eber ah a schöns Lond ghobt, a Lond mit hohn Bergn und grean Ebnen und do sein durch Wiesan und Waldln und Weinbergn klore Bacherla dahe grunnen, onzschaun, wia s leti Silba. Und aufstumher is s blow Mir gwen, und do sein s' ollaweil schifferlgfohrn und hobn gsungen und hapfngschlogn dabei. Ober oans is schlecht gwen, beichtn gonga sein s' nit und gheirat hobn s' mit da Zivileh. Pfui Teufl! wurd da Pforra sogn, hört s mir auf mit engere Griachn, sein eh koane Kristn gwen! Richti, da Pforra hot recht, sie sein grod um tausnd Johr zfrüa kemma zan Kristntum und fü n Himmel; der is zu da sen Zeit noh nit offn gwen, weil da Pedrus mit die Schlüssl noh woass Gott wo, gsteckt is. Aft hobn s' holt nit eini mögn, die oamen Griachn. Na, mocht nix, hobn s' eahna denkt, mir richtn ins holt auf da Welt an Himmel zsomm! — Und wohr is s gwen, thon hobn sie s.

Um Götta hobn s' eahner ah gschaut, vasteht sih — oba recht guat hobn sie s nit darothn damit — sein zwor lustige Kampl gwen, die Götter, oba sist war s eng a Bulk, a kloan

vadrahts. Da Zeuserl, der obaste Gott, selba hot amol an Spitzbuabn gmocht, ma redt nit gern davon.

Auf n olympischn Berg hot er sei Haus ghobt und vaheirat is er ah gwen. Oba mit sein Weib hot er sih grechn nit oan mögn; hot ihr ka Recht glossn und er selba wa der erst Gott und er lossad sih nix gfolln.

„Du olda Schippl, sei froh, dass ih dih mog!“ schreit sei Weib, oba wia da Zeus mit seine Himmlaza-Pfeil onghebt hot zan umafuchtln, hot s doh still sein müassn. Oba klewa hot d Sunn wieda gscheint, is s' scho wieda ban Maul:

„Wann s d ah der obaste Gott bist, zwegn den konnst ah noh nit Olls; bringst eh nit amol an Menschn zsomm, wann ih da nit hilf!“

„Ho, ho, ho!“ brummelt da Zeus, „dös wern ma gleih sehn, Olde, wer mehr konn, ih oda du!“ Dabei schlogt er auf sei Hirn und — ban linkn Ohrwaschl is a bildsaubere Jungfrau aussa ghupft. Wann s wohr is, is s gmua! gelt Bua? oba die Griachn hobn glabt drauf. Und hiazt los na weita. Wos a rechts Ehweib is, gibt nit noch.

„Dös konn ih ah!“ moant d Frau Zeuserl und — pums, steht a gramsta Bursch do.

„No jo“, bovlt der Olde, „hiazt hobn ma holt an iads auf oagne Faust a Kind zsommbrocht, wos liegt dann dron! Zwegn den bleib ih ollaweil noh da Moasta. Schau, dei Bua hinkt und wird a ruassiga Schmied und mei Diandl do moch ih zan a groẞa Göttin; wirst es scho sehn!“

Nu, und sölchte Zwidrigkeitn hot s holt ollaweil gebn. Und sist ah, wann d Somstanocht kemmen is, sein in Zeus seine Sühn holt nia dahoam gwen.

„Wo bist dann wieda gsteckt heunt?“ is er sein Jüngan, in Merkurl, amol ongrumplt.

„Mei, wo wir ih dann gwen sein, an Diab hon ih Feign stehln ghulfn!“ sogt der. Woasst, da Merkurl war in Diabn cahna Gott. No jo, de Leut, an Gott müassn s' doh ah hobn! Ba die Griachn war s holt amol a so eingricht.

„Ja, Feignstehln! wern rare Feign gwen sein — ban an Mensch bist wieda gsteckt!“ schreit der Old und nimmt n Jungen ba die Ohrwaschl.

„Na, Voda, zwe sull dann just ih ka Freud hobn; mei Bruada, der Apollerl, bleibt nit oan Nocht dahoam!"

„Ba den is s wos onders, Kind, der muass ba sein Sunnross bleibn, sist geht s n durch", sogt da Zeus.

Jo, dass ih da s sog, der Apollo is da Sunngott gwen, der mit sein guldan Wogn johraus, johrein über n Himmel gfohrn is.

„Und wia treibt s dann mei Schwesta, d Aphroditerl? Wia s dunkl wird, steht s schon auf da Gossn und mit n erst bestn Schiffabuabn rennt s' mit!"

„Wann s d nit bol still bist, Bua, ih beutl dih nohamol!" fohrt da Zeus auf, oba da Bua laft fuat, auf an iada Ferschn hot er a Flügn und so konn n der Olde nit meh dawischn.

No, aft setzt er sih auf sein Loanstuhl, wuzlt sein weissn Bort o und denkt ban eahm selba: Meina Seel, wann s d Leut wissadn, wia schlecht dass meine Kinda sein, sie valiradn olln Respekt vo mir.

A Bruada von Zeus, da Neptun, war a Schiffskapident, a zweita Vawolder auf an hoamlin Plotz — wia da s scho noh sogn, wo — und sei Schwesta, die Zehr-Resl, war a große, stoanreiche Bäurin, de s Obst und s Korn und n Buda vo der Erdn aussa beutlt hot — zaubern hobn s' oll mitanonda kinna.

So, hiazt kennst die gonz Freundschaft vo die griachischn Götter und hiazt dazähl ih da wos onders.

Pfoffn hobn die Griachn ah ghobt und de hobn wohrsogn kinna. Mit die Götta hobn s' gredt und aft wieda mit die Leut und hobn gsogt: „So und so will s da Zeus und fü den Winta braucht er so und so viel Mehl und so und so viel Schmolz und so und so viel Wein und so und so viel Obst und so und so viel Kuhlrabi und so und so viel Geld und so und so viel — na, Bodn hobn die Pfoffn eh vo Zeitn so weng oan ghobt, as wia — ös wisst s es aft eh scho, wos ih sogn will.

Und wer brav gebn und gopfad hot, der is holt noch sein Tod in Olymp kemmen oder in s Elisium, wia s' eahna Paradeis scho ghoassn hobn; wer s oba nit thon hot, no, der hot sih onschaun därfn, woasst, die Griachn hobn a Höll ah ghobt. De hot völli a so ausgschaut, wia n Pada Kochem seine, mittn in der Erd drein, a finstas Loch vull Fledamäus und Schlongen.

Woasst, wer vo die Griachn zerst in die Höll kemmen is?

Hiazt denk da, da Zeus hot n Leutn ka Feur lossn wölln; sie warn noh Kinder und kuntn leicht wos onbrenna. Oba da Prometheus hot gsogt: „Na, du olda Grawschädl, sulltn ma lacht die Brodsuppn ols a kolter essn?“ Und amol hot er üba Nocht a longe Stong ban Ort mit Schwefl ongstrichn, und wia d Sunn aufgonga, hot er d Stong gschwind hingholtn üba n Berg und hot s' ba da Sunn onzundn. Se is s erste Schweflhölzl gwen, Bua, und sid der Zeit hobn d Leut a Feur auf n Herd. Oba dös Gsicht, dos da Zeus dazua gmocht hot! In sein neugestn olympa Blitz hot er ka bessas Feur, wia hiazt die Griachn auf eahnan Herd. Gleih hot er um an Prometheus gschickt und hot n in da Höll auf a Stoanwond onschmiedn lossn, und hot an Geirn über eahm gschickt, der n d Leber aussahockt. Der Monn wa der Erste in da Höll, oba von Oldn wa s ah nit schön, dass er gleih so aufbrocht gwen is — da Geir hät wos onders ah fressn kinna.

Na, gstreng is da grawschädlad Tümler ollaweil gwen, sowul, dass er selber ah koan Groschn werth wa. Und zu der Schinterei hot er sein Bruadan, in Plutl, braucht — dase wa Bawolder in da Höll.

Derowegn hobn sih die Griachn ah gfürcht von Sterbn, so guat wia mir und — scha, wia hot s dann da Tantalus gmocht? Der sogt zu sein Weib:

„Du Olde, wann ih amol stirb, grob mih jo nit ein, rühr mih nit on, loss mih liegn, wir ih lieg!“

„Jo, wann s d moanst, wegn meina wul.“

Richti, wia da Tantalus gstorbn is, losst s' n liegn auf da Goanzn. Do hebt der in der Unterwelt a grauslis Spetakl on:

„Du, Plutl, wos is dann dös, sie grobn jo mein Leib nit ein, de Sapperawoltsleut dahoam; und dös leid ih nit, sull ih eppa herliegn in da hoassn Sunn, dass ih braun ah noh wurd! Na, ba mir gibt s dös nit! Plutl, geh, loss mih auffi auf oan Tog, dass ih mih eingrobn konn!“

Schön sauba losst n der suat und wia da Tantalus herobn is wieder auf da Welt, flugs, wir in a Hosn, is er eingschlossn in sein Leib und is wieder umagsprunga, wir eh, und hot eahm denkt: Ongschmirt hon ih s', de Gscheitn!

Oba der Ongschmirt is er selba gwen. Da Plutl hot n gleih ghobt ba da Foltn, hot n in d Höll eingsteckt und ban an Stoanfelsn onghenkt. Und wos der oam Tantalus noh für a Pein leidt! Humer und Durst hot er und bis auf die Knia geht n s frisch Wosser auffer und grod üba sein Kopf henkn die schönstn Buderäpfl und Kaisabirn. Oba wir er trinkn will, duckt sih s Wosser owi und wir er um an Opfl greift, zuckt der Opfl auffi. Is dös an oama Teufl! Bua, wann ih in die griachisch Höll kimm, so is mein Ersts, dass ih den Monn a por Äpfl owabrock und an Huatvulln Wosser auffi gib.

Ober amol hot er doh Recht ghobt, da Zeus. Do is a Monn gwen, der hot — roth amol, wia viel Töchta der ghobt hot! A holbs Duzad, moanst? — Nix, a holbs Hundert hot er ghobt und olle sein s' sauber und jung gwen. Do hot oba den Oldn amol tramt, s wurd n sein Schwiegasuhn umbringa. Der Norr hot s glaubt und hot eahm denkt, ih vaheirat holt meine Töchta nit, aft hon ih koan Schwiegasuhn.

Se wa wohr, olda Voder, aft häst koan Schwiegasuhn. Oba dei Nochbar hot grod ah funfzg Buabn und de liabäugln ollaweil mit deine Töchta; wos sogst dann do dazua? — Nix hot er gsogt dazua — ogfohrn is er mit seine Menscherla. Jo mei, se Sochn hot n weng ghulfn, die Buabn sein eahna noch und hobn koan Fried gebn, daweil da Voda nit an iadn oane vo seine Töchta gebn hot. Wos konn der Olde mochn, wann er s' nit freiwilli gibt, nehmen s' eahm s' weg — sei thoan eahner a funfzg!

Nu hot er ober an iada vo seine Töchter a neugschliffns Messa gebn und hot eahna s auftrogn, dass s' in da Brautnocht ihrn Mannern damit in Hols oschneidn sulltn. Geh weiter, is dös a grausliga Schwiegavoda!

Oba die jungen Weiba wern doh so gscheid gwen sein und wern s nit thon hobn? Gschwind hobn sie s nit thon, se is wohr, oba gegn da Früa hobn sie s gmocht, wia da Voda gsogt hot. Nur Oane hot ihrn bravn Monn liaba ghobt, wir ihrn schlechtn Vodan und hot n lebn lossn. Oba dase thuat s wegn seine neunavierzg Brüada, rennt hin zan Schwiegavodan und sticht n zsomm wir a Kalbl. Gelt, in Oldn sei Tram is doh noh wohr worn!

Wos sogt dann da Zeus und da Plutl dazua? De schickn gleih eahnere Schondarn und lossn die neunavierzg Weiba huln.

„Wos thoan mar eahna dann on?“ frogt da Plutl.

„Mir follt schon wos ein“, moant da Zeus, „stell de saubern Fraunzimma hin zan an Foss, und gib an iader a Sieb in d Hond, sulln damit Wosser in s Foss schöpfn, und wann se vull is, aft kinnen s' wieda hoam gehn.“

So is s gschehn und ih moan, sih schöpfn n o h ollaweil — sie kunntn scho leicht fiati sein, sein eahna so viel und s Foss is a nit gross, oba — Bodn hot s koan.

Gelt, Bua, dös war a longweilige Dabat — do geht s Ruabnschäln und s Spanmochn gschwinda! Mei, wir is s dann in Sen gonga, der an Stoan auffiwölzn hot müassn auf n Berg und wia der obn wa, kimmt er n aus und kuglt n wieder owi! Marzt ah heunt noh dabei, und moant, obn bleibn muass er — ober obn bleibt er nit.

Schau, die Griachn hobn mit de Gschichtn holt w o s g m o a n t, sie sein jo nit so dumm gwen, dass s' dös just a so gnomma hättn, wia sie s gsogt hobn und wos ih da zlesst hiazt dazählt hon von luckadn Foss und von Stoan, der nit obn bleibt, dös bedeudt d Ewigkeit, Bua — und hiazt moch, dass d mit n Ruabnschäln fiati wirst.

Die Trojanagschicht,

zsommdicht

von an oldn Griachn.

Wos ih da heunt dazähl, dös is in da gonzn Welt schon ausgsprengt därfst es ah weitasogn, wann s d willst — die gonz Welt glaubt drauf, und woass s oagnsta, dass s dalogn is.

Oba die Trojanastodt — host noh nix ghört davon? — sullt doh existirt hobn und eh vor Zeitn prächti dogstondn sein — vasteht sih, in der oldn Welt entn, wo sih holt eh de gspoasin Gschichtn oll zuatrogn hobn. Schau, und in da Trojanastodt is a Kini gwen, da Primerl, der hot an feschn Suhn ghobt — wos holt da Kronprinz gwen wa — da Pariserl. Wia der grofs worn is und scho long von Schulgehn aufghört ghobt hot, schickt n sei Voder in d Fremd — tiaf in s Griachnlond eini zan Menelausl, frogn, wo der koane foaln Ochsn und Küah hät, er gang s Viachhondln on. Oba da jung Spitzbua is bidln gonga und hot sih in die schön Lenerl, in die jung Frau Menelausin, valiabt. De hot ihrn schön Nom nit umsist ghobt, ober ihrn Monn hot s' umsist ghobt, weil er schon an olda Schippl gwen is und rechtschoffn s Podagra ghobt hot.

A witziga Kerl is er gwen, der Pariserl; hiazt vakloadt er sih in an Holdabuabn, wird mit a por Gottfrauna bekonnt, de führn an ba da schön Lenerl auf — und aft is s schon s Wohre gwen! Dös wa schon aus der Weis, wia de sih gleih vabrennt hot in jungen Prinzn und wia s' ihrn Monn Ohr-

waschl aufgsetzt hot — eslhofte! Und auf oanmol, wia der Old aus is — ich moan, auf n Troathondl war er — is da Pariserl mit da Lenerl ogfohrn. Und wia der Old hoamkimmt — Du Himmelseitn! wa dös a Gschall und a Gedöss: „Mit Gwolt hot er ma s' graubt, der Wildlin, der schlechte!“ hot er gschrian, „oba mei Lenerl mog sist koan wia mih, sie holt s gor nit aus ba den Zigeunabuabn und ih gib nit Fried, daweil ih s' nit wieda hon! Mein Vettan und mein Bruadan und mein Gvottan und mein Schwogan und oll meine Freund lodn ih zsomm; gonz Griachulond muass mit üba s Mir, die Trojanastodt wird zhaut und zrissn, der old Kini vajoat, mei Weiberl darett und n Parisl, den Lotta, den nimm ih zwischn die Füass und h a u n, so longs mih gfreut!“

Recht host, Lauserl, dei Lenerl wird eh scho hort woatn auf dih!

No, und wos is s gwen? Holb Griachulond is aus mit Spiass und Spurn; in Achillerl hobn s' j o nit vagessn; der is da Bosa gwen inter Olln; woasst, den hot ols Kind sei Muader in an vazaubatn Wossa so hiatgsottn, dass er a Haut ghobt hot, wir a Krebs; nur ba da Ferschn hot er a wehleidis Fleckl ghobt — mei Gott, wer denkad dann auf d Ferschn!

Aft kemmen holt fü die Trojanastodt schlechte Zeitn. Zuagspirt hobn s' guat, se wa ka Sochn, owa die Griachn hobn üba zehn Johr passt vo da Stodt. „Thuat s wia s wöllt s do drein“, hot da Lausl ollamol gschrian, „fuat gehn ma justament nit!“ Aft hot er ollaweil umigspäht um d d Stodtmaur und hot gmoant, d Lenerl wird eppa wo aussaschaun ban an Fensterl oda gor aussahupfn zan eahm — jo woat a weng — de huckt long in Kinigschloss und kiflt ihre brotnan Vögl!

Ober ollaweil sein die brotnan Vögl nit in d Stodt gflogn, auf d Lesst hätn s' a Hobabrot ah noh gessn.

Die Griachn hätn scho gwunga, do hobn sih de Norrn selba ztrogn. Oana — mih zietnt, Agamemerl hättn s' n ghoassn — hot lacht an Pfoffn a weng beleidigt und drüba holt sih der Achillerl, der a Klerikala wa, so saggrisch auf, dass s zwischn die zwen Spetzi bar oan Hor bol zan a Rafferei kemma wa. „Henkt s da Kotz d Schelln a l l o a n on, ih will vo da gonzn Schönlenerlgschicht nix wissn meh!“ schreit der

Achillerl und rumplt fuat in sei Zelln und losst sih a Weil neama sehn.

Sei Muada, die Peleusin, war ah a so a Possntrogerin; wia da Wind, rennt s' zan großn Dunnera von Olymp: „Du Zeuserl, du Zeuserl; hiazt loss da den Skandal dazähln; ah dös is schon über olle Moßn! geht der schäbige Agamemerl her, ziacht n Feldpada s Opfer o, gleih auf a gonzes Monat und schimpft noh üba die Pedaspfenin, as wia wann s n wos ongang, den Neidkrompn, den geizin, traut eahm eh nit amol a Stückl Fleisch z essn und seine oldn Sauledaschuch gholt er zsomm und siadt n noh a Suppn aussa fü Mittog und Jausn — der Wuacha, der grausßli! No und aft — los na weita, Zeuserl — aft laft er erst in oan Saus zu mein Suhn und henkt n a Maul on, dass s a Schond und a Spott wa! Er därf eppa wos sogn, der Schmuzian, hot eh die Tochta vawantschlt, dass sei Weib hiazt völli narrisch wird dahoam! Und so a Mensch, der froh sein sullt, dass n d Sunn onscheint und den eh nit amol a Käfer auf n Misthaufn onschaut — so a Mensch will noh mit mein Suhn Handl onhebn! Geh, Zeuserl, reiss den Tromptomerl a weng zruck, dass de Griachn doh amol z wissn kriagn, wer mein Achillerl is und wos s' hobn in eahm!"

Wann da Zeuserl grod guat aufglegt is, so is s guat redn mit eahm gleih nimmt er d Frau Peleusin (geburne Thetis) ban Wangerl, taschlt s' a weng o und locht schön gschmiat: „Wern s scho mochn, gnä Frau; oba s is scho spot; war s nit gfälli, gnä Frau, ba mir heunt üba Nocht z bleibn, Zimma hon ih schöne und Himmelbetta drein, dass s a Guster is — ih los gleih a Dompfbod richtn, gnä Frau!" — Wa recht, die gnä Frau mocht a por feine Kniaxln und ogmocht is s gwen. Da Zeuserl roschp vo Freud sein schönstn Blitz her und h a u t n owi auf d Welt, dass s schön gfunkazt hot!

Ghulfn hot d Woscherei. Steht nit long on, geht in Griachnloga s Malör scho los. Zerst sein die Zwen, da Menelauserl und da Pariserl zsommkemma; gredt hobn s' nit viel. „Woasst wegn wos ih do bi!" rullt da Lauserl her und p o ck t n ban Schopf, dass d Horfetzn davon fliagn.

Der Oan reisst n Griachn in Brustfleck owa, dawischt n ban Krogn und draht eahm s Holstüachl zsomm, dass der oame Lauserl gleih über und üba kriachnblow is worn. „Loss aus!"

guaglt er noh notholber aussa. „Wann s du auslosst, loss ih ah aus!" moant da Pariserl. No, und so hobn s' ausglossn, aft sein s' schön stad, oba kloan zrissn und zraft ausanondagonga. —

Oba harb is er gwen, da Prinz — s warn um seine Guldlockn so viel load, derowegn hot er hoamli wos onbandlt. Gach, ha da Nocht, wia die Griachn schön bomala duslt hobn — rumpeln die Trojaner ausser und prügln die Ondern scho gottslästerli durch; die schönstn Ross hobn s' zsommgstochn und die größtn Kerl hobn s' niedagschlogn as wia d Ochsn! — Der Agamemerl hot gschultn, as wir a Reiter, und da Menelauserl, der old Hascha, hot grört, as wir a kloans Kind.

s hot scho glocht ah wer! Der Achillerl und sei Muada hobn glocht: „s gschiacht eahna scho recht, wann s' Schläg kriagn, gschiacht eahna scho recht!"

Do fliagt die Thür auf und n Achillerl sei Schlofgspon, da Patrokl, gölsnd eina: „Brüaderl, leich ma doh gschwind dei blechane Hosn und n eisnan Rock und in messingan Huat mit da zinnan Loassn dazua, dass ih s s' zruckjeik, de Höllsaggera, sie sein scho wieda do!" —

No, und wia die Trojaner in Patrokl mit den Zeug dasehn, hobn s' gmoant, s is der Achillerl selba — hobn nix vagessn, d Füass üba d Ochsl gnommen und sein groast eini in in eahna Nest, wia d Schuastabuabn. Da Patrokl gleih noch in oan Sturm und pums, pums! geht s los über eahnere Bugl; oba gach scheibt sih Oaner um — da Hektorl, eh ah a saggerischa Raffa — no, und der sumpad n Oan s Brennscheit um an Kopf, dass da Patrokl gleih zsommbrochn is und ka Wörtl meh gredt hot.

Wia der Achillerl hört, dass s' sein bestn Komarodn daschlogn hobn, is er fuat und hin — dawischt n Hektor noh in Stodtgrobn, reisst n zruck und steckt eahm s Messa zwoa = dreimol in die Brust, daß der Oan umgsunkn is mit n Heschaza: „Hiazt hon ih gthua!"

„Aft is s recht!" schreit der Achillerl und wirft n Dastochnen in Stodtgrobn. So wild hot n Achill noh Neamt gsehn, wia do -- sei Freund is hin zsommt sein Gwond! -- noh a por Stoan schmeisst er in Hektorl noch in sein Zurn, auf d Lesst springt er selba noh owi

in Grobn und watscht n noh a Por iwi mit da Faust, dass s schön kleſcht hot!

n Achillerl sei Muada rennt lüfti zan krumpn Schmied, kaft n an extrafein Schild. – Fü wos dann? Die Trojana sein scho long wieder in eahnan Nest ghuckt und aussazbringa warn s neama gwen und um viel Geld nit.

Wos sollten die Griachn hiazt mochn, stehn bleibn kinnen s' doh nit do, hobn jo dahoam ah wos z thoan. Do follt n Kreuzköpfl Odissl wos ein. Losst der Hallodri an ends Ross aufzimman, stellt a por Duzad vo die gwichstan Kampl eini in hulln Bauch, und mocht wieda schön fleißi zua. Die ondern Griachn thoan, wia wann s' hoamzua wullten, setzn sih auf s Schiff, vastecken sih oba wo auf an Insl, gleim hinter n Waldl und guckn und gamen.

Wia s die Trojana wohrnehma, dass da Feind fuat is — Jessas, wa dös a Gedöss und a Jelsnerei — an Jada hot zerst herausst sein wölln und sehn, wo dann die Griachn koane Feign, oda wos, doglossn hobn. O je, do dasehn s' dös Ross und so groß is dös Viach, so unsinni groß – hai, dös frisst jo in Hoban von gonzn Lond auf!

„O, ös narrischn Leut, Hoban frisst s koan, oba Leut frisst s, eng selba frisst s und ausschlogt s ah! — geht s ma doh nit so glott zuwi! Dös is a böss Thier und umsist hobn s die Griachn nit do glossn, se därft s ma glaubn!" So greint da Stodtpforra, der grod dahe woglt, aft reisst er an Spiass her und steckt n eini in d Rosswompn, dass d Spell davongspritzt sein! Gleih drauf kruicht inter n Schwoaf a kloana Griach aussa — so an odrahta Jagabua war s und s Lüagn hot der Kerl kinna – ah do gibt s koan Zweitn meh!

„Da Teufl sullt s' huln!" schreit er gleih dahe, „de vamoledeitn Griachn! ollmitanonda sullt s' da Teufl huln! Hiazt denkt s eng – mein Vettan hobn s' gstoant, weil er gegn eng nit mit in Kriag hot wölln. Dös hon ih eahna nit vagessn und bin mit. Und den Odissl — ös wisst s eh, wo a Lumperei und a Schuastabuabngschicht ongstellt wird, is gwiss der dabei — er hot die größan Stoan auf mein Vettan gschmissn und mih hot er ollaweil zan an Norrn und braucht mih hell zan an Potschn! Oba den Odissl kriag ih scho noh und ih schenk eahm s nit! Und schaut s, derawegn bin ih mit, in enga

Lond. Oba wos is gschehn? Den Soafnsieda kennt s eh — ih moan, Apollo hoaßt er; dös is ah a so a folscha Ding und mocht olle Lumperein mit. Wos eng der olle Tog zsommlüagt — ah dös is scho grenznlos. Und so kräfti konn er s mochn, dass s' eahm s Olls glaubn. Sulltn an einfossn in a Gloskastl, wegn meina, ih glaubn nix, den lugnadn Schipl und ih holt nix auf eahm. Oba losst s eng s dazähln, wos mir da stinkand Soafnsiada onthoan hot wölln; sogt er zu die Ondern: Da Jagasinerl — der bin ih — is grod a rechts Opfakalbl, schlogt s ma s o, brot s ma s und kocht s mir an Kuhlrabi dazua!

Ah, denk ih ma, wir ih dös hör, dös wa s Wohre! Sinerl, hiazt host Zeit, dass d ofohrst! — No, und drauf, wia die Griachn fuat sein, hon ih mih vasteckt do in s heili Ross eini, und hiazt bin ih do und ih will neama hoam, s geit überoll bessere Leut, wia de Griachn sein und wann s mih ös gholtn wöllt s, mei Hond drauf, ih bleib do und mir wern ins scho vatrogn!"

„Is s ober ah Olls wohr, wos d do gredt host?" frogt da Stodtpforrer und ziacht sei Schnopftabakdusn aussa.

„Howürdn, wos denkt s dann nochha vo mir?" begehrt da Sinerl auf, „moant s, ih bin so a Lugna wia der Apollo und so schlecht, wia der Odissl? Pfui Teufl eini, selm därft s mih gleih niedaschlogn."

„No, und wos is s dann mit den Ross do?" frogt da Pfoff.

„Jo richti, hiazt muass ih eng scho dös ah noh dazähln. Dös Ross hobn die Griachn da sen Gottfrau, de in Summer auf n Troatbau und auf d Ölwirthschaft ans is und in Winta zu die Baurn spinna geht, verehrt. Ös wisst s jo de Raubagschicht, wia s' ihr Bildnuss gstuhln hobn. Drüber is die Gottfrau so aufbrocht gwen, dass die Griachn oll hot wölln orachn lossn. s war ah gschehn, wann s' nit gschwind dös Ross baut und ihr gschenkt hätn. Ols Opfer und Denkmol steht s do. Ih will nix drein redn, wegn meina thuat s, wia s wöllt s, ober ih roth eng s, legt s den Ross nix in Weg, sist hobt s mit da Gottfrau noh an Grawal! s Gscheita wa, noch mei Moanin, wann s möcht s und gschickt ward s dazua, ös that s Ross in enga schöne Stodt eini und auf s Gschloss auffistelln. Saggera, Leutl, do legad s ba da Gottfrau a Bildl

ein und die Griachn deanadn aus ban ihr und hätn nix. s gschah eahna gonz recht, den hochnosadn Leutn!"

Und richti, ongsäust hot er s', der Schlanggl. Se gehn her mit Strick und Stongan, mit Wogn und Windan und schleppn s hülza Riesnross in d Stodt eini.

Da Stodtpforra hot s eh nit wölln ongehn lossn und hot gsogt: „Der Jagasinerl is a Schwindler und bringt eng noh in s Vaderbn!" Wia konn s dann sein; hot er sih dann vasündt, dass er in Lugna nit glaubt hot! wir er in Templ sein Gottsdeanst holt und grod an Stier schlogn will, kemmen zwoa höllgiftige Schlongen, dabeissn zerst seine kloan Buabn, aft ringln sie sih um eahm selber umi, dass s Gwond augnblickli von Leib follt; er thuat an schiahn Schrei und will die wildn Thier dadruckn, oba fürchterli gschwüllt sei Hond auf und d Schlongen mochn longe Kragn, windn in Schädl hochmächti üba n oamen Monn in da Luft und zingln und pfeifn — ah geh, dass s a Graus is! Da Stier rennt wild davon, hot s Messa schon in Krogn; — da guat Pforrer oba sinkt nieder und is maustodt! —

Do is in da Stodt a Prinzessin gwen — wann ma recht is, in Pariserl sei Schwesta — de hot s a nit gern gsehn, dass dös griachisch Ross einizarrn: „Dös gibt noh Feur und Schwert — hui, wir is da Himmel so roth und s Bluat rinnt auf da Gossn bochweis umanonda!" Wos sie gsogt hot, dös wa just bar oan Ohrwaschl ein, bar oan aussa; s hot Neamt auf dös narrisch Weibmensch auflosn wölln — oba — Recht hot s' doh ghobt!

s war a Fresserei und a Prosserei n gonzn Tog in da Stodt, oba mittn in da Nocht. wia s' oll eahnare Räusch ausschlosn — da Nochtwochta selba hot an ends Fetzn ghobt — sein die Griachn aussa von eahnan Ross, hobn d Stodtthor spirongl-weit aufgrissn, die Komarodn von eahnan Winkl hegruafn und so sein s' eini — z tausnd und z tausnd, dass in a holba Stund die gonz Trojanastodt vull Griachn wa. — O weh, o weh, wia da Himmel roth is! wia s Bluat bachweis durch die Gossn rinnt! Prinzessin, du host Recht ghobt! Oba, wann s d es woasst, zwe host dih dann selba nit vasteckt? schau, hiazt bindn s' da Händ und Füass und schleppn dih mit in a fremds Lond. Und dein oldn Vodan; Jessas na! pockt n so a Wildlin ba

seine schneeweißn Hor, schleift n hin vor s Oldor und steckt nt s broate Schintamesser eini in die Brust, tiaf, bis auf s Heft! —

Schau, Bua, so schiach is s mit da prächtin Trojanastod ausgongen und Olls wegn da Dummheit mit da schön Lenerl. Woda Prinz hin is mit ihr, se konn ih nit sogn. Ober ih, wann ih Pariserl bin — a Weib, dos ma so viel Unglück bringt, dös vajeik ih auf da Stell!

Da Schneider und die drei Riesn.

Wann s d schön Fried gibst, Bua, und auf n Spon schaust, dass ma zan Spinna sehn, so dazähl ih die Gschicht von n oan Schneida.

Is amol a Kini gwen und der hot a mudlsaubas Töchterl ghobt. Sei Hauptstodt is so groß gwen, dass da best Husar an gonzn Tog und a gonze Nocht reitn hot müassn, bis er um d Stodt umikemmen is, aft kinnt s eng scho denkn, wos dös für a Stodt gwen sei muass; und olle Leut, de drein warn, hobn in Kini gor gern ghobt und die Prinzessin noh liaba. Se war olls guat, oba s is wos Schlechts ah gwen. In da Nahand vo da Stodt auf an hohn Berg is a mentisches Gschloss gstondn, und do sein drei Riesn drein gwen. Se hät nix gmocht, s Gschloss hobn s' jo selba baut und hot eahna ghört.

De drei Riesn sein olle Freider amol in d Stodt gonga — zwegn da Kost — oba ban Bäckn hobn s' nix gnomma, ban Fleischhocker ah nit — d Semmeln warn eahna z oldbochn und s Rindfleisch wa jo modland worn üba d Wochn. Se hobn s' scho bessa vastondn: a por Dutzad Leutl hobn s' in da Gschwindikeit auf da Gossn zsommgfongt und in Sock gsteckt zan a Kost, oba sist hobn s' Neamt nix thon! — Dös war a große Noth in da Stodt und d Leut hobn nit gwisst, wos s onstelln sulltn. Da Kini hot ausruafn lossn: „A Truhnvull Dukotn fü den, der die drei Riesn umbringt!“ — Se hot nix ghulfn — s hot sih Neamt traut. Aft hot da Kini ausruafn lossn: „s holb Kinireich fü den, der die drei Riesn umbringt!“

— Hot nix ghulfn. Losst da Kini nohamol sogn: „Wer ma die drei Riesn umbringt, und is s wer da wöll — da se kriagt mei Tochta, die Prinzessin, und s gonze Lond dazua!"

Se hot sih scho sogn lossn; a schöne Prinzessin und a Kinireich konn ma nit olle Tog hobn, gelt, Bua!

Oba na, gnutzt hot s noh nix; s hot sih holt Neamt traut. „Se muass a größera sein, wia mir," hobn d Leut gsogt, „sist därf er s nit wogn." Guat. Do hot in da nämlin Stodt a Schneiderl glebt; a bluatoama Teufl, ober a lustiga Kampl, is olle Tog a por mol durch sei Nodlöhr ghupft. Amol hot der Schneida die Prinzessin in Gortn spoziern gehn gsehn und sid dera Zeit hot n olle Nocht von ihr tramt. — Du, dih kriag ih noh! hot er eahm denkt, wir er in drittn Aufruaf von Kini glesn hot — und hiazt geh ih und würg die drei Riesn o! Na, du warst ma da Rechte dazua! glongst nit amol zu die Knia aussi, wann s d eahner a Hosn onmessn willst. —

Dass ih s Maul nit zfrüa aufmoch! er geht lusti aus da Stodt und n Riesngschloss zua. Intawegn hot er an Vogl gfongt und hot n in Sock gsteckt — ma konn nit wissn, zu wos er guat is. A faule Ruabn hot er ah gfundn; hot s' ah gleih eingsteckt — konn nit wissn, zu wos s' guat is! Se hot er eahm denkt und sist ah noh ollahond, und so is er hinkemma zan Riesngschloss.

Grod vor n Gschloss is a Kerschbam gstondn und richti, do war vo die drei Grossn oaner obn. — Da Schneida wünscht an schön guatn Morgn, frogt, wo die Kerschn scho zeiti sein, und dös wa noh völli z früa, er glaubad s nit.

„Na", brummelt da Ries, „wann s d es sist nit glaubst, du kloana Rotz, du misrabla, so steig auffer und schau selba!"

„Dös därfst ma nit zwoamol sogn", moant da Schneider und steigt aussi auf den Ost, wo da Ries steht und kroanzt gonz aussi in s Ort, wir a Spotz. Zeiti sein s' gwen, se Sochn wa richti, oba wir er do grod recht in s Essn einikimmt, hupft da Ries vo sein Ost owe; da se schnellt auf d Höh und saat in kloan Schneider üba n Bam aussi, dass er gach auf der oan Seitn auf n grean Wosn gstondn is. —

Se war in Riesn völli z viel — konn dann der fliagn?

„Jo, dös konn ih freili!" moant da Schneida — „dös

is jo so ka Kunst; steig nur auffi noh amol auf d Höh und hupf übri üba n Wipfl, s wird scho gehn, ah!

Se war a Hauptsoch — denkt eahm da Ries, steigt auffi, will übrihupfn, strauchlt owi, kimmt mit sein großn Kopf grod in a Zwiesl eini und bleibt henkn. —

Dana wa scho hin! denkt da Schneider und geht in Gortn eini, wo die ondern zwen gwen sein. De hobn grod Stoan gworfn, und die größtn Trümma hobn s' auffigsumst und so stork, dass die sewin tiaf in d Erdn einigschlogn hobn.

Jo, stork wern s' hasn sein, se moan ih völli! denkt eahm da Schneida, aftn schleicht er hin zu die Riesn und sogt wia s es sih ghört: „Na, Vettan, losst s na Zeit; ös seid s scho tüchti ban Gschäft! Oba“ — redt er weiter — „ös seid s jo nix werth und hobt s ka Kroft! Do wirf ih viel weita!“

„Du, dass d s Maul nit zfrüa aufmochst, kloane Wexn!“ brummelt a Ries — „geh wirf — müassn s doh sehn!“

Da Schneida hebt an Stoan auf, ziacht daweil oba sei Vögerl aus n Sock, schwingt d Hond und losst s auffi fliagn — lusti fuat, dass ma s gleih neama gsehn hot.

„So müasst s es mochn!“ sogt da Schneida; „wann ma doh amol an Stoan auffi schmeisst, so därf er gor nit mehr auf d Nieda folln; sist losst ma s gleih gor sein!“

D Riesn hobn richti gmoant, s is a Stoan gwen, wos da Schneider auffi gworfn hot, hobn selber ah probirt und mit kloane Stoan, hobn s oba nit zwegn brocht. Oba wos onders hobn s' zwegn brocht; se is ah gmua gwen! Wieder an Stoan hot Daner aufklaubt und hot n in da Hond zdruckt zan an letin Mehl. Se wa viel, oba da Schneida hot gsogt, er kunnt s noh bessa. — Dös wer ma scho sehn! Er hebt ah an Stoan auf, nimmt oba hoamli die faul Ruabn in d Faust und druckt s' zsomm, dass die gelb Suppn durch d Finga rinnt.

„Saggerawold nohamol!“ moant da Ries zan oan, „mir hobn in Stoan grod zan Mehl gmocht, der presst gleih in Most aussa! wos is dann der kloane Bauxn für a Mensch!“

s is eahna grechn da Schiach ongonga von eahm und erst recht, wia da Schneider um d Nochthiaba ongholtn hot. Oba gholtn hobn s' n, und hobn an in a finstere Stubn auffibrocht auf a Bett und hobn eahna denkt: Der kunnt insa Herr wern;

Dana von ins is eh scho hin wegn seina — woat na, mir daschlogn dih, ba da Nocht!

Se hot da Schneida wul gspannt, dass mit eahm wos in Sinn hobn kunntn; er hot a Strohmandl gmocht, hot s mit sein Gwond onglegt und so hot er s in s Bett einithon. Er selber is inta s Bett einigschloffn. Steht nit long on, kemmen ba da Nocht die Zwen mit an Liacht und mit an saggerischn Prügl.

„Er schloft scho“, hobn s' gsogt, wia s' in Bett s Strohmandl sehn. Aft hobn s' holt ongfongt und hobn a gonze holbe Stund auf se zuaghaut, bis Dana sogt: „Hiazt is s scho gnua; er riglt sih neamer und is scho gonz broat — is guat hin!“ Aftn sein die Zwen wieda fuat.

Noh is da Schneider erst vo sein Winkl aussa gschloffn und hot sih zan eahm selber in s Bett eini glegt.

In oan Tog steht er in olla Früa auf; legt sei odroschns Gwond on, geht zu die Riesn und wünscht an schön guatn Morgn.

Auf dös warn die Zwen gonz daschreckt: „Hiazt hobn ma n so long ogschlogn und er is doh wieda do; is dann dös da Teufl?“

„Na“, frogt auf d Lesst Dana, „wia host dann gschlofn heunt Nocht?“

„Donk da Frog; recht guat, ober a weng Flöh hon ih gspürt.“ So hot da Schneida gsogt.

Se war in zwen Riesna scho z viel: „Hobn ma zuaghaut, wos ma gmöcht hobn und er sogt, Flöh hätt er gspürt!“

„Du Bruada, dös is insa Herr!“ hot auf oanmol Dana zan Ondern gsogt, „fohrn mar o!“ — Fuat sein s' und sid dera Zeit hot mar in gonzn Lond koan Riesn meh gsehn.

Guat. Da Schneida geht hoam in sei Stodt, heirat die mudlsauba Prinzessin, wird Kini, und wann er nit gstorbn is, lebt er heunt noh!

n Deckaveitl sei lesßta Gspoaſs.

Da Deckaveitl is sei leper a luſtiga Kampl gwen, und olsßa Todta hot er ah noh an Gſpoaſs gmocht.

Sei Leſsts wa, daſs er s Wintabarn Olmhäusl eindeckt hot. Do hot er gſungen und gwiſchpelt dabei, wia die ondern Vögl, de auf n Doch gſeſſn ſein und ſo oft n da Holdabua s Eſſn auf d Olm bringt, woaſs er a gſpoaßige Red und loſst n Baurn oda da Bäurin wos Luſtis ſogn:

Ober a mol kimmt da Holdabua hoam vo der Olm, will redn und bringt ka Wort auſſa; er deut nur ollaweil auf d Olm auffi, und da Baur und die Bäurin frogn:

„Na, wos is s dann, wos hoſt dann?“

„Jo — jo — jo, da Decka hot ſih dafolln; inta die Dochtrapfn leit er und is mausdodt!“

„Da Decka? Da Veitl? Wird doh dös nit ſein!“

„Jo freili is s — inta die Dochtrapfn leit er!“

„Hat er dih eppa na gfoppt — da Veitl is a Gſpoaſsvogl.“

„Balei nit, balei nit; er is kasweiß und bockſtarr und inta die Dochtrapfn —“

„leit er! — So ſponn doh gſchwind s Roſs ein, Baur, und fohr auffi“, ſogt die Bäurin.

Und da Wintabar ſponnt lüfti s Roſs ein und fohrt auffi. s is ſcho dunkel, wir er zan Olmhäusl kimmt, ober er gſiacht n noh liegn, inta n Doch — is holt owagfolln und hot eahm s Gnack brochn.

„Geh na he, Deckaveitl, geh na he, hiazt deckn ma dih ein!" sogt da Baur; hebt n Todtn auf und legt n auf n Wogn.

Daweil wird s finster und a Nochtwetta wird ah noh kemma, s himlazt und dunert scho von Gamsgebirg he.

„Hi, Bräundl, hi!" treibt da Baur und holt sih schön gleim zan Rösßl zuwi; er draut sih gor nit umzschaun auf n Wogn — da Veitl kunnt aufstehn; jo, wann er lebendi wurd, se liaſs er eahm gfolln, derowegn kunnt er scho noh sitzn bleibn auf n Wogn — oba wann a Todter aufsteht und umageistert — se Sochn is zwida, se schreckt oan so höllmentisch!

„Hi, Bräundl, hi! Wia s mein Vodan gangen is do: er geht ah amol hoam vo der Olm, und wir er zu der oldn Buachn kimmt, grod zu der do, wo s Taferl henkt, reit n a Schimmel auf d Ochsl und pfnaust n in s Ohrwaschl eini, und er bringt den Schimmel nit owa, eh s er zan Zellathörl kimmt — doscht hot er auf oanmol nix meh gspürt und gsehn. Und der Schimmel is a Geist gwen. Hi, Bräundl, hi! — Jo, und do int ban Brüggl hobn s' spot auf d Nocht schon immer a Todtnliachtl gsehn und an schworzn — Jessas, selm steht er scho! — hi, Bräundl, hi!"

Und so jeikt er sei Rosſs und da Wogn bredlt hint nochhi und da Todte drein fongt völli zan Hupfn on. Und hiazt kimmt da Regn ah und himlazn thuat s und krochn und grod nebn an Weg hot s in a Tann eingschlogn.

„Ho, Bräundl, ho!" hiazt konn er s Rosſs scho neama daholtn — af d Leſst fliagt s n üba d Wond ah noh owi — ho, ho, Bräundl, ho! — — s is umsist — s Rosſs hot sih gschreckt, no — und da Baur ah und so rumpln s' holt fuat.

Und endli fohrn s' in Hof ein.

„Gott Lob und Donk, seid ih dahoam bin! Hiazt kemmt s, Leutl, helft s ma n Decker olegn!"

„n Decka? Jo wo hoſt n dann?"

„Jechtas, jechtas, hiazt is ma da Todte durchgonga! na woat du, wann s d noh amol s Gnack brichst, ih führ dih neama hoam, s is heunt zan leſstn mol gschehn!" so schreit da Wintabar, oba sei Weib sogt:

„Muaſst nit, Baur, muaſst nit! Du hoſt n holt ogschütt intawegn; zwe jeikſt a so! Geh na wieder und suach n!"

s kimmt n saur on, ober er nimmt sein Knecht mit, und fohrt wieder aus — de Goll, de er auf n Veitl ghobt hòt! Zan Glück hobn s' nit weit fohrn därfn, gleih, wo s Dorf zan Ort geht, is er glegn.

„Ah, do is er, der Hallodri, foppn most oan lacht noh, woat!" schreit da Baur in sein Zurn und gibt n a Watschn.

Jessl, wia hiazt da Todte aufspringt: „Saggara, wer — wer schlogt mih dann? — Geht s wen wos on?"

„Heiliga Gott, dös is jo da Schulmoasta!" moant da Wintabar und bitt tausndmol um Vazeihung wegn da Grobheit.

„Jo", sempad da Schulmoasta nochha, „schlecht is er nit — hot hisch an Geist und do — woasst, Messna, do hon ih mih holt a weng vaduslt; — wia geht s dann dir, Messna, host ah Oane kriagt eini?"

„Loss ma n liegn", moant da Knecht, „er kennt sih nit aus, hot an unsinnin Fetzn; fohrn ma weita, Baur."

Richti, da Schulmoaster is wieder eingschlofn, und die Zwen sein weita gfohrn. Wia s' auffi kemman zan Wold, hobn s' n Todtn erst gfundn. Grod mittn auf n Weg is er glegn. Gleih war er auf n Wogn und s is scho Mittnnocht gwen, wia s' mit eahm hoamkemma sein.

D Hausleut kemma noh mit a Lotern — o du himmlischa Strohsock, hiazt hobn s' n noh nit. Da Messna leit auf n Wogn und duslt sein Rausch aus.

„Fikrament!" schilt da Baur, „kimmt ma hennt die gonz Lumpnbagasch inter und den, den ih will, hot da Schworze ghult!"

No, in oan Tog fohrt er zan drittnmol aus und gonz obn ban Brüggl ist da Rech erst glegn. Wia s' n Veitl begrobn hobn, is a Streit gwen, da Messna hot n wölln umsist bestottn, weil n da Decka ba da Nocht inta s Doch führn hot lossn und da Schulmoasta hot für s Begräbnus wölln s Doppelte hobn — zwegn der Ohrfeign.

Da Hosnknopf-Jocherl.

Da Hosnknopfjocherl is a Kreuzköpfl; mir mochn eahm s koana noch! Wann s wohr is, sull er in sein jungen Johrn gstudirt hobn — se sogt ma und seine Johr sull er so guat durchgmocht hobn, dass er an iads auf ollgemeins Verlonga zwoamol hot mochn müassn, und s Predingen und s Beichthörn hot er kunnt, wia nit bol Oana, oba, wann er an saubern Diandl a Buss hättgebn sulln, is n ollamoll s l ah dazuakemen und aus da Buss is a Bussl worn.

Se hot da Dechant nit leidn wölln und hot n vasprengt. Aftn is da Jocherl s Hosnknopfdrachsln ongongen. Ober er hot ollaweil noh an Säcklvull Oblass ban eahm und er konn ollahond Schworzkünstn, de Unseroans um s Holsoschneidn nit zsommbracht.

Dass er mehr kunnt hot, wia Birnsiadn, se beweis' ih: Amol hot er s ban Lipplwirt lautmauli gmocht, zwegn wos er eigentli zwölf longe Johr gstudirt hot. Se wa die schworz Schul und da Teufl hät n ah a pormol huln wölln, ober a guata Krist is er doh bliebn und hiazt konn er s! No, wos konn er dann, da Hosnknopfjocherl? Se därf ih nit sogn! Er hot s selba Neamt gsogt, bis auf der oanzin bugladn Kathl, oba der hot er s streng vabotn, dass s' es nit weita redt. Die Kathl hot s kan Menschn gsogt — oba gleih sein s' Olle dogwen und hobn sih ongfrogt ban Jocherl: „Du, is se wohr, dass du die oldn Weiber und Menscha wieda jung mochn konnst?"

Na, wann s' es scho wissn, laugna konn er s nit, se wa nit schön! „Jo", moant da Jocherl, „die Oldn wieda jung

mochn — s is a Kunst, oba zsommbring ih s denk ih scho, se geht ma nit da Schiach on! Wann eng mehra sein, de jünga wern wölln, so kemmt s holt morgn noch da Suppn in mei Keischn — probirn will ih s.“

Richti, in oan Tog hot ma wos sehn kinna; do sein s' olle kemma, die Kropfadn, die Bugladn, die Beangadn, die Folteradn, die Schiagladn, die Zohntluckadn, und hintn is die Schiahaft nochghatscht, hot an longen Krogn gmocht und hot bovlt und greint; — auf da sen is da Teufl gritn. Wann der Schipl in mei Hüttn kemma wa, er hät mih aus da Haut gjoat. Oba da Hosnknopfjocherl is dinna bliebn, hot noh die Thür aufgmocht und hot gsogt: „Geht s na he, Menscher, ih moch eng jung, bis auf die Älda von eng, die se därf nit einer und muass ihre Grumpfan und Foltan wieda hoamtrogn!“

„Na, se bitt ih mar aus, ih bin die Älda nit!“ schreit an iade. „Ih bin siemavierzg, ih vieravierzg, ih neunadreissg, jo, und ih gor erst ochtadreissg und alf Manat!“ schrein s' durchanonda, dass ma sein oagns Wort nit vasteht.

„Is recht“, moant da Jocherl, „schaut s, zwegnbrocht hon ih s holt doh; hiazt seid s Olle viel jünga; gestern seid s sechzg und siebzg Johr old gwen. Ih wünsch eng viel Glück; geht s hiazt hoam und suacht s eng gschwind Manna zsomm; oba z kloan därfn s' nit sein; sist kemmen s' eng in a Grumpfn eini, aft findt s es neama!“

Jo, se war scho gor z viel und ih hät da s nit grothn, Jocherl — tauch deine Finga fleißi in s Weichbrunnkacherl und spreng dih; du host die oldn Weiba harb gmocht — sie thoan da noh wos on!

n Pforra sei Fiderl.

Woaſſt die Gſchicht von Pforrer in Trumelboch? No wann s du ſ' noh nit ghört hoſt, ſo dazähl ih ſ'.

Da Pforrer in Trumelboch hot an kloan ſchworzn Hund ghobt — ſein Fido. Und der hot ſo viel ban eahm gultn, daſs er zu Mittog s Bratl in Fido gebn und er ſelba nur in Solot geſſn hät, wann die Köchin nit gleih für ollzwen an gonzn Kälbaſchlägl grechtlt hät. Der Hund war in Pforra ſo tiaf in s Herz gwochſn, daſs er oft gſogt hot: „Na, wir ih dös Viech gern hon, und mih dencht, wann er redn kunnt, da Fido, ſo kunnt s nix meh gebn auf da Welt und in da Kuchl, dos ih liaba hät, wia mein Fiderl.“ Zan Tiſch und in Keller und in s Bett hot er n mitgnommen, auf s Oltarl hot er n wölln ſetzn ba da Meſs, oba ſe hätn die Baurn nit glitn. „Na, wann s d na redn kunntſt, Fiderl, du hoſt gwiſs oft gſcheidere Gedonkn, wia da Schulmoaſter und Prediſtudirn kunntſt mar ah helfn; wia wulltn ma ſo gmüatli plauſchn mitanond und wia wulltn ma die beſtn Freund ſein!“ So hat da Herr Pforra von Trumelboch oft gruacht.

Guat. Do leſt da gweicht Monn in da Zeitin amol an Onzoag, daſs in da Hauptſtodt drein a Künſtla kemma wa, der in Hundn, wann ſ' a weng glehri ſein, in a por Wochn s Redn lerna kunnt. Valonga that er ah nit viel, dreiſsg Guldn ols Vorſchuſs und dreiſsg Guldn danoch, wann da Hund redt.

Schlaggerati eini! denkt eahm da Pforra; dös wa wos fü mih und mein Fiderl. Glehri is er, ſe ſticht eahm da beſt Student mit der erſtn Vorzugsklaſs nit aus; zohln thuan ih

ah gern, oba de por Wochn wern long sein, wann ih mein Fiderl nit hon. — Er wa gern selba mit eini in d Stodt — mei Gott, er hot jo nit ausmögn und so hot er n Mesßna gschickt mit n Hund und mit die dreisßg Guldn.

Da Mesßna war an oama Teufl mit a stubnvulla Kinda. Intawegn in d Stodt roat er holt und roat: Ei, ei, wann ih de dreisßg Guldn selba gholtn därfad, do wa ma ghulfn fü longe Zeit, und mit den Herrn in da Stodt is s doh nur a Schelmerei, so a Hund lernt s Redn sei Lebn nit, oder ih will Baschtl hoassn; s Gscheita war eh, ih -- — Nu, wos wa dann s Gscheita? Da Mesßna geht über a Bruggn, wirft in Fiderl owi in Boch, steckt s Geld ein, geht hoam und sogt zan Pforra: „An schön Gruasß von sen Herrn in da Stodt; er losßt sogn, dasß er sei Möglichst thoan und extra Fleisß onwendn will, in Fido s Redn z lernen und dasß in drei Wochn s Hündl wieder oghult wern konn.

Da Herr Pforra wa gonz weg vor Freud und gibt n Mesßna gleih zwen Groschn Trinkgeld fü d Müah und konn die drei Wochn völli nit owoatn. Oba da Mesßner is ollaweil trauri — no jo, wos sull er dann mochn, wann die Zeit aus is, da Fido is jo scho long hin!

Guat. Wia die drei Wochn aus sein, gibt da Pforrer in Mesßna wieda dreisßg Guldn: „So, mei liaba Mesßner und hiazt gehst hin, zohlst dös und bringst n Fido wieda hoam!“

Da Mesßna geht fuat und is long aus — jo mei, er hot sih jo nit hoam traut. Endli kimmt er doh, is gonz kloanlaut und vazogt und hot koan Fido ban eahm.

„Na Mesßna, wos is s dann?“ schreit n da Pforrer on.

„Jo mei, wos wird s sein! Ih kimm holt alloan und ma kunnt s nit glaubn, wia dös zuagongen is. Ih geh in d Stodt und zan Herrn. Sein S' fiati? frog ih; bin fiati, sogt er. Drauf zohl ih n und er losßt ma n Hund aussa. U je! wia mih da Fido hot gsehn, springt er ma vulla Freudn auf d Hond und schreit gleih: Na, wia geht s da dann, Mesßna, bist gsund, sein deine Kloan ah wulauf und wos mocht dann s Weib? — Donk da Frog, Fido, sog ih, so so! — Und wia geht s dann in Pforra? frogt er drauf, isßt er viel Bratl und geht er noh zu da Köchin?“

„Ah, saggerawold!“ moant da Pforra, „da Hund redt z viel!“

„Jo“, sogt da Meßner, „ih hon ma denkt, er kunnt noh meh redn und hon an gleih gschwind s Gnack umdraht!“

„Recht host ghobt, Meßna!“ moant da Pforrer und klopft n auf d Ochsl.

In Heansteignbaschtl sei Tram.

„Wann d Schneider amol zan lüagn aufhörn, aftn geht d Welt z Grund.

Selm därf ma hiazt scho noh Häusa baun — mei Schneida lüagt scho fünf Wochn und ih glaub s nit, dass ih mei neugs Gwond noh daleb! Morgn is da Kiawasunta, ih sull mei Diandl zan Tonz führn und hon ka neugs Gwond! Sull ih lacht mit da rupfan Hosn gehn? Geh, hul mein Schneida, Tuifl, du thast mir an Gfolln!“ —

So hon ih gestern auf d Nocht gschrian und bin harb gwen. — Der Ofn hot mih mit seine grean Augn hellliacht ongschaut, oba da Schneider is holt nit kemma. — Hon nix rechts z mochn gwisst, hon mih niedaglegt. Aft is s finsta worn und s Mouscha hot ban Fenster einigscheint. — Ih lieg a Randl — hör ih klopfn ban Fensta. — Teufl, denk ih ma, wos is dann heunt noh los!

„He, is da Heansteignbaschtl dahoam?“ schreit s dausst.

„Wos wöllt s dann!“ sog ih schön resch, „ih schlof scho!“

„Se geht mih nix on!“ moant s dausst, „da Heansteignbaschtl muass mit mir, und gleih auf da Stell, ih bin da Tod!“

„Na, sei so guat!“ sog ih und fohr auf, „du bist ban unrechtn Häusl; do gleih drent, hinta n Ackerl, wo feascht d Ruabn sein gwen, in da oangschichtn Keischn liegt die old Kuhlawaberl scho zwölf Johr kronk; de is froh, wann s d kimmst.“

„Geht mih nix on, will d i h hobn!“ brummelt d e r vor n Fensta wieder und steckt sei zaundürre Hond eina.

„Du Besn, du zwidera“, sog ih, „morgn is jo Kiawasunter und ih geh da heunt nit mit, wirst doh nit grod auf mih onstehn? Woaßt, moch mih nit wild; ih zkroam da deine Boandla, dass a Guster is; schaust eh aus, wia da heili Geist, du Hegerlschiaba, du misrabla!“

Jo, mei Schimpfn hot nit viel ghulfn — kehr um d Hond bin ih aussigschupft vo mein Häusl und vo da Welt und auf finstan Wulkan bin ih gstondn gonz alloan und hon s' ongschaut, wia die Kua a neugs Thor. — Hiazt bin ih von rechtn Weg okemma, denk ih ma; in Gottsnom geh ih holt do amol fuat; vielleicht kimm ih zan Himmel oda zan an Wirthshaus.

Se wa nit schlecht grothn; auf oanmol steh ih vor an großmächtin guldan Gebäu und auf n Doch sein kloane Buabn umanonda gflogn wia d Schwolbn. Ih geh gleih auffi üba die broat Stiagn und wir ih in erstn Sool eini will, steht a so a groẞa Lagl do und frogt, wo ih hin wullt.

„Eini will ih holt!“ sog ih schön schneidi.

Er schaut mih on von Fuass bis zan Kopf und moant: „Na hörst, du schaust schön aus; mit dein gflicktn Rock därfst nit eini!“

„Ober ih bitt um Vazeihung, da Schneida hot ma s Gwond nit brocht!“

„Geht mih nix on; do drein in Kammerl is da Schneida, loss da wos onmessn.“

„Is recht!“

Und gleih drauf hon ih a graws Janggerl mit greane Aufschläg und hirschhornene Knöpf. So bin ih eini. Wir ih in zweitn Sool kimm, holt mir Dana sein Spiass vir und schreit: „Wohin?“

„Jo, eini will ih!“

„Nix, schau deine kothin Schuach on, du brachst a schöne Ehr mit!“

„Losst s nit a so regnen, ös oldn Wulknschiaba do herobn, aft bringa ma koan Koth mit auffa!“ hon ih drauf gsogt und hon mih oputzt.

So bin ih eini. Kimm nit weit, schreit mih a Dritter on: „Wer do!“

„No, wer wird dann do sein!“ sog ih, „ih holt; zwos losst s mih dann nit weita? Saggerawold eini, glaubt s, ös

führt s mih ba da Rosn uma? Ös nit! Und wann s mih nit gleih zan Herrgott führt s, so hau ih eng, dass s nit ba sogn mögs!"

„Geh, geh, du dolgada Steira, moch ka Gedöss; därfst schon eini, oba woschn thua dih eh, schaust jo aus, wia da Ramsamperl; kampl da s Hor aus und wichs da dein Schnonzbort auf!"

„Dös hät ih eh dahoam scho thon, oba zwe schickt s a so an Zapla, der Dan nit Zeit losst, dass ma sih zsommrichtn thain!" — Se hon ih eahm gsogt und daweil hon ih mih aufputzt, wia zu da Kiawa und bin saggerisch zsommgstieflt gwen!

„So, hiazt därfst eini, selm is d Himmelthür."

Ih geh schön monla hin und denk ma ba mir selba: Schau, Heansteignbaschtl, bist holt doh a fescha Kerl! Wir ih schon um d Schnolln greif — bumsdi! steht da Pedrus vor mir und sogt: „Na, na, Vetta, dös geht nit; d Hoffort loss ih nit eini. Mir schaun nit auf s Gwond und auf n gwichstn Schnurbort; geh na wieder obi, morgn is Kiawasunta. Sei recht lusti und wann da d Hoffort vagongen is, aft kimmst. Adje!" — So bin ih dogstondn und hon nit gwisst, sull ih fluachn oda lochn üba dös glogue Gschlamp vor da Himmelsthür, dos mih so aufputzt hot, und daweil — bin ih munta worn.

Da Tog hot scho ban Fenster eingschaut! is da Kiawasunter und s wa scho zan Aufstehn Zeit. Ober ih bleib noh a weng liegn, denk üba den narrischn Tram noch, und wos er z bedeutn hot. Do geht auf oanmol die Thür auf und s is da Schneida mit n neugn Gwond do.

„Is recht", sog ih, „oba Zeit hät s ah noh ghobt; mei leichts Gwandl hät s scho noh thon; wann s ah nit so wiff is; ih roat s neama hoagl."

A frumma Schuasta.

Wia hot dann da Pforra heunt wieda predigt? — Jo mei, umigla schön holt! Von Betn hot er s eingführt und troffn hot er s' Oll. Meine liabn Kristn, sogt er, s ondächti Betn is a Kunst, s geht oan holt so, wia s n noan Schuasta gongen is — und aft hot er a Gschichtl dazählt. Scha, wia hebt s dann gleih on? — Jo — ih woass s scho:

A Bischof und a frumma Schuasta sein amol mitanonda gongen, hobn von ollahond gredt und sein ah von Betn z red worn. Do beklogt sih da Bischof, dass s ondächti Betn holt gor so bös wa und dass er mit olln Fleiss selba nit oan Gebet gonz ondächti zwegn bracht, s follad n holt ollahond Sochn ein dabei und in Kopf kunnt ma nit vanogln vo die fremdn Gedonkn.

„Se därf ih nit sogn" — moant da Schuasta, „und se Kreuz hät ih nit; ih konn gonz ondächti betn, wann ih mih zsommnimm — se wa ka Sochn."

„Nit oan Vodrunsa betst, wia s es sih ghört", schreit da Bischof, „du bist es nit in Stond, se konn ih da sogn! Schau, do kemma ma grod zan an Kreuz, probir s, ih schenk da mei bests Reitpferd, wann s d an oanzign Vodrunsa gonz ondächti betst."

„s gilt scho, Herr Bischof!" sogt da Schuaster und is vulla Freud, „do geh ih s gleih on!"

No, drauf kniat da guate Monn holt hin vor s Kreuz, nimmt s Hüatl o und hobt d Händ zsomm. Da Bischof steht danebn und schaut n zua. Da Schuasta bet n Vodrunsa. Er

nimmt sih saggerisch zsomm. Er denkt eahm, wia da Gott Voder in Himmel is und sei Nom überoll gheiligt wird; er bitt um s Reich Gottes und dass sein Willn in Himmel und auf Erdn gschehn möcht! Er bitt recht fleißi um s tägliche Brod und in Sotl wird er ma doh ah dazua gebn! — follt s n gah ein. Aft springt er auf: „Herr Bischof, ös hobt s recht — gholt s enga Ross na selba; ih bin z Füaßn noh guat!“

So hot da Pforra predigt und grod hiazt ban Betn is s mar eingfolln.

s Nodakrandl.

Wo gehst dann hin, Bua, host lacht deine Schof valorn und traust dih nit hoam? — Na se nit, oba d Muada hon ih valorn und hiazt find ih nit hoam. Jo, wo is dann dei Haus? Se woass ih nit! — Wer is dann dei Voda? — Se woass ih ah nit! — Wo is dann dei Muader aus? Se woass ih nit; sie hobn s in a Kistn einpockt und auf d Himmelpost trogn, und mih hot da Baur fuatgjeikt, weil ih noh a letza Kneissl bin und nit oabatn konn, und hiazt find ih nit hoam!

O du oama Hascha du! Woat, do reidt a nobla Herr dahe, da Grof von Gschloss; du den muasst schön bittn vielleicht nimmt er dih mit.

Jo, bitt hot da Bua freili wul, oba da Grof schilt üba dös lumpi Bettlvulk, dös zrissne, und haut n mit da Peitschn oans owa. — Jo, jo, dei Rössl hupft hiazt freili lusti aussi von Wold und dein hohn Gschloss zua, gstrenga Herr, oba der Stroach, den s d n oaman Woasl gebn host, der wird dih noh brenna — valoss dih drauf!

Därfst nit a so woan, Hanserl, schau selm auf die schworz Stoanwond umi, selm steht a weisse Frau; dei Muada wirds doh nit sein? Na se nit; dei Muada hot ka guldene Ketn um an Hols trogn und koan sölchtn Kronz hot s' ah nit aufghobt — uh Jesstl, der funklt jo, dass s oan frei d Augn vaschlogt!

Hiazt kimmt s' gor uma, und redt n Buabn on: „Hanserl, grüass dih Gott, bist a Suntakind, ich schenk da wos!" Klewa daß s' onfongt zan redn, is s' scho wida vaschwundn — host

dann so gnädi schöne Frau — bist lacht just in Heiratn weils dih so zsommputzt host?

Na, Hanserl, wos host dann kriagt? — Mei Gott, a kloans, schworzas Nodakrandl, wia s de Thier olle hundert Johr aufn Kopf hobn. Sist nix? Se is nit viel! Fü dös Gspiel gib ih da koan Groschn nit; ih hon gmoant, du häst an Dukotn kriagt, ih hät da n gwechslt. Na, mocht nix, steck da dei Nodakrandl nur auf d Haubn und brock da Rothbir zsomm fü s Mittogmohl.

Se that er; hot eh nit viel gfundn, Platz hobn s' leicht ghobt in da Haubn.

Hiazt setz dih nieda do und gsegn da Gott s Mittogmohl! Jo, guat sein d Rothbir und gmua sein s' ah; bleibn noh oar üba. s Vaschüttn war ah Schod — siagst, do geht grod a Hondwerksbursch dahe.

„Vetta, mögs koane Rothbir?“ schreit da Hanserl.

„Jo, mögn thua n ih s' scho, wan ih Valaub hon“, sagt da Bursch und setzt sih zan Woaslbuabn und ißt Rothbir aus da Haubn.“

Na, aft geht s eh mitanonder in d Welt aussi; is scho da recht Weg fü junge Leut. Für an iadn Menschn hot da Herrgott a Hoamatl baut und an Korb vull Glück einigstellt! oba suachn muass ma s selba.

He! werd s doh d Rothbir noh ausessn, eh s fuatgeht s! Vagelt s Gott! Sein olle zwen scho sot und in da Haubn sein ollaweil noh Bir — se hobn die Burschn nit gwisst, dass dös so an ausgiebige Kost is, und hiazt hobn sie s erfohrn.

So gehn s' mitanonder und wern aft gleih bekonnt und wia s' von Wold aussi sein, hobn s' Bruadaschoft gmocht. Üba Nocht bleibn s' bau an Baurn und die Bäurin gibt eahnar a guate Milchsuppn und sogt: „Gsegn Gott, a worme Suppn is guat für an Roasendn!“ — Da Hansl legt sei Haubn aufn Tisch und bet und der oan — Konradl hot er ghoaßn — bet ah, aft essn s'. Na, wann s eng na schmeckt, aft seids gsund! Jo, wos is dann dös; ös mochts d Suppn jo nix wenga!

Und wia die Burschn aufn Stoll schlofn gehn, is die Bäurin gonz hanti und sogt zan Baurn: „Na, wos dös Bettlvulk heuntztog herrisch und nedler is! gib ih den Leutn a guate

Rahmsuppn — glaubst sie essn da s'? Jo, woat a weng! die gonz Schüsslvull lossn s' ma stehn, de Dei de nedlan!"

In oan Tog drauf sogt da Baur zu die Burschn: „Eng is nit Noth z helfn; kriagts ah ka Suppn heunt, ober an Kreuza will ih eng mitgebn, seh!"

Da Hanserl hebt sei Haubn auf und aft sogt er: „Vagelts Gott! und steckt s Gschenk in Sock. Wir er die Koppn aufsetzn will, schreit da Konradl: „Steck doh in Kreuzer eini, sist valuist n jo!"

Se hot n Hanserl gschreckt — hot n jo eh eingsteckt und hiazt is er wieder in da Haubn. Er steckt'n Kreuza nohamol ein — Jessas! er liegt jo noh in da Haubn! Und so steckt er sein gonzn Säckl mit Kreuzer on, und ollaweil is oaner in da Haubn.

No, und aftn sein s' draufkemmen, zwegn wos und zwegn we, dass dös olls von Nodakrandl hekimmt und dass s selm nix wenga wird und nix aufhört, wo s Nodakrandl is! — Na, dös loss ih ma gfolln, schöne Frau in Wold; bessa häst es neama troffn!

Do kunnt ih long redn, wonn ih olls dazähln wullt, wia die Zwen reich worn sein, a Haus kauft hobn und wia s' Guatthäta gwen sein fü die gonz Gegnd. Se Gschloss is ah nit weit weg, wo der oan Grof wohnt; und n Grofn juckt die Goll, weil da jung Baur, da Hanserl hiazt scho bol mehr wa, wir er selba. Er hot wos läutn ghört von Nodakrandl dass do n reichn Baurn sei gonzes Vamögn drein steckt, und wo er s aufgholtn hot. Se is scho recht, weil er s na woass!

s is in Schnitt gwen und s gonz Dorf war aufn Hoba-feld; da Hanserl ah! — wann er ah Geld hot, so viel er braucht und mog, wo s Nodakrandl liegt — faullenzn thuat er derawegn nit! Na, se thuat da Hanserl nit! s Essn holt Leib und Seel zsomm, sogt da Hanserl, oba s Dabatn legt an eisnan Roaf on! Jo, so sogt er und draht die Gorbn aussa, dass s a Gustar is.

Ober in Grofn is heunt ah wos Gspoasis eingfolln — ma kennt n jo grechn nit, wir er do ins Dorf obi und zan Hanserl sein Haus zuwischleicht. Er hot an longen zrissnen Rock und grobgnahte Stiefel on, und an broatn Huat hot er auf, wir a Küasnacher und s Gsicht hot er mit a rotha Forb angstrichn. Jo, eur Gnodn, wos sein S dann heunt für a Tromppl?

— Se mog er nit leidn, wann ma n heunt onredt, ma därfn jo nit kenna von Feld eina; er hot wos in Kopf! Oho, hiazt steigt er ban Hanserlbarn gor über a Loater auffi und schluift ban Dochfenster eini. Woat, se sog ih in Henka, Herr Grof! Oba guat aus woaſst, se muaſs ma da lossn — gleih host n rechtn Kostn und s recht Ladl — wos schaust dann so schichti? — Wirst dih doh nit fürchtn ban helliachtn Tog? Na, se just nit, ober a Maus host ghört hintan Kostn. — Host es scho gfundn? Jo, in an Popierl is s eingwickelt gwen und danebn sein zwen Thola glegn. Wir er hiazt ofohrt damit! Schlechta Lump, du! — Hörst es? Die Thür geht auf, d Schnita sein do — vasteck dih — sie dawischn dih, sie suachn dih aus! Schluif lusti hinter s Doch auffi, oba schlick s Nodakrandl gschwind, daſs sie s nit findn wann s' dih dawischn! Er thuats akrat und hot s schon in Mogn; morgn wann s d dahoam bist, wird s scho wieda kemma. Und hiazt schau, daſs d auskimmst; bist schon in Gortn, renn gschwind auffi in Wold und leg dih onders on und geh schön stad auf s Gschloſs, daſs d Leut moan, du kimmst vo da Jogd. — Wos reiſst dann aso in dein Gwond? Jo, wia viel olde Röck host dann on! Liegt jo eh schon a gonza Haufn auf n Mias, und Hüat ah und Stiefl ah, und du host s zrissne Gwond noh ollaweil on! — Heiliga Gott, jo wos is dann dös?

Se woaſs ih wul wos dös is, eur Gnodn: s Nodakrandl hobt s gschlickt und do wird nix wenger und nix gor! Hiazt woaſs er eahm nit z helfn, der olde Spitzbua; wie s finsta wird, rennt er sein Gschloſs zua. — Thürwogl, paſs auf, s will sih a Diab einischleichn! Der, mitn zrissnen Gwond; lüfti, lüfti, prügl n durch!

So, hiazt kriagt da noble Grof vo sein oagnen Thürwogl Schläg. Gelt, se taugt da? Da Thürwogl gspürt a weng an oldn Wein in Kopf und du an jungen Hoflinger aufn Hintern! — No, hört er nit auf?

Host dann so gnädi! Da Golgn geht da nit durch! — morgn wern d Schläg schon auswern, oba daweil da s Nodakrandl in Mogn liegt, wird nix wenger und nix gor!

Jo se war a lustige Nocht fü n Grofn; bis in da Früa hobn s' tonzt, er und da Hoflinger, und s gonz Dorf hot pfiffn und blost dazua. In da Früa is zwor s Nodakrandl inta sih

kemmen, oba d Leut sogn, s liagad n Herrn Grofn heunt noh in Mogn.

Johrlong hot da Hanserlbar s Nodakrandl noh ghobt. Do is er amol zu sein Nomenstog in s Wirthshaus gongen, hot die gonz Nocht gsoffn und gspielt, und wir er in da Früa um s Sunnaufgehn hoamwoglt, valuist er sei Krandl vo da schön Frau in Wold. Er hot gsuacht und hot gsuacht, und olle Tog is er noh den Weg gegn an Wirthshaus gongen und hoam mit da Lotern — hot nix meh gfundn.

Wos mit n Troatholm gschehn is.

Se will ih völli darothn, wos d da denkst, wann s d an Kornholm onschaust: Zwe so viel Stroh und just oan Äha dron?

Gelt, Plotz hätn leicht mehra und s sein ah mehra dron gwen vor Zeitn — do wa da so a Troatholm vo da Wurzn bis auf s Wipferl vull Ähan und Körndln.

Oba wia s holt schon is, wann d Leut z viel Sochn hobn — lüaderli und schlecht wern s' und unsa Herrgott muass s' ollaweil a weng zruck reissn ba da Holsta Noth, sist fongen s' zan Gumpn und Golstan on, as wir a damischa Hansl. So hobn sie s ah vo Zeitn gmocht, tonzt hobn s' auf n vulln Kornfeld und einitret hobn s' d Ähan in Erdsbodn und Fradl triebn.

Da Herrgott hot eahna long zuagschaut, ober auf oan=mol is er kritisch worn. „Dahuman und vakemma sullt s, ös undonkborn Gschöpf!“ sogt er, hot um an vulln Troatholm griffn und hot vo da Wurzn auf ongfongt, d Ähan ozstraffn und daweil sein s' von an iadn Stomm ogfolln, dass die laarn Holm dogstondn sein!

Hiazt esst s as Stroh, ös fradlandn Leut! —

Grod hot s unsa liabe Frau noh dasehn, wos da Herr=gott thuat, eh er die lesst Äher ogstrafft hot; gschwind greift s' hin und nimmt d Äher in d Faust und bitt: „Holt, holt, wos thatn dann d Vögerla, wann s d die lesstn Körndla dawüasast!“ — Drauf hot unsa Herrgott ausglossn — wegn die oamen

Vögerla hot er d Äher vaschont, de unsa liabe Frau in da Hond ghobt hot.

Und sid da Zeit steht ban Troat da gonz Holm laar und grod obn is a fingalongs Äherl dron. Oba mit die Vögerla hot sih d Muada Gottes müassn ausredn.

„Derawegn“ — hot mein Ahndl ollamol gsogt, „därf ma mit da Gottesgob nit fraveln — wer woaß s, wos noh gschah, wann s' n Herrgott wieder amol schichti mochadn — fü d Vögerla wurd scho wos onders noh sein!“ —

Da Stroholm.

Geh, thua nit so grobe Redn, Bua! Wann s d ollaweil von Aufhenckn sogst — se konn amol wohr wern, da Tuifl secht oan gleih on!

Ih will da s sogn, wia s n Bochsimmerl gongen is; mein Ahndl hots oft dazählt — sie hot n guat kennt. Wos er gwen is? Jo mei, wos wird er dann ah gwen sein; a fürwitziga Bua is er gwen! hot ba da Dabat gschultn und ban Rosnkronz gschlofn. Die Kirchthür hot er ah nia gfundn, is ollamol zan Faslwirt einikema! da se is a Jud gwen und mit den hot er Koatn gspielt. Wann s' zu da Wondlin gläut hobn, hot er sein Schellkini und d Herzsau gnoma, hot s aufghebt wia ma die heili Hosti aufhebt und hot gschrian: „Gstochn, du vasluachta Jud, du; hiazt kimmst ma nit aus und s Gspiel is mei!" — Dös mocht ma nix, hot eahm da Jud denkt, dei Geld kriag ih scho noh, se wird dih nit drukn wann s hoamgehst! — Und richti, wos da Bochsimmerl nit vaspielt hot, hot er vasoffn. „Heunt lofs ihs lusti owagehn", hot er gsogt und „morgn henk ih mih auf!" „Host recht!" moant da Faslwirt drauf, „wann s d ka Geld host bindst dein Hols schön fest zua, se is s Gscheitere!"

Ober an olde Kellnerin is do gwen, der hot dös nit recht gfolln: „Mit so wos därf ma sih nit gspoasln, sist gschiachts gonz gwiss und da böſ Feind secht oan on!" hot de ollamol gsogt. „Geh, geh", moant da Bochsimmerl, „ih henk mih doh nit auf, wer kafad ma dann in Strick?"

„Na, zwegn den wirds nix hobn", sogt die Kellnerin wieda,

„wann ma n Willn hot, is a Stroholm ah stork gmua zan aufhenkn, Bochsimmerl, se sog ih da!“

„A Stroholm ah!“ schreit da Bochsimmerl, „na, dös muaſs ih sehn, und wann s wohr is, wann er s holt, so zohl ih noh a Holbe, Kellnerin, s is oan Thoan; drei Groschn hon ih noh; an Stroholm he!“

„An Stroholm, an Stroholm!“ schreit Olls, „da Bochsimmerl will sih aufhenkn!“

Do is grod a rechta Nogl in da Wond, locht da Wirt und die Kellnerin schreit: „Na ih bitt eng um Kristiwilln, do mog ih nit dabei sein!“ und rennt aussi.

„Noh an Wein he!“ lärmt da Bochsimmerl, „noch n Aufhenkn wird noh amol gsoffn!“

Gleih is recht a longa Stroholm do und da Wirth knüpft n on und da Bochsimmerl mocht a Max, hot noh gfraslt, und steckt sein Kopf ein. Er loſst sih auf n Bodn — dös mocht er guat! — D Max ziacht sih schon a weng zsomm — wos is dann dös dauſst? — „Jessas, Feur! Da Stoll brinnt! Oba na! So kemmts doh — a Wosser, a Wosser, o heiliga Fluriani!“ — D Leut springen oll aus.

Da Stoll brinnt? Jo wo dann, ih siach nix. Is jo nit wohr! — Na, Gott sei Lob und Donk, oba wer hot dann gschrian? Se woaſs ka Mensch. Da Holdabua wirds gwen sein! Na, den muaſs ma beutln!

Und nu gehn s' wieder in d Stubn. Oba na, hiazt henkt der noh do! „Oba Bochsimmerl, hiazt hobn ma s scho gsehn!“

Jo freili hobn sie s gsehn — kriachnblow is er gwen und bockstarr — da Stroholm hot s gholtn!

Derawegn, ih sog da s, Bua, sei schön hondsum — die Holb Wein, de da Bochsimmerl übaglossn hot, is ah noh ban Wirt, sie is sei sechste gwen in selbn Tog. Drum trink ma Sunnta s, wanns d umi gehst, jo nit sechs Holbe, sist kunt s d in Bachsimmerl seine dawischn. Und da Nogl is ah noh in da Wond, und wann s d schlechte Gedonkn host, wird der Tuifl mit sein Stroholm gleih do sein! Helf uns Gott! ream da hiazt d Schuach auf und geh in s Bett, oba bett an Votrunser eh!

Zwoa Henerla.

Ban Lerchner in Hof, auf n Misthaufn, der nebn an Brunntrog is, sitzn zwoa junge Henerla. Grod drüba hoch in da Himmelsluft, schwimmt a Heangeir und glonzt in da Sunn und mocht an Kroas.

Dan Henerl siacht dös und sogt zan n oan: „Du Piperl, hiazt schau amol die se Muckn on, selm obn; hät ih an longen Hols, meina Seel, de müaßad ih hobn zan a Jausn."

s oan locht und sogt: „Schomst dih nit, so a Viecherl is jo zan Kraut zweng; wann s d koan größan Mogn host, so bind da n Hols liaba zua!"

s oan Henerl guckt mit oan Aug noh ollaweil auf d Höh und moant: „Du Piperl, red nit so gschwulln, d Muckn wird ollaweil größer, ih wia hasn gfulgn damit."

„Nix do, du Vielfroß", schreit s oan, „wann s du s' kriagst, gibst mir ah wos davon, sist rupf ih da d Federn aus zsomnt n Schwonz, se sog ih da!" —

Jo, wos is s gwen? Daweil hot da Geir in da Luft ollaweil um und um tonzt, so dass d Henerla völli damisch worn sein, und auf oanmol bleibt er stehn und schiaßt schnurgrod nieder auf d Henerla und pockt s mit seine Kralln und rupft s' und vaspeist s' ollzwoa zan a Jausn! — Roat noch a weng, vielleicht denkst auf, wos ih moan damit; s is ka Kloanigkeit und ih sog nix meh! —

Wos ban Gansstoan gschehn is.

„Host du s ah ghört, Sefferl, ban Gansstoan int, wia s schreit und winslt? Oba zwe gehts dann ah so spot hoam, da Josl sullts wissn, dass Brautleut um Mittnnocht nit auf da Stroßn sein därfn, weil s' gern auf an Irrwurzn steign und in a Schluachtn folln!“ So belehrt der olde Voda mit n schneeweissn Kopf sei Töchterl, de mit n Müllna-Waldl grod in Brautstond is. Heunt hot da Sogfala Josl die zwoa jungen Leut zan Pfora gführt, und do hobn s' in Mork holt long Aufentholt ghobt, dass s' mit n Hoamgehn tiaf in d Nocht einikemma sein. Noh, wia s' owakemma selm, wo üba da Stroßn da hoh Gansstoan steht und inta da Stroßn d Mürz rauscht, do steht d Sefferl gach still und lisplt: „Hörts nix?“

Na, wos sulltn d Monnleut dann ah hörn, wia d Mürz und s Alfischlogn von Mork aussa. Die Braut nimmt ober in Waldl daschreckt ba da Hond und sogt: „Jessas, Bua, gehn ma gschwinda, ih hon s oan Kind ghört! Aftn hobn s' olle drei d Füasś üba d Achsl gnommen und wia s' hoamkema sein, is eahna s Hor zu Berg gstondn!

Aftn, wia s' in da Stubn ban Spanliacht gsessn sein, und die old Muader a schüsslvull Erdäpfl brocht hot, frogt d Sefferl: „Voda, wir is s dann recht mit den Kind ban Gansstoan, ih hon s scho wieda vagessn?“

„Se will ih da dazähln“ moant der Old „ober a Solz bring mar eh — wer wird dann linde Krumpbirn mögn! — So und hiazt sein ma zfriedn mit insan Nochtmohl! Oba die kloan Homaschmiedin is nit zfriedn gwen mit die Erdäpfl

und hot oft und oft gschrian: „Zwe hon ih nix bessers! zwe bin ih nit reich!"

„Dunk a Solz dazua, selm schmeckn s' besser und schau ma guat auf s Kind!" hot ihr Monn drauf ollamol gsogt. Oba sie:

„Zu wos brauch ih den Frotzn, den schreiendn, a bessers Lebn will ih hobn und brotne Hendl will ih essn!"

„Is dann dös a Red für a Muada! Wirst dih schön vasündn, Olde! Sei froh, dass mar Erdäpfl hobn und da Kloan gsund is — ih wünsch ma nit meh!"

Oba d Schmiedin hot sih meh gwunschn: „Warum ka trücherlvull Geld — zwe koane brotnan Hendl?" — Wirst es gleih hörn, wia s ausgeht, Sefferl.

Die Kristnocht is kemmen, und d Schmiedin hot ihrn Kloan gnommen und is zu da Mettn gonga. Wia s' zan Gansstoan owikimmt — is s' auf an Irrwurzn auffigstiegn? se woass ih nit — sie hot sih holt vagongen und is owi kemmen in Grobn, wo hiazt d Mürz rinnt und hot sih auf d Lesst gor nit mehr auskennt. — Wann ih den Frotzn nit auf n Dam hät, wullt ih noh auffi! hot s' ihr denkt und hot in Monschaliacht gschaut, wo dann a Steig is.

In Mork hobn s' scho zu da Mettn gläut und drentn in Wold sein kloane Liachtler auf und ogongen und d Mürz hot aufghört zan rauschn und is still und dunkl vorbeigschlichn, wir a valorne Seel! Da Schmiedin is gruslad worn; do hot s' gach a Höllsn gsechn in da Stoanwond, und vo der hot s gonz gulder und liacht aussa gscheint. S Weibmensch geht eini ollaweil weiter und hot ihr denkt: do is gwiss a begrobna Schotz!

Darothn host es, kloane Homaschmiedin! do henkt a grossa Korfunklstoan in Gwölb und der funklt ower auf zwölf Statinfassa, wo lauta Dukotn drei sein! — s Buaberl hot s' gschwind auf an Stoan hingsetzt, hot ihr Holstüachl ognomma, hot Dukotn eingfosst, wos na Plotz ghobt hot — s Viata füllt s' ah noh on — in da Haubn hot ah wos Plotz! Schmiedin, so wos findst nit olle Tog! Ziach d Strümpf aus, geht viel eini! Die Kidlsäkl host scho vull? — Jo, de hot s' vull. Ober in Korfunkl sullst doh noh mitnehma? So und hiazt laf aussi, laf aussi! s gonz Mürzthol, vo Neuberg bis

Bruck konnst da kafn; schau, wia s nobl und prächti doliegt in Monschaliacht — und alle Tog auf d Jausn a brotns Hendl! — Oba gring sein die Dukotn nit, gelt! Rost a weng o do nebn an Weg!

Du kloane Homaschmiedin, ih möcht dih a wengerl wos frogn, wo host dann dei Kind, han? — Jessas Maria! hiazt springt s' auf, dass die Dukotnsäck üban Roan owikugln — ihr Kind hot s' vagessn in da Höllsn drein — auf n Stoan sitzt s.

Sie laft owi — sie rennt hin und her — jo, wo is dann hiazt s Loch eini! D Stoanwond is do — oba wo is dann dös Loch eini! — Gjammert und bet hot s' und gsuacht hot s' bis zan helliachtn Tog. „Mei Kind, mei liabs Kind!" hot s' gschrian, und wia d Leut in Kristog Kirchn gonga sein, do rennt s' noh hin und her und schreit, dass da Stoanfelsn zittert:

„Helfts ma, helfts ma, ih hon mei Kind valorn!"

Ober olls is umsist gwen; ihr Kind hot s' neama kriagt und gleih drauf findt ma d Hommaschmiedin in da Mürz drein datrunkn! Ober ihr Hor hot sih fest um a Bamwurzn gwicklt — sie will nit weg vo den Plotz, wo s' ihr Kind valorn hot!

Mein Ähndl hot die kloan Hommaschmiedin noh kennt, hot s' liegn sehn in Wosser und hot ma s oft und oft dazählt. — No, und sid da Zeit, wann s d um Mittnnocht vobeigehst intn ban Gansstoan, hörst s Kind schrein; es schreit um d Muada!" —

So hot der old Voda dazählt, und aft sogt er gach: „Zwe isst dann nit, Sefferl, möchst lacht a brotns Hendl?"

„Na, Gott wird mih bhüatn!" moant die Braut und legt ihr Köpfl auf n Waldl sei Brust.

Da Voda redt nix drauf — isst wieder Erdäpfl und a Solz dazua.

Die heili Kathrina z Kathrein. *)

Mih hot zimmt ih konn nit weggehn vo den Dörfl enta der Olm. Bin ah bliebn und hon ma denkt: Wos dann dö thoan, daß do a greanas Gros wochst und a süassare Luft geht, wir ollsmol.

s Kircherl steht auf an Bergl; und wos dös für a Gläut is auf den Thurn; nit onderscht, wia wann a guata Hockbretl-schloger obn wa. Einweni is die Kirchn schön weiß und schön liacht — so liacht, dass die heili Mogdalena, de auf da Wond obn sitzt, Tog und Nocht von Büachl betn konn. Voron aufn Oldor obn steht die Kathrina, dö is die boser in gonz Kathrein, d Bawolderin und d Schutzpatronin. Oba, dass s' ka laare Hond hot; in oana hot s' an saggrischn Buschn und den muass s' da hobn johr aus johr ein; die Pforrkinda thoan ihr s nit onderscht. In der ondern Hond hot s' an ends Schwertbraxn und — dass ih nit luig, se Schwert hot an bluatin Spitz! — Sie wird doh nit graft hobn, d Jungfrau! No, und wia! An ondera Kerl is s' scho, wia mir!

Ih möcht da wos dazähln von ihr, ober ih will Baschtl hoassn, wannst ma's glaubst! Lug is s koane, se hobn die oldn Leut scho gsogt. Is 's wia da wöll, ih heb holt amol on.

Woass Gott, wir old die Kathreinakirchn schon is, sie wa glaub ih, vor oldn Zeitn a Raubrittagschloss gwen, und wia s' die sen bravn Herrn vatriebn hobn, is a Kirchn draus baut

*) Kathrein am Hauenstein.

worn, und zwegn die unfriedlin Zeitn, de selm gwen sein auf da Welt, hobn s' die neu Kirchn da Kriagspatronin Kathrina verehrt. Sid der Zeit is s' auf n Oltor gstondn und hot die Braxn ban ihr ghobt.

Oba gscheite Leut sein s', dö do, z Kathrein, und darothn hobn s'es. Klewer is olls fiati gwen, kimmt die Türknzeit und da Türk ah mit. Ma hots wul ghört, wir er tümmelt hot daußt in Lond: s Troat hot er zsommtret, die Dörfer und d Städt hot er onzundn, d Leut hot er gschundn und köpft — meh hot er nit thon. So is er ollaweil mehr in d Nähand kemma der Unfried mit sein grauslin Rossschwonz; — na, den Tümmlin den wildn bin ih eh so feind — so feind, zimmt mih, bin ih n! — Die oamen Kathreina hobn eahna nit z helfn gwisst; woass mar a so! — vo da gonzn Pforr sein s' zsommgonga zu da Kirchn und hobn die heili Kathrina auf n Oldor ongholtn, dass s' ihre Pforrkinda doh dösmol nit valossn möcht!

Da Türk steht schon enta da Schonz, wo s Obasteirisch onhebt — die brinnendn Häusa stinkn schon übera und d Leut sein ah kemma vo drent.

„Hot er eng scho gjeikt ah!“

„Jo, mein Dad, mit ins geht s gfahlt; da Hoadnbarin habn s' scho d Händ ogschnitn, die Tonzmoosterin vo da Höh hobn s' grod ban Knödlmochn dawischt, hiazt hobn sie s' ban an Rossschwonz onknüpft und hobn s' mitzogn; d Rieglbarin hobn s' ozogn, bundn, mit Höni ongschmirt und in an Omashaufn eingrobn. Na, gehts weita, wann ins die Kathrina nit hilft is s schnurgrod aus und gfahlt!“ — —

Aft sein s' Oll eini zu da Mess, hobn d Händ aufghebt, und bet: „O heilige Kathrina, thua ins doh nit valossn!“

Wia d Wondlin is, folln s' Oll auf die Knia, schlogn d Augn nieder und klopfn auf die Brust. Aftn, wia s' wieder auf d Höh schaun — Jessas, wos is dann dös! — Die Kathrina, sie steht neamer obn aufn Oldor, da Plotz is lar und d Liachta brinnen bluatroth! — Hiazt schaun d Leut oananander on: „Hiazt hot ins die Kathrina ah valossn, hiazt gehn mar oll z Grund, oll mitanonda!“

Klewa dass s' noh a so jammern, schreit a kloana Bua: „Schaut s, schaut s, sie is jo scho wieder obn!“

Und aufrichti Gott wohr, sie wa wieder obn! D' Liachtla hobn so hell brunnen und glocht hot s' so schön, oba 's Schwert in ihra Hond is bluati gwen und die Tropfn hobn noh obatroffn auf n Oldor!

Und wo is s' gwen?

Jo, wo is s' gwen, auf da Schonz is s' gwen und hot gfecht und hot n Feind zrucktriebn.

Ih woaß 's sewi ah, wia s n Türkn fükemmen is auf da Schonz. Die Kathrina hot er nit gsehn, oba vor n Mir, hot n deucht, steht er und hot nit weita mögn. Schiff' hot er baut, mei! Du dolgada Türk, wia wird dann auf an trucknan Lond a Schiff gehn! 's is jo s truckn Lond gwen, und da Feind wa na vablendt. Zruck hot er müassn; gstorbn sein viel in da wildn Kronkad und viel hobn die Baurn daschlogn.

Ma siacht ah heunt noh in Schonzgrobn, den d Leut zu da Türknzeit gmocht hobn und üba den da Feind mit iwi hot mögn.

Ober Olls hot die Kathrina damocht und derawegn hot s' a bluatis Schwert mitbrocht.

Die nämli Kathrina steht heunt noh obn voron, in da Kathreinakirchn und hot die Braxn in da Hond. Wann s d gwegn schaust, konnst es noh sehn ban Spitz — a weng bluati — dös bleibt zan Denkzoachn und die Kathreina wissn s gor guat, wos s bedeut!

Die Gschicht vo die zwölf Hund in Rosnbühlagschloss.

Wann s d a mol in Murbodn und auf Unzmork kimmst, so vagiss nit, dass d s olde Gschloss onschaust obn aufn Rigl s hoasst Rosnbühl. Da Nom is viel liabliga, wia die Gschicht, de sih selm zuatrogn hot.

Host gwiss vo den Türknrumml ghört, der vo Zeitn in der oldn Welt so iag gwen is und s heili Lond gultn hot.

Wos hot dös fü deutsche Herrn und Junggselln kost!

Alloan glossn hobn s' eahnere Gschlösser und Weiber und Diandln dahoam und sein fuatgritn auf n hohn Ross mit n broatn Schwert, weit · oh, tamisch weit! An iada hot a Kreuz auf der Ochsl ghobt, dass sie sih kennt hobn und ah, dass s' nit vagessn hobn wos s' wölln — s heili Lond und s heili Kreuz darobern. Na, wos dös fü Leut kost hot, und gwen is s noh olls fü die Kotz! Schläg hobn s' kriagt gleih noch die Notn, und wer s' dadrogn hot mögn, der hot s' hoambrocht, und wer s' nit datrogn hot mögn, nu, der is liegn bliebn. s is freili ah viel Gsindlvulk dabeigwen, ober um oft Monin war s mentisch Schod! s hot nit sein wölln, gnutzt hot nix, s heili Lond is hin gwen, wia s Judn Seel!

Nu, und dass ih dazähl, is zu da sewin Zeit ah da Ritta von Rosnbühl auf und fuat mit n Kreuz auf der Ochsl. Dase hot sist ah noh a Kreuz ghobt — ih will da s wull sogn, wir ih s moan, sei Weib wa völli z jung und z sauba fü sei Fuatgehn. Aha, hiazt kennst dih schon aus! Und wos ih sog! klewer

is do Herr a por Tog fuat, hebt sie mit so an Edlbuabn on und d Edlbuabn dös sein eh ah die Wohrn!

Der Old rumplt long guat umanonda dausst; kimmt eh neama hoam; nu, und s Gschloss und d Regirin is groß; a Herr muass doh sein daweil, se siacht an iada Mensch ein. Und zwe sul da se Herr dahoam, der doh so viel z sorgn und z thoan und z schoffn hot — zwe sull er ka Frau hobn? Nu, und wer is dann die rechtmassi Frau ban Haus? s is eh noh die Old, de noh jung und sauber is!

Just schiach wa der Edlbua ah nit und auf n Rosnbühlagschloss is s zu da sewin Zeit imma recht lusti zuagongen; oan Fresserei um die onder, oan Golstawerch ums onda. — D Frau Ritterin hot sih hisch zsommklaubt dabei. Jo, sie is grechn foast worn. Oba wia die Zeit umikimmt, sogts zan ihr Komafrau: „Du, ih moan, ba mir hots wos ontrogn und de Wochn oda die oan Wochn geht die Zeit aus.“

„Selm mocht as na schön gschwind o“, moant die Komafrau „ih hon sogn hörn, s kamen d Ritta von heilin Lond wida zruck, auf d Lesst is uicha Herr ah dabei.“

„Jo, sei so guat, se wa scho s Wohre! schreit d Frau Ritterin auf.

Aft hots wul recht Ängstn ghobt, s lüaderli Weibmensch — olle Tog konn der Ofn zsommfolln, und olle Tog konn er do sein! Gelt du, wann s d es noh nit thon häst! Oba, gschehn is s amol und hiazt sein ma still.

Jo, wann ah mir still warn — schrein schon Ondere: Zwölf kloane Buabn hot s' kriagt! Zwölf? — Ah, dös is lacht doh a Lug! Balei nit, zwölf kloane Buabn!

Sie hot sih holt vasündt. Oba gwen sein s' wul, oana, wir a brave Nussn. Und wann er gach hoam kimmt, nidaschlogt er s' oll mitanonda, er is a Wildlin, wann er ongrot.

„Wos thoan ma, Komafrau?“

„Jo, s gscheita wurd sein, mir schmissn s' in Boch, oll zwölf!“

No, so hobn s' die kloan Kinda holt zsomm eini in an Korb und die Komafrau hot s' ba da Nocht in Monschaliacht müassn owitrogn zu da Mur.

Sie is noh nit gonz int üba n Gschlossberg, steht gach

da Schimmel vor ihr und da Gschlosherr sitzt drauf mit Sock und Pock.

„He grüaſs eng da Himmel, Jungfr, wia gehts, wos mochts noh so spot do, wos hob s in engan Korb?“

„Uh, insa liaba Herr! Na, so schreckn! ös hobts ma d Seel völli aus da Haut gjoat.“ schreit und locht die Komafrau. Ober in da Ghoam wölln ihr die Knia zsommbrechn.

„Wos hobts dann drein in engan Korb, Jungfr?“

„Na, weils na do seids! Wir is s eng dann ollaweil gonga?“

„Ih möchts wissn, wos s in Korb hobts!“ Je, wir er finsta dreinschaut und wia s Roſs stompft!

„Ah, s zohlt sih nit aus! junge Hund hobn ma kriagt und hiazt sein s oll blind, derowegn schmeiſs ih s' in d Mur.“

„Geh, loſs schaun, vielleicht warn doh oaner oder a zwen zbrauchn.“

„Balai, mir hobn eh gschaut, s is koana nix wert!“

„Fikrament! dös will ih sechn wer s Recht hot!“ so dunnert da Ritter und rumplt owa von Roſs. Do follt die Kommafrau schon auf die Knia, zittert wir a Lämpaschwonz und bringt ka Wörtl mehr aussa. Er reiſst n Korb auf, daſs olls kragazt, — no aft siacht er holt den Kloanbuabnschippl.

Du, dös war a Mettn!

Flux hot da Ritta die Kommafrau und n Korb ban eahm auf n Roſs ghobt, kehrt um und sprengt wieder owi übam Gschloſsberg und aussi noch n Murbodn, daſs olls himlazt!

Endli, noch a por Togn is da Ritta hoamkemmen, oba gonz alloan. Er hot nix dasgleichn thon, hot gfrogt wia s Olln geht. Sei Weib wa gsund, Gott Lob und Donk! ober ausschaun thuat s' völli schmoll und bloach. Mei, de Roatin und Grimmerei um ihrn Monn, für und on! D Edlbuabn sein lusti wulauf, sist is ah olls ban Zeug;

„Die Kommafrau, wo is dann de?“

„Jo, se woaſs da liabe Gott, sie hot junge Hund in d Mur trogn und do is s' neama zruckkemma.“

„Auf d Lesst is s' gor ins Wossa gfolln!“

Da Ritta hot s eh selba gwiſst, wo s' is; ober er hot die Zeit vagehn lossn und hot Johr aus Johr ein nix meh

gsogt und dasgleichn thon. D Edlbuabn sein noch und noch ah wegkemmen und oaner um der onder is z Grund gonga daußt in da Fremd. Die Gschloßherrnleut sein ah scho betagt worn, oba da Ritta hot ollaweil auf die zwölf Buabn denkt — de hot er aufzüchtn lossn daußt in Lond in Gschlössan zu Rittan, ah. So kloan dass gwen sein, davon kemmen sein s' oll und saggrische Wixa sein s' worn.

Do stellt da Ritta von Rosnbühl amol a große Mohlzeit on, lont viel Ritter und Grosn ein, no und de zwölf Buabn holt ah. De warn gonz gleich gwen und kloadt so dass ma s' völli nit kennt hot ausanonda.

Guat. Ba da Tosl dazählt da Rosnbühla viel von Kreuzzug ins heili Lond und Dans um s Onda; auf d Leßt ah a Gschicht, wia vo Zeitn an Ehfrau amol ihrn Monn betrogn hät. Aft dazählt er s holt, vo die zwölf kloan Buabn, de s' olls junge Hund ins Wossa schmeissn hot wölln, wir oba da Herr, der in Kriag wa, grod zu rechta Zeit hoamkimmt, s schlechte Weibmensch, de die Kinder ins Wossa trogn will, stroft, die Buabn selber oba hoamli aufzücht. — Wir er dös olls so dazählt, wird d Frau Ritterin nebn seina kasweiß. Er thuat nix dasgleichn und frogt die zwölf jungen Ritta: „Wos moants, Ritter und Herrn, wos vadeant so a schlechts Weib und so a höllische Muada für a Strof?“

Do schaun s' oanonder on und sogn endli: „Hochedla Ritter und Herr! mir moan, fü so wos is noh ka Strof aufgstellt und ma müassad erst oane erfindn: A grosses Foss mochn lossn, dos einweni vull Messer is, se Weib einisteckn und so üban Gschlossberg owilossn!“

Dös hört da Rosnbühla, draht sih schön stad zu sein Weib und sogt: „Na, Frauerl, wos moanst dann Du dazua?“

„Bamherzigkeit!“ heschazt de und sinkt von Sessl owi.

Aft springen s' Oll auf und da Gschloßherr reißt sei Weib auf d Höh und brüllt ihr zua: „Du woaßt es, wenn ih moan, gelt! willst eppa deine zwölf Hundla nohamol sehn? Do stehn s' noch da Reih, schau on de jungen Ritter allzwölf!“

D Mohlzeit hot an End ghobt! s hot ah Neamt um Gnod bitt für s schlecht Weib — nit amol ihre zwölf Sühn. In zweitn Tog drauf hobn s' a Foss owigwölzt üban Gschloss-

berg; dös is ghupft und ghupft üba d Stoanwond owi und z tiafast in d Mur einigflogn.

Die zwölf Ritta hot da Rosnbühla fü seine Kinder ongnommen und zan Ondenkn, wos mit ehna gschehn is, hot er s Thol und s Stadl intn ba da Mur — Hundsmork gnennt.

Da neidi Baur.

Pfui Teuxl, se Sochn is wild. Da Michlbar, seine vulln Acker und Wiesan kennst eh, seine vulln Stadl und sein ongschoppn Feldkostn ah, und sein vulln Geldbeutl und Schmerbauch, no siagst, den kennst ah. Ober in Michlbarn seine Deanstleut, de kenna n o h wos von eahm – er is neidi und geidi, zwickerisch und zwackerisch — der Olde is a weng a Zong!

Um ochti, wann die Ondern schon a gonze Wiesn ogmaht hobn, kroanzt er erst aus n Nest und brummelt üba dös und dös und dös in oan Zug, bis n die Bäurin mit an ends Trum Fleisch s Maul vaschopp. Aftn loandlt er in Hof aussi, steigt a Weil auf n Misthaufn umer und geht mit die kothin Tromppa wieder in d Stubn, der old Saumogn. Aft will er wieder a Straubn hobn — fressn möcht er in gonzn Tog, und wia sih ondere Leut nit schindn für eahm, so frisst er sih eh noh oam!

Zu Mittog, wia die Ondern mit n motn Gliedan in d Stubn kemmen, sitzt da Michl scho wieda ban Tisch und resonirt und greint, dass s Mittomohl wes fiati is, damit d Leut wieda zu der Oabat auf d Weit kemmen. Zerst, no, — kimmt a saure Suppn, do ghört a brauns Brot eini — s weiße gholt da Baur zan an Mühlbrot. Da Michl nimmt die Brotschüssl und zählt die Brockn ein, so dass die zwölf Löffl, de drauf passn, völli raffn, wia d Heana, wann mar eahna a por Körndln füwirft. In lestn, den mögn s' scho neama dawischn, der schwimmt in da Schüssl lusti uma, wir a gjoats Fischl und duckt sih inta n Löffl und weicht an iadn aus, bis der Ochsn-

knecht auffspringt: „A Birn her! a Birn her! ih hon an Brockn renna gsehn, den muaſs ih hobn!“

Aftn kimmt s Kraut, da Baur iſst koans, er muaſs jo nit von Olln hobn, hilft oabatn jo ah nit, no, und a ſchmeckands Schmolz is ah drauf, ſe mog er nit recht.

s Kraut war ah dauſst — aft woatn ſ' ſchon Oll mit die ſchoaffn Löffl und ſchaun — s kimmt da Sterz! Klewa ſteht er aufn Tiſch — pums ſein ſ' Oll drein — oba da Moar, der gamt und gamt; auf ſein Ort is ka Schmolz in da Schüſſl und auf n Baurn ſei Seitn is a gonzes Zittamos.

„Is a truckns Johr, huir“, moant er und ban Maul ſtabt da Sterz auſſa, wir er dös ſogt.

„Nit überoll“, ſogt der Ochſnknecht, „auf der oan Seitn ent geht oan Lahn um die onder o vo lauta Näſſn.“ Dabei ſchiaglt er zan foaſtn Sterz überi, wo n Baurn ſei Löffl tiafe Löcha gſchlogn hot.

Da Michl kennt ſih wul aus, wo da Fuchs gamt, ober er ſogt nix dazua.

So eſſn ſ' und eſſn ſ' noh a weng, auf oanmol moant da Moar: „De Schüſſl hot an Siema koſt!“ und draht ſ' a weng und ſcheibt ſ' um, daſs die moga Seitn zan Baurn und die foaſt zau eahm kimmt.

„Jo, ſie is n wert ah!“ ſogt da Michl ſchön ſtad und draht d Schüſſl wieder um.

Do wird da Moar ſchichti, er wirft n Löffl weg und ſchreit: „Vafluachta Baur, du neidiga — friſs, friſs; ih ſchau mir um an onders Ort!“

„Is ſcho recht, aft bleibt s Sochn gſport!“ moant da Baur ſchön loanlad und mocht s Kreuz.

An oams Deanstmensch.

Bin amol auf n Dompfwogn vo Graz hoamzuagfohrn. Nebn mir auf da Bonk is a Weibmensch gsessn; is just nit jung und nit old gwen und d Schönheit hot s ah leicht datrogn. Ih hon s' zerst nit ongschaut und hon ban Fenster aussi gofft, as wia wann ihs Murthol eh noh nia gsehn hät. Jo, s Murthol is schön und prächti ober Olls is ah nit dron; s Beste von Obasteira liegt nit in sein schön Lond — in Obasteira selba liegts — se därfts ma glaubn.

No, und wos mocht dann mei Nochbarin in Wogn? O je, de schaut mih gor nit on; sie schaut ollaweil auf s kloan Wutzerl, dos s' auf da Schoss hot, und immeramol gibt s' n gor a Schmotzerl, dass s schön schnolzt. Da kloan Spitzbua hot a weng gschmuzt dazua, und seine kloan, schworzn Äugerla hobn gliabäuglt mit da Muada, dass schon a rechte Freud wa.

„Wir old is er dann?“ frog ih.

„Vier Wochn is er old, der Kneissl, der kloane“, sogt s' drauf.

„A weng z Graz gwen mit eahm?“

„A weng jo“, wa d Ontwort. Ober ih hon noh ollahond gfrogt und bin gläda zuwigsessn; ös wisst s, ih hon die kloan Kinda mentisch gern.

No, und wir ih gor ollaweil gfrogt und gfrogt hon, sogt mei Nochbarin gach: „Du Dei, du ameriga, is da nit gut und muasst es dann Olls wissn? Wer wird dann ah da Voda sein dazua, Du nit.“ Dabei hot s' mih so vadächti ongschaut, as wia wann ih ka Voda sein kunnt!

„Host n eh nit kennt, in selbn Jaga“ moant s' nocha, „is holt ah a sölchta gwen, wia s ös Monnleut oll seids: Zerst ollaweil handlon und auf d Lesst: Bhüat dih Gott — konnst mih gern hobn. Wos wa mei Jaga nit für a liaba Schotz und mei Klona do is n ahnla, wia wann er von eahm owagrissn wa. Is guat ah, sist hon ih eh nix von eahm. No, er hot Olls ba mir gultn und ih hon an Olls glabt, hon für eahm gwoschn und gflickt und hon ma denkt, es wird ma grotn, und mir zwoa wern ins a Häusl dawirthschoftn, dass ma nit umawolgn däafadn in Deanstn, so long mar oan Fuass rigln mog. Oba gach schickt er ma durch n Pechöltroger an schön Gruass und ih kunnt mar um an Ondern schaun, er müad hoam! is an Ausweniga gwen. Na, nochlassn wir ih da nit — denk ih ma — bist es wul nit wert; wanns d ka Gwissn in Leib host, sist is ah nix guats in dir! scher dih in s Pfeffaloch, ih wia scho selba schaun auf mei Kind!

Freili, guat is s nit gwen. Selba koan Kreuza Geld und koan Plotz! Neamt hot mih gholtn wölln und intan frein Himmel konnst doh nit bleibn, wia s Thier in Wold! Do hon ih n Pforra betn, er sull mih und mei Kind doh nit gonz valossn und ih thats jo neama. Oba da Pforra hot s Kruzifix in d Hond ghobt und hot damit auf die Thür zoagt: „Schau, dass d weita kimmst! ghörst nit her do! aussi! An Strohkronz will ih dir aufsetzn und durchs Dorf will ih dih treibn lossn, dass s olle Leut sehn, wos du für a lüaderlis Mensch bist, marsch!“

So hot er gschrian, da Pforrer und ih bin auspeitscht worn aus da Gmeind, und weil ih selba nit woass, wo ih dahoam bin, hob'n s' mih gschumelt von oana Gmeind in die onda! Wos wirst dann mochn?

In s Wossa springa hät ih mögn, wann s Kind in Muadaleib nit gwen wa. Die Zeit is ollaweil gläde zuwa kemma; wos ma do für a Stoan auf n Herz glegn is, konn ih gor nit sogn! „Wos fong ih dann on? hon ih d Leut gfrogt — jo, d Ochsl hobn s' beutlt, nur an olda Hausira hot ma n Roth gebn, ih sull auf Graz in s Gebärhaus, d that n s' scho sorgn fü mih und mei Kind. No, und so bin ih holt eini in d Stodt und in se Haus, und do is s glückli vorbeigonga.

Inter ollfremdn Leutn bin ih umagwolgn, nur mein Hanserl hon ih auf n Dam ghobt, und dös wa mei Trost und mei Liab und mei gonzes Glück auf da Welt!

Oba do is die Zeit kemmen und ih hon aussa müassn und s kloan Hascherl is drein blibn in grossn, stoanan Haus ba die fremdn Leut. Bin wieder in s Obasteirisch gongen und in an Deanst eingstondn, dass ih mei Brot hon. Oba guat is ma nit gwen dabei; s Herz hot s ma zsommdruckt, wia wann s zwischn zwen Mühlstoan lag, und ollaweil hon ih denkn müassn: Wia wirds dein Hanserl gehn! . . .

Nit oabatn und nit essn hon ih kinnen und ba da Nocht, wann ih einschlofn hon wölln, is ma gwen, wia wann da Kloan dausst in da Kältn und in Wind um sei Muada schreiad! Aufgstondn bin ih und hon gsuacht. Jo, gsuacht hon ih in Haus und in Wold und ba da Stoanwond und in Wosser und gfundn hon ih n doh nit!

Jo freili hon ih n nit gfundn — da Kloan is jo weit, weit weg gwen — z Graz in sen stoanan Haus. Aft wird a fremds Weib kemma, hon ih ma denkt, a Weib, dos ka Kind und ka Muadaherz hot. Dös wird mein Hanserl mitnehmen, oba wegn an Geld, dos s dazuakriagt, nit wegn an Kind. Und so wird mein oams Kind inta d Füass tretn-und wird aufwochsn völli wir a Thier und wird ka Liab und ka Muada kennen und ka rechte Glückseligkeit hobn — in sein gonzn Lebn nit! — Na, und dös is a schlechte Muada, hon ih ma gsogt, de ihr Kind so vaschenkn und vagessn konn, und ih will meins wieda hobn und wann ih sei Brot mit bluatin Händn von Stoanfelsn aussagrobn muass. . . .

Mei Nochbarin hot gach nit gredt, hot ihr Kind zan Herzn druckt und hot rechtschossn gwant!

Mih hot s selber a weng gstessn ban Herzn, hon s Deanstmensch ba da Hond gnomma: „Bist a bravs Diandl“, sog ih „schau, wann ih d Mittl hät, ih that dih heiratn, und! du warst mei rechts Weiberl und da Hanserl mei rechts Kind! Oba moſt ma s nit dazähln, wia s d dein Kind wieda kriagt hoſt?“

„Jo mei, wia wird ih s kriagt hobn! Mei Sunntagwandl hon ih vakaft, dass ih hon mögn auf Graz gehn. Ih hon nit eh nochgebn, bis ih mei Kind wieda ghobt hon, und hiazt geh

ih mit Freudn hoam und will Tog und Nocht oabat i und mir wern nit dahumaa ollzwoa, gelt, Hanserl?"

Da Wogn is stehn bliebn. „Schau dass d guat hoamkimmst, bist eh ah an Obasteira, oba brauchst Neamt nix zsogn, wegn den do!" moant mei Nochbarin, hot ihr Kind fest in Dam gnommen und is ausgstiegn.

Ih schau ihr noch von Fensta, wia s' hintas Dorf umigeht und üban Berg gegn d Olm auffisteigt, und denk ma ba mir selba: Dams Mensch, a Herz häst, wann s d nar a Haus ah häst!

A Sunter auf da Kriaglerolm.

Hiazt will ih engs dazähln, wia ba mir dahoam a Feiter ausschaut.

D Sunn gamp schon auffer üban Wechsl und scheint schön roth eini ba die Fenster in d Stubn. D Wiesn vorn Haus is schön a weng grawerlad von Thau und do glonzts und glitznts, as wia wann d Schmelhan und die Blutschan silbera warn, Gott sei Lob und Donk, dass s nit wohr is; die Küa und d Ochsn sein eh scho humeri, se blärn in Stoll und möchtn auf d Weid. Oba heunt hots noh koan Onsehn zan Austreibn, s Kuamensch hot noh nit amol gmulchn und die Buabn — o je, die Buabn, de liegn noh auf da Goanzn und da Wastl — du vaflixta Bua! — Der is lacht gor ausgwen ba da Nocht, weil er zsommt n Gwond leit und noh die nossn Schuach onhot? — Jo du, da Wastl nit ollan, O l l sein s' aus gwen. Bis um zwölfe Mittnnocht sein s' mitanonda gonga, hobn gsungen und gjuhazt, dass da gonz Wold lebendi worn is — und aufrichti wohr, die Bam hobn ah mitgsungen und gjauzt — no, zwe dann n i t? Die Bam sein jo ah jung und grean und hobn an gspitztn Huat auf und an Fedabuschn drauf, oba Liab hobn s' koane in Herzn — gstott da sen — Pech.

Jo mei! Pech hobn die Buabn ah immeramol in da Somstanocht, derawegn singen s' doh noh:

„Juchhe, wir is heunt d Nocht so schön!
Buabn hobts a Schneid, kinnts mit mir gehn,
Und hobts ka Schneid, so losst s es bleibn,
Will ma die Zeit scho noh vatreibn!“

Und noch Zwölfe thoaln sih die Buabn — da Hiasl geht zan Rieglbarn, da Jogl zan Knitla, da Thomerl zan Zisla, da Peda zan Hoanbarn, no und da Holdabua, der in Winta sist noh in d Schul geht, der geht ah scho zan Mensch — zu s Grabla Kathl.

Da Wastl oba, der is ban Ofnberga gwen und do hot der Norr richti die Zeit vapaßt und erst wia da Hann zan drittnmol kraht hot, stößt n die Dian: „Hiazt schau, dass d weita kimmst, s miakt scho da Tog on!"

Aft is er holt so spot hoamkemmen und hot sih zsommt n Gwond niedaglegt.

's is na guat, dass heunt Sunter is, sist wa da Baur scho long mit n Steckn dogwen; ober a so duslt er selba noh nebn da Bäurin — ih wett, er hot ah nit die gonz Nocht gschlofn!

s Kuchlmensch is noh z erst auf und kocht d Suppn. Noch und noch loandlt wul ah da Thomerl in der Intaziachhosn dahe, setzt sih aufn Herd und s Mensch muass n gschwind an Knopf einnahn — ba s Zisla Stiegl hot er n aussa gsprengt. Aft kimmt da Hiasl und die Ondern, holb in Feita holb in Weata, woschn sih dausst ban frischn Brun, dass schön spritzt um und um, nochha gehn s' stad aufn Bodn auffi, wo eahnere Truhan und Kastn stehn, und legn sih noch und noch on.

Z ollalesst geht da Wastl vira, wetzt sih d Augn aus und geamazt — daweil wa da Norr bol üban Grassstock gfolln. s is guat, dass er heunt nit Kirchn geht, er und die Kathl und da Holda müassn hüatn. Die Ondern gehn oll auf Kathrein und die Baurnleut ah. Oba da Baur sogt noh: „Seid s brav dahoam und thuats fleissi rosnkronzbetn!"

Die Bäurin grechtlt noh a Sterzmehl und a Schmolz zan a Hüatajausn, aft sein s' Oll fuat.

Wia die Kirchleut fuat sein gwen, fumpad gleih die Küagloggn owi auf d Leitn und da Holdabua schnolzt mit da Goasl, dass schön hullad ent in Wold; aftn:

„Juchhe, Buabn, bitt eng schön
Stehts na bold auf;
D Uhr hot scho sechsi gschlogn,
Lusti frisch auf!
Seid s olle Neune do,
Laßt s na brav zua,

Der Uaberl muaſs vorausgehn,
Luſtiga Bua!
Schauts na, wia s funkeln thuat,
Schauts na, wia s glonzt,
Schauts na, wia s Vögel um an
Hulzbirnbam tonzt!
Dös is da Suntamorgn
Luſti friſch auf;
Juchhe, Buabn, bitt eng ſchön
Stehts na bold auf!“

In Haus gibt s ah noh Kloanigkeitn; d Schof müaſſn austriebn wern, d Sau ſein zan fuadan — d Heana jogn ſ' aufn Onger, aftn wird zuagſpirt.

Daweil ſchlogts neuni, s is zan Roſnkronzbetn.

Die Kathl zünd a gweichte Kirzn on, da Waſtl nimmt die groſs Hausbetn vo da Wond, no und aft knean ſ' ollzwoa zan Tiſch zuwi. Er bet' vor, ſie bet' noch — und wia fleiſſi und ernſthoft! — Oba long daurts nit — ih woaſs nit, wegn wos, er geit ihr an Puf in d Seitn, ſie geit eahm an zruck, aft hebn ſ' zan Pfugazn on, ollzwoa und wern in betn irr und hiazt wiſſn ſ' nit amol, is da Roſnkronz ſchon aus oda nit.

„Geh, du Unend!“ moant die Kathl „gib an Fried und hiazt bet!“

Aft fongt er holt wieda ſchön ernſthoft on — daurt nit long, locht er wieda.

„Du Golſta du, ſo denk doh auf die oaman Seeln! Mei Muada hot ollamol gſogt: Wann ma ban Betn s Lochn ſiſt nit loſſn möcht, ſullt mar auf die oaman Seeln denkn, aft möcht ma s ſcho loſſn!“

So greint die Kathl und dabei hot ſ' ſelba nix zan Beſtn, daſs ihr s Maul nit ausanonda geht.

Oba hiazt gſcheitaweis! Wo ſein ma dann ſtehn bliebn? Richti, der in heilin Geiſt geſendt hot. Aft betn ſ' holt wieda, s geht a Randl gonz, wia s es ſih gehört — oba ſchau, hiazt hebt ſie ſelba zan Pfugazn on und er ah wieder und gach lochn ſ' laut auf. Da Bua ſtöſst die Dian, die Dian ſtöſst in Buabn und auf d Leſst fongen ſ' gor zan rafn on ollzwoa und reiſſn dabei die Betn o, daſs die Grollan oll intan Tiſch owi bendln.

No, hiazt hobt s es! denkt hon ih ma s eh, dass s koan Fried gebts, daweil nit wos gschehn is. Hiazt klaubt s es na zsomm — und wos wird dann da Baur sogn? s G'scheiter is, ös hörts gor auf zan betn, aft kinnts eng doh auslochn, ös Golstan ös kindischn!

Aft hörn s' auf — und schau, hiazt gfollt eahna gor nix mehr und sie wissn nit amol, wegn wos, dass s' glocht hobn.

Nochn Betn kocht die Kathl in Sterz, bringt a Milch dazua und Löffl: „Hiazt iss, Wastl, aft trogst in Holder ah oan owi."

Da Wastl haut eini — da Sterz is hisch gschmolzn; die Kathl kocht nit schlecht, sie wa recht zan a Bäurin!

No, wia da Bua fuat is, geht die Kathl wieder in die Kuchl, schöpft d Höfan on und hoazt auf, daweil singt s' a Gsangl:

„Ih hon an Schotz, der eisern thuat,
Der klöpflt z Nochts, dass teufeln thuat:
Bist nit dahoam oda kennst mih nit,
Oder is dös s recht Fensterl nit? —
Ih bin dahoam, ih kenn dih schon,
Du host an Rausch, ih gsiach da s on!
Und hon ih an Rausch, so mochts da Wein,
Diandl, steh auf und loss mih ein! —
Ih steh nit auf, loss dih nit herein,
Du kunntst heunt Nocht mein Unglück sein!
Und wann ih heunt Nocht dein Unglück bi,
Bin ih s in Stond und heirat dih!
Bist du s in Stond und heiratst mih,
Bin ih s in Stond und pfeif auf dih!"

Gach, wia s' noh a so singt, pumpads ba da Thür.

„Wer is dausst?" schreit die Kathl.

„Mei, da jung Grobnbar is s!"

„Jessl, da Grobnbar! kimm nur eina; host schon ausgschlofn?" frogt die Kathl und wird a kloans Weng roth dabei — er is heunt Nocht ban ihrn Fensterl gwen. „Most an Sterz, Michl!" sogt s' aft und „Wer hüat dann heunt ban eng?" frogt s' aft.

Er bringt a por Pfoadn und an Intaziachhosn zan Woschn und Flickn: „Sei so guat Kathl!“

„Is scho recht, Michl, ih wia da s scho herrichtn“.

„Muafs ih da deine Schuach nogln, Kathl?“

„Jo is recht, nogl ma s' a weng, voron, sist stöfst ma d Suhln so viel o.“

No, so plauschn s' aweng, oba die Kathl muafs scho knödlmachn gehn, um zwölfe kemman die Kirchleut — do muafs s zan Essn sein.

Wia da Holda hoamtreibt und da Wastl wieder in d Stubn kimmt, is da Michl scho wieda fuat, oba sei Pfeifn hot er vagessn auf da Bonk. Da Wastl dakennt s' und frogt:

„Is lacht da Grobubar dogwen?“

„A weng, jo.“

„Der is oba doh, wia s schlecht Geld, heunt Nocht is er ban Ofnberga gwen.“

„Du lacht ah, weil s d es woafst!“

So dafrogt ma s!

Hiazt kemman die Kirchleut hoam. Wia s' essn gehn und eahnere Röck oziachn, dafs ma die weissn Pfoadn siacht, de s' heunt onhobn, sogt da Baur:

„Wos is dann heunt mit da Hausbetn gschehn, sie is jo ogrissn!“

„Jo, die Kotz, dös Mistviach!“ schreit die Kathl „kimmt s' ma Vormitto, daweil ih knödlmoch, in d Stubn einer und beifst richti die Betn o!“

Da Wastl schneidt valei und valei Brot und sogt zan Holda: „No hobn sih die Küa schön ongfressn, heunt?“

„Host as doh eh selba gsehn, wir ihs hoam riebn hon!“

Ban Essn richt scho wieda die Bäurin on und lofst da Kathl ba da Kuchl ka Recht meh. Aft, wia da Baur s Fleisch austhoalt, schaun die Knecht schön liacht — heunt kriagn s' aweng mehr, wia Weatas. So essn s' holt mitanonder aus oan Thaler und dazähln s daweil, wos da Pforra heunt gsogt hot und wia viel dafs aufn Kirchplotz Äpfl gebn hobn um an Kreuza.

Nochn Essn geht da Baur a weng auf d Felda, die Bäurin und d Menscha nahn eahnere Kidl und flickn in Buaban eahnere Hosan aus und singen wieda dabei.

s Thoal Buabn sein aufs Heu liegn gongen, s Thoal sein zu die Nochborn doni oda gor ins Wirtshaus.

Auf d Nocht zan Rosnkronzbetn müassn s' oll wieda do sein. Oba da Jogl, der Schlanggl, der will nit hoam gehn,

Der treibt a lustis Lumpn
Ban Koatn und ban Gläsagspiel,
Wann s Diandl an da Seitn sitzt
Und mit die Augla blitzt.
Und hobn s' ah gleih an Offn,
Sie gehn deßwegn nit schlofn,
Sie trinkn lusti drauf, jo drauf
Und über an lustin Lumpn,
Do steht amol nix auf!
„Und s Geldl schön vajuxn,
Mir lebn jo doh nit ollaweil
Und kimmt amol da Ripperlhous,
Is s Lumpn eh vabei.
Da Pforra, der sogt freili,
Es wurd ins noh da Teufel huln,
Und zwegn den Bisserl Teufel
Gibt s noh ka Traurigkeit,
Und hult er ins noh diese Nocht,
So trinkn ma mit eahm Bruadaschoft!“

Erst noch Mittnocht steaglt da Jogl hoam in sei Bett. Oba schon um Drei schreit da Baur:

„Lusti auf, Buabn, heunt is Monta; s is gnädi zan Mahn!“

Die Buabn stehn schön zah auf, reußn sih aus, goamazn und moan:

„Du Teuxlszeu,
Hiazt is da Sunter ah vabei!“

~~~~~~~~
~~~~~~~~

Da Schneidapederl.

Se will ih völli darotn, wer s se Mandl sein mog dös doscht mit sein Begeleisn üban Steg rennt. s Leusn Bua wird s sein, der zan Schneidahondwerch gongen is, weil er koan rechtn Löffl zan Pflua und zu da Sengsn ghobt hot.

Ih därf nit sogn, dass er z faul wa — se müassad ih luign, oba z gring is er gwen dazua, und hot die schwar Oabat nit dawurzn mögn. — „Bua, hot sei Voder amol gsogt „wanns d nit mogst, zwinga will ih dih nit, lern wos onders. D Nodl is gringa wia die Drischl; zu wos brauchst dann die Pfluafuach, mess da dei Brot noch der Elln zua, host ah gmua. Wir a Schneida, Pederl!“

Drauf is da Pederl zan an Moasta gongen und der hot gsogt: „Bua, wann s d brav bist und fleißi oabatst, so schenk ih dir olle Manat fünf Groschn zan an Trinkgeld. Aftn, wann s d drei Johr glernt host und frei wirst, kriagst a neugs Gwandl!“

Zan Dunner eini! denkt eahm da Pederl, do bin ih jo a gmochta Monn! und s Geld kon ih ah brauchn, ih kaf ma schöne Büacheln und Schreibzeug.“

Büacheln host eh scho dameni; willst ollweil lesn und zu wos brauchst dann an Schreibzeug, du Kneiffl, möchst lacht wieda sölchene Spitzliadl schreibn, wia danahst auf n Dorfrichter und aufmoln dazua, wir er in Rausch ba da Sau glegn is? — Geh, geh, schlog da de Dummheitn aus n Kopf und schau dass dih dei Begeleisn üban Ste nit owiloacht, sist frass dih a Frosch, du Schneida du kloana. Gehst zan Edleitna heunt?

Er gibt ma koan Ontwort; er schaut n grean Wold on und hört n Vögerlan zua und will ah mitsingen, ober eahm gehts nit von Herzn. A Vögerl is er freili ah, oba dobleibn därf er nit ba die lustin Komaradn intan blown Himml, in d Steign muass er eini wieda für a gonze, viel tausnd Elln longe Wochn!

Hiazt kimmt er zan Edleitner und geht eini in d Stubn. Da Moaster is scho do und schneidt just a Hosn zua. Dabei schaut er fuchsteufelwild drein. — Pederl, du bist um a holbe Stund z spot kemma! Wegn wos lost da Moasn zua und in Hulzjogl, hiazt host die gonz Wochn an hantin Moasta! — Die Bäurin kimmt mit a Milchsuppn — da jung Schneida loss s' stehn. Hot s' an Fahla; is s' onbrennt oda lind oda harb? — Na, d Suppn wa nit harb, oba da Moaster is harb, und zwegn den schmeckt s' nit. — Hiazt mocht er an Onred und räuspt sih eh aus, dass d Stimm schön hell und liabli is, aftn probirt er: „Wia gehts dann in Moasta; is er schön gsund?"

Da Moasta hot s nit ghört. Nohamol, Pederl: „hot sih da Moasta doh recht guat intaholtn, gestern!"

Der Old gibt koan Ontwort und die Bäurin muass d Suppn olle wieda wegtrogn und schimpft noh üba den nedlan Schneida.

So vageht die holb Wochn. Vo früah s Morgn bis in die spot Nocht wird gnaht und beglt, und in jungen Schneida thoan d Finga scho rechtschoffn weh. D Finga, se mochar nix, oba die Brust thuat n ah scho weh vo den longen Sitzn ollaweil und — s Herz thuat n erst noh in wehast! Immeramol schaut er an Blick aussi auf die grean Wiesn und auf die frischn Bam und auf s hell Bacherl, dos vabeirinnt. D Miazerl steht in Gortn und frischt in Nagerlstock auf, und in Herzntrost, und da Himmel locht so freundli oba, wia wann er sogn wullt: „Ös Leutl, dös olls hon ih gmocht, dass eng gfreun sullts!"

Und da Pederl sitzt in da finstan Stubn und da Moasta mocht noh ollaweil s finsta Gsicht dazua.

So kimmt da Pfingsta. Do steht da Moaster auf und sogt: „Bua, ih geh hiazt zan Spreiznbarn und schneid wos zua, moch de Hosn fiati, aft kimmst noch!"

Er isst noh sei Straubn, de n die Bäurin brocht hot, und gleih drauf geht er fuat.

Moant s, hiazt losst da Pederl sei Hosn liegn und laft auf d Wiesn aussi und auf n Kerschbam auffi, und schreit in Gortn eini und golstad mit da Miazerl? Balei nit — er naht fleissi, oba s Herz is n viel leichta, weil der old Grangnschipl fuat is. Hörst es, hiazt singt er und wispeln konn er ah nit schlecht! — Na, los amol, hiazt hebt er gor laut zan redn on. Is jo Neamt in da Stubn, redst lacht mit dir selba, du narrischa Schneida, du?

Kennst es, wos er hiazt thuat? Jo, nahn holt. Dös freili wul, oba noh wos onders dabei — dichtn thuat er. Hör a amol, wir er s obasogt und d Nodl geht in Takt dazua:

„Zwei Saiten sind gezogen um unser Herz.
Die eine, die stimmt Freude, die –

ober is dös a groba Lodn" — moant er gah „und hiazt woafs ih nit amol, sullt ih d Hosn mit an Thürl oda mit an Schlitz mochn —

Die eine, die stimmt Freude, die andre Schmerz.
Die Freudensaite klingt und klingt: Juchhe!
Die and're doch, —

de Foltn muafs ih ah noh ausbegln; is ma zu Mitto ban Essn da Baur drauf gsessn.

Die andre doch, die klingt und klagt: Achweh!

Wos dös für a buglada Zwirn is den bring ih jo in d Nodl gor nit ein; Bäurin, du kimmst so weng in Himmel, as dei Komelthierzwirn ins Nodlöhr geht! — Na, wo hon ih dann hiazt aufghört mit mein Gedicht. Richti, ih hon in Fodn scho wieda:

klingt und klagt: Achweh!
Und stimmen sie zu —

auweh auweh, hiazt hon ih d Nodl obrochn! Wos is dann dös heunt für a Kripplgspiel ba mir? — Nimm ih holt mei lefste Nodl; wann de ah hin is, moch ih Feirobnd. — Nu:

Und stimmen sie zusammen in trauter Näh,
Wie seltsam hör' ichs da: Juchhe! Achweh!
Und dieses, dafs die Saiten stetig klingen,
Das währt so lange, bis sie endlich springen;
Dann ist verstummt der frohe Klang: Juchhe,
Und schrillend weint's im Brechen noch: Achweh! -

Fix an da Geign noh amol, hiazt hon ih mih vanaht! Moch eahm s Thürl hinten auf s Kreuz! — Na, dös is scho zan Blitzn; hiazt konn ih lacht olls wieder auftrenna? Möcht ih doh wissn, wo ih meine Gedonkn ghobt hon! —

Und so geht s n holt, in Pederl. Oba dafür bringt er Somsta's a gonzes Briaftaschl vull Gedichta hoam. De muaſs da d Muader einsolzn, gelt? — No und wann s' nit zan essn sein, zu wos sein s' dann sist? — Jo mei, se woaſs d scho selber in best, zu wos s' sein. Dei oanzige Freud sein s' und dei gonzes Glück. Wann die Ondern oll scho schlofn und da Boda schnorcht wir an olde Hulzsog, bist du noh ba deine Gedichter auf und lest s' durch und mochst noh neuge dazua.

Mogst lacht sist deine Augn nit vawüasn, Bua?

„Ah, wos sein dann d Augn; stechts ma s' aus, wir an Vögerl, oba s Herz loſst s mar und singa loſst s mih — se gib ih nit auf, so long ma da Stimmstock steht!" So hot da Pederl amol gsogt und d Leut hobn oll gmoant, s Leusn Bua is a Norr.

Oba, s Edleitna Miazerl hot die se Moanin nit ghobt; er is holt a Vogl, hot s' ihr denkt, und der konn s Singa nit grodn.

„No, so steigst holt auffi aufn Bam und schaust, daſs da die brotnan Muckn in Schnobl fliagn!" — Dös hot eahm sei Moaster amol gsogt; mocht da vaflixt Schneidabua in oan Gschwindikeit a Gedichtl drauf:

Wann ih a Vögerl wa,
Jo se wa ma recht;
Auf n Bam auffi stieg ih nit;
Der wa ma z schlecht.
Ih saſs auf mei Diandl auf,
Fix an da Geign!
Und buſslad und betlad:
Loſs mih ein in dei Steign!

Und eingloſsn hot s' n in ihr Herzerl — oba, do hots noh an Fodn ghobt — Da Moasta hot ah wölln drein sein. Zween Schneida brauchn gwiſs koan weitn Plotz, ober in oan Herzl gehn s' doh nit eini und dösmol hot da Lehrbua s Vorrecht daholtn.

Oba dös sein lauta Dummheitn gwen; da Pederl hot gonz auf wos onders denkt — weit in d Welt aussi hot er denkt und auf d Höh aussi. Dabei hot er sein Finga nit seltn zan Lodn zuwignaht. Oba sei Seel hot er nit zuwignaht und dös longweili Gschäft is n ollaweil saurer und saura worn.

Wos n Leib und Seel noh zsomgholtn hot, dös is d Somstanocht gwen. Aha, do is er zan Mensch gonga, der schlecht Lump? — Geh, red nit, wanns d es nit woaßst; a pormol hot er s thon, se konn ih nit laugna; sist ober is er — holt! Host doh recht; er is zu sein Diandl gongen und is die gonz Nocht ban ihr gwen. Z erst aweil hots Neamt gwißst; oba, da Krua geht so long zan Brun, bis er bricht — da Schneidapederl hot wos Jungs kriagt und mehr und ollaweil mehr — an gonzn Schipl. Sei liabs Diandl is reich gsegnt gwen und hot ah an fremdn, nobln Nom ghobt — P o e s i e hot s ghoaßsn. — Da jung Büachlmocha hot scho gonze Bögn vull Gedichta ghobt und fü de hät er sei leßts Bluattröpfl gebn. — Dös hot ah nit ollweil daurt, gah amol hot er die schön, grossn, ongschriebnen Bögn z dranschirt gfundn — sei Moasta hot s dawischt und hot für Leibl und Miada — Musta draus gschnitn.

Da Lehrbua, wir er s hot gsehn, hot nit jo und nit na gsogt, hot sei Binggerl und sein Steckn gnomma: „Moaster, ih möcht gern a Wörtl redn; hol ma da Moasta nix fü übel; ih geh hiazt aussi in d Welt!“

Sida sitzt da Moaster alloan in da Werkstott, heunt do, morgn n dosch; gstot n Lehrbuabn hot er a Goas. D Leibl und d Miada schneidt er ollaweil noh noch n Pederl seine Gedichta zua und sie passn goa nit schlecht auf die Brust.

A schöne Gegnd!

Bua, willst vo da Welt wos sehn? Ih wüssad a schöne Gegnd. Oba z Fuass därfst nit schwoch sein und auf da Brust ah nit, sist geht s dar aso, wia mir daneh: Steig ih auffi auf je Gebirg und schau eini in die se schön Gegnd, de ih moan, greifts mih a so auf da Brust on und s Herz kimmt ma z togazn, dass ih völli nit hoamgehn hon mögn — und ih wa die sen Berg eh gwohnt!

No, wann s willst, Bua, so gib ma d Hond, aft gehn ma.

Nochn Murthol auffi, se strengt ins nit on; s Mürzthol kost ah nit viel und is scho gor a Procht. Nochha kemma ma zan sen Dorf, dos an Kirchthurn hot, der völi ausschaut, wir a Keil. Woasst, da Seelsorga selm will mit sein Kirchthurn mit olla Gwolt in Himmel ausanondakeiln, oba da Thurn is noh a weng z kurz dazua und da Koplaun a weng z letz.

Wegn meina! mir gehn weita rechts üba d Olm übri. Gelt, die zwen Füass sein völli zweng, mir sulltn a por Schinkn ah noh hobn, und wann s ah gleih gselchte warn!

Na sei na getröst, ih siach scho s Haus auf n Berg; selm gehn mar eini und schaun ban Fenster aussa, aftn sehn ma — holt! bleib stehn, Bua, selm ban Zaun loahnt a Weibmensch und holt s Viater üba s Gsicht De schommt sih lacht, weil s' so an dasliktn Kidl onhot und völli koan Schnach, so dass ihr die nokad Zehn aussagugt? — Na, wegn den nit; sie woant — so woant s', dass ihr die Kuia zsommbrechn möchtn und so weh thnat s ihr in Herzn.

Ih woafs s ah, wegn wos. Schau, Bua, se grofs Haus, dos auf n Riegl steht, hot amol ihr ghört, an bravn Monn hot s' ghobt und d Leut sein ihr gor nit feind gwen, weil s' gern gebn hot und wann s' an Damen wos schenkn hot kinna, se is ihr größte Freud gwen. „An iada Vageltsgott“ hots gern gsogt „is fünf Groschn wert.“

Jo freili, Vageltsgott hot s' viel kriagt, sie wern ah wos wert sein, oba hiazt hot ihr dafür noh Neamt fünf Groschn für ollzomm gebn, dafs s' ihr zan Mittogmohl a Stückerl Fleisch kafn kunt, die oam Haut.

Oba wir is s dann so weit kemma?

Kennst se grav Thier nit mit die tiafn Augn und n longen Schwonz, dos sih überoll einibeifst, durch d Wond und durch s Bret und durch n Tisch – in d Mehltruchn, zu die Ochsn und Küa, zu die Sau, auf da Lefst gor zan Menschn und durch n Rock, durch die Pfoad eini in die Brust. Dös Thier hoafst: s Unglück, und ban longen Schwonz zarrt s' d Noth mit — weita sog ih nix meh!

So hot s ah bv da guatn Bäurin einibissn — zerst durch n Zaun auf s Feld — da Schaur hot Olls zsommgschlogn; aft hot s einibissn in s Hulz — d Mühl is wegbrunna zsommtn Mehl und die theurn Stoan sein ausanondagfolln wir a moabs Zugabacht; aft hot s einibissn in Stoll — s Viach is hinworn nochanonder und da Schinta hot die großn, foastn Ochsn und die best Melchkua üba d Leitn owizogn; aft hot s einibissn in s Haus — da Sturmwind hot s Doch owagrissn, dafs die Breder und da Stroschab in da Luft gflogn sein, wia d Vögerla; aft hot s einibissn in d Stubn — da Monn is kronk worn und in Bett glegn Johr und Tog und die Vader und die Docktan hobn gsogt: s Elend wird nit ollaweil daurn, wann er nit gsund wird, so wird er wul amol sterbn. Auf d Lefst hot n Kronkn an olds Weib grothn, er sullt olle Freiter in Wold aussihatschn, sullt sih in an Omashaufn einilegn und dabei dös Gebetl betn:

z Kopfn und z Füaffn
Thua n ih d Muada Gottes grüaffn,
Fleisch und Bluat
Wird wieda guat;

Haut und Bein
Sulltn wieda frisch,
Ja frisch wull sein!

Dös hot da Baur thon und er is richti' wieda zgroankemma. A weng fohrn und holtn mog er, ober ausschaut er grechn, s wia habrana Herrgott.

Schau, und aft hot sih s Unglück erst in s Herz einibissn. Die zwo frischan und liabastn Kinda hobn d Froasś kriagt und sein gstorbn. Und wia s' die zwoa schneeweissn Trücherla owitrogn hobn durch n Wold gegn an Freidhof, is d Muada gach zsommbrochn s hot ihr so an Stich gebn auf da Brust, najo, s Unglück hot in s Herz einibissn.

Long und long liegts kronk dahoam in da finstan Stubn; da Boder is zan Boda gongen und die ondern Kinda humsn und humsn ums Bett umi — mei sie hätn gern a Stückerl Brot. — Da se Betla, der üba d Leitn auffageht; hät an gonzn Bünggl vull, ober er geht vorbei und schaut nit zuwa und ka Mensch kimmt; s is jo a hitzige Kronkad in Haus, derawegn traut sih Neamt he!

s kimmt oba doh noh wer, eh s finsta wird — da Boda kimmt; er valoſst seine Leutl nit: „Wia gehts da dann, Miazl?“ frogt er schön stad und recht trauri.

Lensl, geh schreck dih nit, da Miazl geht s schlecht, sie is troweis und kennt dih neama! O je, und er hät heunt wos Neugs gwüsst; da Boda kimmt morgn! Ah, dös wa gscheit, der kennts, aft wird s scho bessa wern. Balei, er kimmt nit zu da Kronkn, er kimmt um die lesst Kua, weil da Baur d Medizin nit zohln hot mögn.

Noch Johr und Tog lebn s' Olle noh, oba s is an ondere Zeit. s Haus hobn s' hergebn müassn wegn die Schuldn, die Kinda wolgn intan fremdn Leutn in Deanst umer und der älda Bua is gor in d Stodt gongen und lernt die Büachlmocherei und ma woaſs nit recht, wos noh Olls. —

— Hobn Koans ka Hoamat hiazt, nur die oldn Bodaleut sein noh aufn Haus und müassn ban fremdn Baurn um die Kost dean und müassn sih ragern olſser older und olſsa kronka, ſiſt is da Baur grob und ghoaßt eahne s Schlogn und s Bojogn und noh wos beſſers!

Der old Voder is a Grawschädl die old Muader is scho buglad und hatscht mit an Steckn dahe. So schaun s' oans s onder on; sogn thoan s' nix, Olls druckn s' owi — Olls, wos bitter und bös is muass owi ins oame Herz und dös is noh nit vull — s hot ollaweil noh wos Plotz. Ober a grosse Freud steckt ah noh drein: Die oldn Leut hobn noh Kinder und de führn sih brav auf. Oba hoam därfn s' nit, därfn in Eltern nit zuagehn — sist mocht da jung Baur a Gsicht wia da Teufl. — Der Äldere, der in da Stodt is, der is holt der oldn Muader ihr Herzkäferl, auf den denkt s' Tog und Nocht und wann a Briaf kimmt, so trogt s' n aufn Herzn umanonda — lesn konn s' eh nit, und wann s' a Lamperl oda gor in Wold wo a Reherl siacht, so dazählt s' von ihrn Suhn, wir er so glückli is in da Stodt und wir er noh a reicha Kampl wern wird, der ihr a Häuserl kaft und a schneeweisses Betterl drein und a deckts Tischl dabei — a recht a liabs Hoamatl fü Voder und Muader und Schwester und Bruader und für eahm selber ah! — Saggera, do togazt ihr s Herz so lusti!

Oba wegn wos dazählt s' dös dann in Thier in Wold, dos s doh nit vasteht — wegnwos nit n Leutn? — Jo mei, weil ihr d Leut neidi sein, dass s' so an bravn Buabn hot — „der is scho da Rechte" — hobn s' ihr amol gsogt — „und der wird schön vagessn auf seine oamen Vodaleut und wird sih schomma, wann s n aussuachts mit engere gflicktn Röckln, wird eng sei noble Thür vo da Nosn zuaschlogn und ban Fenster aussaschrein: „Seh, do hobts an Groschn und hiazt schauts, dass s weitakemmts, ih kenn eng nit!" —

Gott sei Donk, die old Muada hot dös n Leutn nit glaubt, sie kennt ihr Kind eh selber in besst.

Hiazt geht s' zan Koplaun und losst n Briaf von Buabn lesn — na, und wia der so schön schreibn konn, so aufrichti und frumm, gredn wir a Pforra! — D Augn kemman ihr z wassern der oamen Haut vo lauta Liab und Freud!

Oba da Koplaun, der schupft d Ochsln, wir er in Briaf zsommlegt und moant auf d Lesst:

„Ih will eng wos sogn, Weiberl, mir gsollts nit, dass enga Suhn in da Stodt is, s is schod um eahm; schauts, er is so a guata Bua gwen und auf der Olm obn war er s ah bliebn; hiazt is er inta die schlechtn Leut kemma, lest

schlechte Büachln und Zeitina — ih mog engs nit recht sogn, oba —"

„Jessas, er wird doh von Glaubn nit ofolln!" schreit d Muada drinta, datopt n Koplaun ba da Hond und schautn gonz kloansinni on.

Der ziacht sei gweichte Hond zruk, mocht wieder a por Ochslschupfer und moant schön stad:

„s wird nit weit gfahlt sein, Weiberl, enga Bua sollt von rechtn Glaubn o, vagißt auf d Lesst noh aufs Fostn und s Betn und s Beichtngehn — aft fliagt er schnurgrod in d Höll owi! s is schod um an Pedan, ober er fliagt owi und aus is s, gfahlt is s mit eahm — er fliagt owi!"

Ih siachs oame Weib aussisteagln ba da Thür, sie topt und zittert und hiazt war s' bold üba d Schwelln gfolln. Gelt, Muaderl, hiazt hot se wilde Thier mit n longen Schwonz noh gor in d Seel einibissn! Host dih ollaweil gfreut auf dein Suhn, oba hiazt host ka guate Stund mehr in dein gonzn Lebn, — s is schod um an Pedan, ober er fliagt owi! —

Schau, Bua, derawegn loahnt s müahseli Weib selm ban Zaun. Vo der Olm geht da finsta Nebl aussa, eiskolte Tropfn strehnts nieder und da Wind rauscht durch die Bam, dass olle Äst raunzn. s Weib loahnt und woant und geht nit hoam. Hoam? — Sie hot jo in Weg oalorn — sie woass nit, is da se recht, der in d Stodt geht zan ihrn Buabn, oda der oan, der ins Thol zu da Kirchn owi und aufs Riegerl aussiführt, wo in friedlin Gortn die vieln Kreuzln stehn? —

s is guat, daß ihr olda Monn da Lensl dahesteaglt; er hot s' scho gsuacht über a Stund; er hot vo sein Gfottan a weisses Stückl Brot kriagt, dös möcht er ihr gebn. Aft nimmt er s' ba da Hond und frogt s', wos dann da Peda gschriebn hot.

„Loss mih gehn, Lensl; aus is s und gfahlt is s mit eahm — er fliagt owi! —"

Na, nimm s' na mit, olda Voda, nimm dein oams, kronks Weiberl na mit und führ s' vo den Wetta nur eini in die worm Stubn! —

Er nimmt s' her und wia s' hinkemman zan Haus — ei ei, do is die Thür zuagspirt.

Da jung Baur is gor a zwidera Mensch, der mocht nit auf — und ba da sen Thür, wo s' dreissg Johr und länger ausundeingonga sein und wo s' ghaust und goabat hobn früa unt spot fü d Hoamat und fü die Kinda — wo die Damen viel tausnd Vageltsgott niedaglegt hobn auf die Thürschwelln — do stehn s' hiazt selber in eahnan oldn Togn in Regn und Wind und klopfn on.

A groba Fluacha rumpit ban Fenster aussier, oba die Thür bleibt fest zua.

Kronk und valossn wonkn die oamen, oldn Leut in Stoll eini zan Viach, selm legn sie sih aufs Stroh. So kolt is eahnar und so schwar und trauri z Muat; long denkn s' noh auf eahnere Kinda — auf d Lesst kimmt doh der Damen besta Freund und druckt eahna d Augn zua.

Wia s' schlofn, schleicht sih a weisses Lamperl hin, leckt eahner a weng die grabn Horr aus n Hirn und legt sih aft selba schön liabli zuwi. —

Dös is die schön Gegnd, Bua, wia gfollt s' da? Gelt, auf da Brust greifts oan aweng on und mih gor; därfst ma s glaubn — s liegt ma, wir a Stoan aufn Herzn!

Almlüfterln.

Gedichter und Liada.

s Olmlüfterl.

Wann s Olmlüfterl waht,
Selm tramen die Bam;
Selm säuseln olle Astla,
Selm singen olle Blatler
An himmlischn Tram!

Sie singen sölchte Liadla,
De in s Herz eini gehn;
Und wann s d nar a weng Lust häst
Und wann s d nar a weng losast,
So thast as dastehn!

Schau, wos mir in da Seel hobn,
Se tramen die Bam;
Und s Lusti und s Loadi
In Haus und in Herzn,
Se singen die Bam!

Nutz Heidl!

ß Hascherl in Heiderl is leidi,
s Äugerl is ah noh nit hell,
s Busserl is noh nit recht zeiti,
In Herz steckt a burkloane Seel.
Nutz Heidl!

Und s Hascherl in Heiderl wird schneidi,
s Äugerl bleibt ah nit so trüab;
s Busserl von Büaberl wird zeiti,
In s Herz kimmt a Buttn vull Liab.
Nutz Heidl!

Ollahond Gspiela.

Und sid ih wos denk,
Hot s mih ollaweil gfreut;
Dass ih leb und a Bua bin,
Hot mih gor noh nia greut. —
Wir ih s Springen hon glernt,
Bin ih aussi auf d Hoad,
Hon Schopfmoasan gfongt
Und hon Dachkatzln gjoat.
Bin ih owi zan Boch
Und hon gmaust und hon gfischt,
Und hon gstott Forelln oft
An Kruissn dawischt.
Aft lern ih s Schmiragln
Und s Keglscheibn ah;
A kurzweilis Gspiel,
Wann na s Eggloch nit wa! —
Und ollaweil van Doan
Mog ih doh ah nit treibn,
Hiazt liab ih a Diandl
Und schiass a weng Scheibn.
Und d Scheibn hon ih troffn,
Dös wa wos für mih;
Und mei Best liegt in Wiagerl,
Du saggeratib!

Oll hon ih s' selba nit gmocht!

Und oll meine Liada, de ih hon,
Na, oll hon ih s' selba nit gmocht:
Die moastn und bestn davon
Hobn d Augn vo mein Diandl zwegnbrocht

Und olle sein s' druckt auf mein Nom,
Zwe sull ih s da Welt ah berichtn,
Dass d Augn vo mein Diandl, die blown
A weng kinnen dichtn!

Se Diandl, dos ban Bruntro steht.

Se Diandl, dos ban Bruntro steht,
Se möcht ih in a Glaserl hobn,
Dass s Wangerl jo nit ruassi wurd;
— Drum schleich ih hin und fong ma s zsomm.

Na na, du narrisch Diandl du,
Ih thua da nix, wos rennst dann so?
Ih foss dih in a Rahmerl ein,
Und stell dih auf s Oldarl noh!

Und olle Tog an Rosnkronz,
Den bet ih da mit Herznsmuat,
Aft kusst ih dih, na wia ma holt
Scho s gweichte Sochn kusstn thuat!

Es nutzt da nix, ih fong dih o,
Du muasst amol mei Heilin sein,
Und is da s guldn Rahmerl z schlecht,
So foss ih dih in s Herzerl ein!

s vabrennt Hangerl.

Schöns Diandl, wia konnst dann noh frogn?
Mei Liab, de is gor nit zan sogn,
Ih konn da zan Zoachn na schickn
Mei gspregerlads Hangerl zan flickn.

Mei Herz is scho brotn banoh,
So hoaſs brinnt ma d Liab dina do,
Aft hot s ma noh s Hangerl onkennt,
Und hot ma s schön sauba vabrennt!

Wir ih s Kröpfl hon kriagt.

Weil s moant s, mir hät a Knödl
Mein Hols aussagwüagt,
So muafs ih s eng dazähln,
Wir ih s Kröpfl hon kriagt. —
Hiazt, s Hofmorla Diandl
War eng gwifs bekonnt;
So saggrisch und sauba
Gibt s koans mehr in Lond!
Jo, gern hon ih s ghobt,
Und se hät ah nix gmocht,
Wann ih na gleih a Wort davon
Aussa hät brocht.
Oba na, s kunnt nit sein!
s hot mih zwickt, s hot mih gjuckt,
Und ih hon ihr s nit sogn mögn
Wos mih gor a so druckt. —
Aft hobn mar in Wold
Amol Lerchngrafs trogn;
Do denk ih: Hiazt thuat s es,
Und heunt muafst ihr s sogn:
Jo, moant s, es wa wohr gwen?
Wir a Stodlthor, so weit
War offn mei Maul,
Oba d Red hot nit keit —
Mei Herz, der oam Norr,
Will mar aussa durch n Krogn,
Dafs es selba kunnt richtn,

Wos d Red nit konn sogn.
Oba grod, wia s will aussa,
Lauft s Diandl davon;
Do daschreckt sih mei Herzel,
Dass s weita nit konn.
Und just do drein steckt s
Nebn an rupfanan Krogn;
Ka Knödl is s nit,
Se konn ih eng sogn!

s Loatabarn Liserl.

Steht selm ban Opflbam s Loatabarn Liserl nit?
Sein wird sie s richti, scha, muaß a weng hin zan ihr:
„Diandl, du glaubst mas nit, wos ih heunt Humma hon!
Wias eppa war, Liserl, wanns d mir an Apferl gabst?“
„Geh nur ins Wirtshaus, Bua, s Loatabarn Äpfel sein
Zsaur fü dih, zohnast zviel; zeiti sein s' ah noh nit;
Kuntst aft n Bauchweh kriagn, war ih dron schuldi noh!“
„Diandl, se wa nit schiach, grod die Saurn iß ih gern;
Hon da s jo eh scho gsogt, daß ih so dursti bin!“
„Selm war a Wossa guat, s Apferl that n Mogn oublahn.“
„Geist ma selm ah noh koans, wann ih dir a Busserl gib?“
„Woat a weng, paß a weng, wast jo viel zschön fü mih;
Thast mih na foppn du, wullst aft nix hörn vo mir!“ —
„Jessas, wos laufst dann so, Lieserl, wos rennst dann so!
Moanst, ih dawisch dih nit! Gilts wos, ban Ongazaun
Hon ih dih; aft kimmst ma neamer aus!“ — Teuxlsdirn!
Wia s' üban Brond oi gumpt, üba d Stöck übi hupft! —
„Foll nit, und zreiß dir in Stenggan dei Kiderl nit;
Kunnst wos valuisn sist.“ — Hon s' hiazt scho ghobt banoh;
Wirfts mih üba a Wurzn hin, daß ih schön gmägazt hon.
Wo is s' dann hin daweil? Roths, wo is s' hin daweil?
Eini in s Gresser is s'! — Do schaut s her, do schaut s her!
Ih heb mein Huat und mein ausbeutelts Pfeiferl auf,
No, und aft los ih holt. — Hör wada nix von ihr.
„Liserl, wo bist dann hiazt? meld dih, ih thua da nix!“ —
Moants, dös vasluxte Mensch gab mar an Ontwort drauf? —
De holt dih schön für n Norrn! denk ih ma los a mol! —

Host es nit ghört, wia s in Dicka drein greispelt hot? —
Ah, sie is doh noh do „Woat na, dih kriag ih noh!“ —
Wir ih ins Gresser einschliaf und scho toppn will,
Fluxti, is s Mensch auf der oan Steitn aussi gwen.
Hon nit gschwind nochhi mögn, s Grass hot ma s Gsicht dakralt,
Aft, wir ih aussi kimm, is s i e schon int a Weil!
I h in oan Teufl na noch „und expressi nit,
Kimmst ma du aus und sist hoass ih noh Baschtl, ih!“
Na, s wa lacht doh a Schond, wanns mir in Springa noh
Zbös wurd, dös kurzharad Weibmensch, dös bungade! —
Hiazt kimmt s' zan Boch schon oi — „selm most nit iwi, gelt?
Nu gehts da schlecht amol, wird da nix helfn meh!
Most daschrein ah Neamt, weil s Wossa rauscht. Schau, dass d'a
Fischl fongst, hinta da Hetschnstaudn boch ma s ins.“
— Auweh, scho wieda Pech, just muass s' a Stong dasehn;
Hupft damit iwi, dass s Kiderl fluigt. — Hät mögn ins
Wossa schaun, wo nit a Frosch intas Waserl schlupft. —
„Liserl, geh, d Stong kunntst ma gor so leicht übra gebn.“ —
Hot sie s nit ghört, oda will sie s a so nit thoan?
Bleibt ma nix über, ih muass scho durchs Bachl fliagn.
„Oba wegn den kimmst ma doh nit aus. Renn nur in
Dorf nit zua; s Fleischhoka Hund geht heunt ledi, du
Kennst dös vahöllte Vieh, s Kiderl wa gleih herinnt!„ —
Grod muass s' do eini, und mittn da Gossn lauft s'!
„Moanst, ih bleib hint vo dir? D Leut loss ih redn und renn
Dir noch!“ — Hiazt wunad s' in Kirchplotz lacht ah noh ein!
Je, ba da Kirchthür is s' einigschlupft, dös is gscheit,
„Fong ih s' holt dinner o!“ —
Schauts, und wir ih einikimm,
Kniat s' ban Oldarl — selm woat s' auf mih — locht a weng.
Ih na gschwind zuwikniat, s togazt ma s Herz a so;
Fong s' ba da Hond schon und — gach steht da Pforra do.
I h sog jo, s i e sogt jo, da Pforra geit n Segn dazua,
— Hon gmoant, ih hon d Liserl gfongt, daweil hot mih
s i e dawischt.

Sechs Breta.

Mei Haus und mein Hof hobn s' ma gnomma;
Bin ogschatzt; wos sull ih dann thoan?
O mei Gott, ih hät jo gern gheirat,
Mei Diandl is gor neama kloan.

Wos sull ih dann weita noh mochn,
Aso konn ih grechn nit lebn;
Ih woaß ma nit z helfn! — Sechs Breta,
Ih bitt eng, de werd s ma doh gebn!

Sechs Breta, de werd s ma doh schenkn!
Ih brauch s' zan a Truchn nit grod;
Ih brauch s' fü mein Kloan zan an Wiageri,
Wann er kimmt, daß er ah a Haus hot.

Mei Thoan.

Vormitto suach ih
Mei Diandl in da Ghoam,
Nochmitto bin ih
Auf n Tonzbodn dahoam;
Auf d Nocht, wann mih da Voder
In d Schupfn einspirt,
Do flick ih ma d Hosn,
Dafs ma die Zeit nit long wird!

Häst sulln a Glöckerl wern!

Häst sulln a Glöckerl wern,
Konnst so schön klinga;
Häst sulln a Vögerl wern,
Konnst so schön singa;
Häst sulln a Gimpl wern,
Konnst so schön fliagn;
Häst sulln a Wochtl wern,
Konnst so guat lüagn!

Bua, wann s d a Diandl brauchst!

Bua, wann s d a Diandl brauchst,
Geh, kaf mir oans o;
Schön Schworzbraune, Blowgstrafte,
Gmua hon ih do.
Ih hon s' scho schön ogricht,
Wia s' stehn noch da Reih,
Ba da Braungstraftn is gor
A Jungs scho dabei!
Do hät ih fü n Winter
A Rechte just noh,
A mudlfoasts Diandl,
Du, dös kaf mar o!
Oda willst eppa de,
Mit n Kröpfl, do vorn;
Do kunntst da s stoanböse
Auf d Olmgehn dasporn.
Do steig na gleih auffi
Auf s Kröpfl. Jo mei!
Siachst auffi in s Lond
Und in s Wällische ein!
Oda gfollt da die Buglad,
Kost ma selber a Geld;
A schöners Komeelthier
Gibt s nit auf da Welt!
Na, mochn ma ka Gschäft nit?
Ih will da s guat moan;
An Hondlwein zohl ih,

Es is schon auf Oan!
Oda mochn ma s a so:
Die Erst schenk ih da, Bua,
Und die Ondern, de gib ih
Ols Draufgob dazua!

Wos warst für a schöns Diandl!

Wos warst für a schöns Diandl
Auf der Olm ba die Küa;
Do wa s Kiderl vul Mist,
Oba s Wangerl vul Blüa!

Auf der Olm is s da z leicht gwen,
Bist ins Gschloss oi dafür;
Jo, s Kiderl is schön hiazt,
Oba s Wangerl is dürr!

Und wann ih dih hiazt siach
So denk ih ba mir:
Wos warst für a schöns Diandl
Auf der Olm ba die Küa!

Da Miazerl ihr Bildl.

S kloan Miazerle s fleissi, kimmt hoam vo da Schul
Und will in ihr Stüberl gleih gehn,
Sie is heunt so granti und trauri dazua,
Und losst gor ihr Budabrot stehn.
Ihr Muada, de moant scho, es muass ihr wos fehln:
„Na, Miazerl, bist heunt nit recht gsund?
Du thuast ma sist Olles von Lehra dazähln,
Host heunt lacht dein Aufgob nit kunnt?“ —
Ih hon scho wos kunnt, und ih hon ah dafür
Von Herrn Katechetn wos kriagt;
A recht a schöns Bildl, do hon ihs bei mir;
s sein d Odom und Eva — wer s miakt.“ —
„Du kindische Gredl, dös sull dih jo gfreun,
An Onders wa froh, wann s es hät!“
„Jo, s wa ma scho recht, oba — s geht ma nit ein,
Do kennt mar — in Odom jo nit.
Er hot jo ka Hosn on, racht ka Zigarn,
Und Bort hot er ah koan, a so
Wir eppa da Boda — wann gleiwul na warn
A zehn a zwölf Horln, so kennat ma n scho.
An iads is gonz nokad und hot longe Hor
Und — n Miazerl bleibt stekn hiazt d Red,
„Na Muada — do wird ma jo gredn a Norr;
Do kennt ma jo d Eva gor nit!“ —
„Loss Zeit, und gib Ochtin, dass d s Bildl nit zreisst,
Bis d Schlong kimmt und s Apferl erst hot
Und dös, vo de zwoa do, ins Apferl zerst beisst
Is d Eva. — Und hiazt iss dei Brot!“

A schlechta Groschn.

A Groschn hot drei Kreuza ghobt,
Und i h hon a treus Büaberl ghobt.
Und gstotn sewin hon ih hiazt
A Büaberl, dos drei Diandln hot.
Und mehra wa da Groschn wert,
Der wa drei gonze Kreuza wert;
Oba s Büaberl, dos drei Diandln hot,
Na mei To! dös is gor nix wert!

Stoansteirisch!

Wann ma Zithernschlogn,
So schlogn ma stoansteirisch,
Wann ma steirisch tonzn
Tonzn ma stoansteirisch,
Wann ma Diandl liabn,
Liabn ma s stoansteirisch,
Und stoansteirisch sein mas s gwohnt.

Ollweil stoansteirisch,
Ollweil boanbäurisch,
Trogn ma Röck und Knöpf,
So trogn ma s' stoansteirisch,
Sein ma guat banond,
So sein ma s stoansteirisch,
Oba stoansteirisch warn ah d Schläg!

s funfzgjahri Jublfest.

„Mei Weiberl du herzigs,
Hiazt follts ma grod ein:
Just heunt is s funfzg Johr,
Dass ma zsommkema sein.

Und guat hobn ma ghaust
Und hobn glebt, wia die Taubn;
Ka bessere Eh gibts!
Se därf mar ins glaubn!

Drum möcht ih da, Weiberl,
A Freud mochn frei;
Host epper an Wunsch heunt,
So sog ma s na gleih!“

„Wann s d moanst, mei liabs Manneri,
Ih wissad schon a Bitt:
Moch heunt a mol an Ausnohm,
Und prügl mih nit!

A hantiga Baur.

Wann s noh a so schreits vo der Intelligenz,
Vo Bildung und Fortschriat, und wia s es noh nennts:
s is a longweilis Zeug, ös kinnts lärma wias wöllts;
So long, dass s ban ins noh d Soldotn bestellts,
Mit eahnere Braxan, zan Leutl daschlogn,
So long därfts vo Bildung ka Wörtl nit sogn! —
Jo, ins, wann ma rafn in Wirtshaus a weng,
Steckts gleih in die Keichn ein; — oba ban eng
Is s guat, wann s viel Tausnd wia d Rindviacha schlochts.
Und ondre viel Tausnd zu Krippln mochts. —
Do hoassts holt: Wann d Schuln amol kemen heraus,
Aft is s mit de Kriagführagschichtn schon aus.
Jo, d Schuln häts jo ehnta scho long in da Stodt;
Und in essendn Sochn hobts eh ah ka Noth!
Hiazt möcht ih doh wissn, zwegn wos und zwegn we,
Dass s ollaweil zthoan hobts mit Fechtn und Schlä?
Jo s Vodalond — jessnds holt — is in da Gfohr!
Ds lugnandn Schipl ös, dös is nit wohr!
Dös wissn ma scho selba, w o n n s Vodalond leidt,
In a gfreuliga Rua oder unfriedlin Zeit.
Mir Baurn wölln an Fried hobn, mir fonga nix on;
So oft noh a Kriag wa, hobn s die Grossschädl thon! —
Um zehntausnd Leutl gehts eng jo nit zsomm,
W a n n s n u r a s c h ö n s K r e u z l a u f n J ö p p l k i n n t s
h o b n ! —
Ih mog nix meh redn — mir kimmt scho die Goll,
Ih sog na: Pfuitenfl! Pfuitenfl noh amol!

Da Waldlbarn-Sepp.

Na, hobts n noh kennt, in Waldlbarn Sepp?
A boanoida Schipl, a stoanreicha Monn.
Ös, wann ma na hätn die Thola von eahm,
Mir fülladn oll insre Sackla leicht on!
Oba Neamt sist, tholaus und tholein hot sei Do
So viel Huma dalitn, wia da Seppl in Wold;
Sei Gwond wa danaht und daslickt in olln Forbn;
Nur der oanzi neug Rock wor erst neunzehn Johr old.
Und Olle hobn glaubt, no, er hot nix, da Sepp;
Oba selm, wia s' vor sechs Johrn die Kirchn hobn deckt,
Selm hot er — ban Pforrer in Leutbuach stehts gschriebn
Vier Kreuza Schein in die Pforrkassa glegt!
Jo, die Kirchn braucht Geld, ma sullt ollaweil zohln,
Wann ma heirat, muaſs s sein, wann ma stirbt, muaſs ma zohln.
Na, dös dolgade Sterbn, dös is eh so blitzdumm;
Auf oamol is ma hin und ma woaſs nit warum! —
Oba kennt hot er s selber, a so konns nit bleibn:
s konn wul sein, daſs s mih gleih amol okraglt ah;
Na, se muaſs ih sogn, grod gfreun thua n ih s nit,
Und ausbleibn kunts ah, wann s so eingricht wa! —
Aft geht er zan Boder und frogt um an Roth,
Der kost nix, und hilft er nit, konn er nit schodn:
„Ös werd s es wul wissn, muaſs s wul amol sein,
Und geht er mir ah aus, der dolgade Fodn?"
„Jo, se konn wul sein, daſs d ah einimuaſst in d Erd!"
Sogt da Boda zan Sepp, „oba moch da nix draus."

Da Sepp draht sein Hut in da Hond um und um.
„Han, Boda, dös scheuh ih, dös holt ih nit aus!“
Da Boda, der tröst n, so guat, dass er konn;
Da Sepp mocht an Seufzer und sempad schön star:
„Na, mir wa sist nix um de longweili Welt,
Und sterbn wullt ih ah, wann s na kostn nix that!“ —

Mit Breta vaschlogn.

Wann s Hochegga Müaderl ihr Hobafeld baut,
Und immeramol ins Gebirg einischaut,
Do stehts a weng still und thuat ollamol sogn:
„Schauts, dotschtn is d Welt mit Breta vaschlogn!"
Dös gift n braun Lipp und er boslt danoh:
„Geh, Müaderl, sei stad, und red nit aso;
Konnst hingehn wo s d willst und konnst olle Leut frogn,
Und ninascht is d Welt mit Breta vaschlogn.
Bin alf Johr Soldot gewen, und woafs wos davon:
Und selm hintan Dochstoan, selm fongts erst recht on.
Schau, zerst kimmts Tirulalond — se is nit kloan,
Und aftn kimmt s Wällasch, wo d Feign wochsn thoan.
Und hört s Lond ah auf, is von Vaschlognsein ka Red,
Do sieacht ma viel Wossa wul, oba ka Bret.
Und drent iiban Wossa, mei Müaderl is holt
Die neug Welt, viel schöner und grössa, wia die old.
Und so gehts holt fuat, und wann s d gehst und wann s d fohrst,
So kimmst wieda zruck selm, wo s d ehanta worst."
Und wia holt da Lippl so weita dazählt,
Und ollahond woafs, vo da bugladn Welt,
Moant s Müaderl: „Na na, ih hon s ollweil ghört sogn,
Auf oan Ort wa d Welt mit Breta vaschlogn.
Do gift sih da Lipp und er brummlt in d Haubn:
„Na, wos die oldn Weiba für Goglweach glaubn!"
Es steht nit long on, liegt da Lipp in da Rua;
Aftn legn s' n in die Truhn und nogln s' schön zua
Sogts Müaderl: „Na, Lippl, hiazt konnst es dafrogn,
Is d Welt nit auf oan Ort mit Breta vaschlogn?"

Olmleuchtn.

No, hobts scho gessn? Gsegn engs Gott, wischts d Löffl o;
Mir gehn a wengerl aussi aufs grean Angerl noh;
Wer wullt dann hiazt scho schlofn gehn; hobn noh nit bet,
Da Voder und da Holdabua sein ah nit do!

Ih zoag eng wos, hiazt schauts amol auf d Olm hinauf!
— Jo richti scha, sie setzt die gulda Schloshaubn auf! —
O mei Gott, na! vastehst es nit: Sie wird na roth,
Weil d Sunn scho geht, und gibt ihr s lesste Busserl drauf!

– s is ah nit wohr, ih moan, ös hobts ollzwen koan Wind;
Do hot ma s d Ahndl underscht gsogt: Da Herrgott zündt
Ols gweichte Kirzan seine höchstn Felsn on,
So oft auf d Nocht a Muada bet fürs liabe Kind.

Sterbn!

Olda, wos thuast dann do?
Woaßt, ih möcht ah noh lebn,
Bin jo viel z jung fü dih,
Kriag erst an Bort!

Zwe dann scho schlofn gehn,
Bin jo erst munta worn,
Wetz ma grod d Aeugler aus,
Sein so schön hell!

s Diandl steht ah ban Bett,
Hot a greans Kranzerl auf,
Daußt wortn d Hohzatleut,
Tonzn um s Haus! — —

s Bluat stößt s mar ah schon auf;
s is so schön frisch und roth,
Häts dös zan Lebn und Liabn
Gor neama thon?

Wann s Monscha schön scheint!

Und wann s Monscha schön scheint
Suach ih auf meine Freund;
Suach ih n Vettan und d Moam
Und mei Diandl noh hoam!

Klopf ih on ba da Thür,
Steht a Bamerl scho vir;
Oba s Hütterl bleibt zua,
Sein schon Oll in da Rua!

Woaß a Garterl a kloans,
Hot a Kreuzerl nur oans;
Oba Beeterla drei,
Steht an Engerl dabei!

Und aft loßt ma mei Schotz
Und mei Moam schon an Plotz;
— A greans Hüllerl obn auf,
Aft scheint s Monscha schön drauf!

Schau da s noh amol on!

A Bhüatdihgott für n Prinz Johann, wia s' n vo Graz in s Tirulalond gführt hobn. *)

Schau da s noh amol on,
Du steirischa Monn,
Dei Landl, dös kloan,
Eh i' dih aussitrogn thoan.
Se Gebirg mit n Schnee
Auf n Kopf, dös kennst eh;
Und die Stoanfelsn ah,
Wo dei Gamssteigl wa.
Und da Hulzschloga Fronz,
Und sei Bruada, da Hons,
Und sei Schwesta, d Marie,
Denkn ah noh auf dih. —
Und da See is so trüab,
Wo s d dein Schotz und dei Liab
Wir a Bleamerl host gsehn
Zwischn Stoanfelsn stehn.
Und da Brondhof, dei Ziel,
Wir er doliegt so still —
O schau n noh amol on,
Eh s' dih schleppn davon!
Und in Graz drina grod

*) Den 21. Juni 1869.

Schön mittn in da Stodt,
Is a Haus auf dein Nom
Und a Gortn baut zsomm. —
Und bei Graz und bei Lond
Gibt da noh amol d Hond,
Und aft frogt s dih holt noh:
Na, zwe bleibst dann nit do?
Hobn a so na grod oan,
Der s that aufrichti moan! —
Oba gehst dann davon,
Schau da s noh amol on!
So a Stodt, so a Lond,
So a Herz, so a Hond,
Wia s in Steirmork basom,
Wirst nit bol wieda hobn!

Mein olda Voda ban neugn. *)

Geh n ih gfahlt do? — Bin ih recht do zan sen guatn Monn?
Sein Nom konn ih nit damiakn und hiazt find ih n nit on.
Ih woass s nit, wir er hoasst, grod dös woass ih gwiss,
Dass dase, den ih suach gor a guata Monn is!
No, und den hon ih nochgfrogt her und her, aus und aus,
Und so hobn s' mih hergwiesn just in dös Haus. —
Er sul so a Mensch sein, nit z gross und nit z kloan,
Mit an Schnurbort, zwoa blitzblowe Augn — und ih moan
Recht freundli sul er ausschaun und trogn blonde Horr.
— Selm steht oana just aso. Auf d Lesst is ers gor!
Nochn Onsogn wars migla — ih frog n und probir n:
Nix fr Unguat, seids Ës, der mein Buabn losst studirn? —
Jo richti, hiazt kenn ih s, na, grüass eng na Gott!
— Wos is s — kennts mih nit? — Bin heunt selba mei Bod!
Jo mei Gott, wia kinnts mih dann kenna gleih so,
Bin owa vo der Olm und zan erstnmol do.
Bin in Pedan sei Voda, da Lenz in Kluppnegg
— So hoasst s ba mei Keischn in da Mürztholagegnd.
A spots Loch is ban ins, weng Felda, viel Wold,
Dreivirtljohr Winter und oan Virtl kolt.
Daweil da Peda noh dahoam wa, hot n rechtschossn gfrorn,
Oba hiazt, sogt er, thats es, hiazt war n scho schön worm!
Derawegn bin ih do heunt — ih scheuch mih a weng;

*) Zum Geburtsfeste meines Gönners, des Herrn Peter Reininghaus (2. Oktober 1869). Der Verfasser.

Ih möcht mih holt gor so gern bedonkn ban eng!
Viel thon hobs mein Pedan, seids n rechtschoffn gnoagt,
Ds hobs n, därf ma sogn, wir an oangs Kind vasoagt.
A schöns Gwond hobts n kaft und zan Tisch hoaßts n zua,
Do lebt er holt aft wir a Freiherr, mei Bua!
Feat bringt er an Uhr hoam, und wann er nit lüagt,
So hät er s' vo da Frau zan an Kristkindl kriagt,
A prächtige Uhr und wia s' funkelt so liacht,
Mit an silberan Ghäuss — s is a Freud, wann ma s' siacht!
Und wos er fü Geld hoambringt! Do frog ih n daneh:
„Sogs aufrichti, Bua, vo wo host dann dös he?!“ —
Schlechts woass ih nix von eahm — söllts nit a weng! —
Und so hon ih s glaubt, dass er s kriagt hot von eng. —

Wo steckt er dann heunt; — er is jo nit do?
Und hot sih so long scho dafreut auf den To'! —
Na, dös Glück, dos der Bua hot — ma sulls scho nit moan,
Und e h, wanns n gsehn häts, dös oanfälti Thoan!
No jo, wia holt Unsroaner is, der nix kennt
Und nix woass und nix gsehn hot, wia s Viah auf da Länd. —
Und hiazt redt er so gscheit, hot olls gsehn schon und gspürt
Und is scho bol höha, wia da Pforra gstudirt! —
Do hot er danahst a roths Büacherl hoambrocht,
A Büacherl a druckts, dos er selba hät gmocht!
Und wos der do zsommschreibt — von Diandl — und so —
Möchts wissn, wo ers g h ö r t hot, der Schlanggl — no jo!
„Du bist scho da Wohre!“ hon ih gsogt auf d Lesst gor
„Du grotst scho dein Londsleutn noch auf a Hor!“ —
Na, mih gfreuts, dass er s zsommbringt, er is holt noh jung,
Er wird aft scho dasi nochn Hupfer und Sprung.
Ober auftrogn, vasteht sih, muass ma n ollweil und maun,
Und da Bua muass wos leistn, weil er dös amol konn.
Und wüssad ih s, dass er ins Schond gstott an Ehr
Noh mochad, ih gabadn gleih zan Militär! —
Oba so weit wird s nit kemma, ma gsiacht eahm s nit on,
Ih denk, holwegs vadeant er s, wos Ds n hobs thon! —
Und hiazt, guata Herr, — wos sull ih dann sogn? —
An oldn Vada hobs jung gmocht in sein lesstn Togn! —
Und mei Weib — dass ih doh nit vagiss — schickt an Gruass,

Sie wa fist ah mit, hät s' koan ongschwulnan Fuass.
Sie hät eng a reitavull Kropfn gern gschenkt;
Sie bocht s' fist nit schlecht, oba doh ho ma denkt
Ös kunnts eppa lochn, sie grimmad sih z kronk;
Hobs eh häufti Sochn — Gott Lob und viel Donk!
Oba viel Gsund losst s' eng wünschn, a longs Lebn losst s'
eng sogn;
Da Frau Muader ah so viel! Und aft thats s' noh frogn,
Wia s n Hanserl do geht; is er doh ah scho hisch
Van Wochsn, da Kloan, und ollaweil frisch?
Und die Ondern, da Hugerl, — wia frisch Milch und Bluat;
— Na, Kinda hobs liabe! So liab sein s' und guat,
Und grod aso onschaun, wia d Engerlar ah,
Mei Weib hät a narrische Freud, wann sie s sah! —
Und wann s o a n Mensch vadean konn, dös Glück und de Freud,
So seids es Ös selber, Ös rechtschoffnan Leut!
Viel Glück is in Haus und dass s ah aso bleib
Wern ma fleissi scho betn ih und mei Weib. —
Und hiazt gebts ma d Hond, liaba Herr, gebts ma d Hand!
Ös hobs engan Tog heunt — seids lusti banond!
Na, hät ih mei Zithern do, spielad ih drauf
Gottaufrichti wohr! an schön Steirischn auf; —
Oba na, ih muass hoam zua, sist kimm ih nit hin!
Und hobs ma nix fr Übl, dass ih einakrocht bin!
Und wanns zu mein Buabn kemms, so sogs eahm grod dös:
Sei Voda hät gsogt, er sull wern, as wir Ös!
— Hiazt pfüat eng schön Gott! — — s is auf mih ka Valoss:
Schauts, ih möcht gern wos sogn noh, und woass nit recht, wos.
— Ih wünsch eng olls Guate, eh s ih fuat hatschn thua,
Und da himmlische Voda gibt noh wos dazua!
Er gibt n o h wos dazua, er gibts s Beste noh drauf,
Und aft spiel ih an saggrischn Stoansteirer auf!

Ban an guatn Lesst

noh a por Wörtl mit mein Schulkomaradn, Nochbarsleutn und olln Bekonntn dahoam.

Hiazt wern ma gleih wieder ausanondagehn, Leutl, dös hoasst, ös werds mei Büacherl schön stad ins Winklkastl legn, weil s es ausglesn hobts. Ober ih möcht s wissn, wos s eng denkt hobts dabei, Guats, oda Schlechts, oda gor nix. s Lesst möcht ih in wengast leidn.

Na, brauchts ma s nit z sogn, ih woass s eh: Selm, wo ih in Leutn d Wohrheit gsogt, und wo ih s dazählt hon, wia s zuageht ba die Baurn auf da Weit und in Haus und noh in Herzn, und wo ih eppa gor in Nogl amol aufn Kopf troffn hon — se hot n Bodan in best gfolln; s Schiach und s Trauri hot die rothaugad Kathl in liabast ghört; ban Gmüatlin hot s old Müaderl ollamol a lacherlads Gsichtl gmocht, dass völli olle Faltln vagonga sein — no, und da Gspoass und die Dummheitn, Buabn, dös is holt für eng wos rechts gwen.

Hon ih s darothn?

Und — zwe sull ih s nit sogn — für eng, ös Buabn und Diandln banonda, hon ih die lustin Gschichtn und Liada gschriebn, ös lochts und golstads gern, und s is ah recht, ollaweil wird s eng aft eh nit gfreun; hobts jo dös Liadl scho ghört:

Sein ma na lusti
So long s ins guat geht,
So long ins da junge Kopf
Ueba sih steht.

Wann ins da junge Kopf
Inta sih leit,
Aft hobn ma zan Lustisein
Neama ka Freud!

Wir ih sog, ih bin in traurin Leutn nit feind, und wann ih s' tröstn konn, so thua n ih s — oba die Lustin hon ih noh liaba und an iadn Locher und an iadn Jauza fong ih noh in da Luft o, und hebn fleissi auf, in mei Herztrüherl ein.

Oba heunt — ih woaſs nit, wia mar is — heunt, weil ih wieda fuat muaſs von eng — möcht ih eng gern wos sogn. s is nit zan Lochn!

Londsleut, gebts ma hiazt d Hond — wann s' ah braun und rauh is, na her damit, so — schön fest zsommdruckn — so! — hiazt schauts mar in d Augn! — Glaubts ma s, dass ih eng gern hon? Schauts, und derawegn thuats ma so weh, dass ös gor so schlecht dron seids auf da Welt, und d Leut dausstn sogn von eng noh — na, ih mog eng nit weh thoan, oba sogn thoan s' es — mochts eng nix draus, Londsleut, s is eh nit wohr. Schauts, d Leut sogn holt, ös thats viel zweng lernen und wards blitz - dumm. Na na, begehrts nit auf, s is jo eh nit wohr. Ös seids gscheita, wir immer a Gstudirter in da Stodt, oba findn thuats engan Vastond nit — valegt hobts n und hiazt topts umer in Finstan und suachts n — auf d Leſst sitzts eppa drauf!

Und hiazt will ih engs sogn, wos ih moan. Ös seids viel zweng in d Schul gongen und wissts nix. Geh geh Seppl, kimm ma na mit deine Fleiſszettl nit, de host oll füs Katekisimus kriagt und sein long scho nix meh wert.

Auf n Sunta, wann d Sunn aufgeht, steigts auf s Rigerl auffi und schauts amol um und um her. Du heiliga Gott, wos is dös für a prächtige Welt! De schön gelbn Felda, de grean Wiesan und Wälder und de Thier und Vögerla drein; und weit hint in der Olm — de gluatguldan Stoanfelsn und da blow Himmel dazua! Und so geht d Sunn auf . . . Stehts still hiazt und denkts a weng noch? — follt eng nix ein? — Möchads es dann gor nit wissn, wir und wos und worum dös Olls is?!

Steigts mar auf se Bleamerl nit auffi — s is just ausblüaht — s mog noh nit sterbn! — Hansl, ih wüſsad an

Schotz — willst n hebn? Kuntst lebn davon zsommt deine Kinda, wann s d n häst, ober a schwoaza Hund sitzt drauf. — Kathl, grod hinta die Stoanfelsn is s Paradeis und ih woaſs a Steigl übri. - Du, in den dürrn Bam is a Bolsom drein, der hoalt olle Wundn. — Do schenk ih dir an Feurstoan, Toni, wann s d a mol a Baur wirst konnstn brauchn, s steckn a Schipl Knecht drein, an iada stiaka, wia du selba. — So, und in kloan Hiasl schenk ih ah wos: Zehn schworze Gliederla seins aufn Popier und in Kopf, konnst da davon a Ketn mochn, so long as d willst, konnst dir a Hagerl onhenkn und konnst Olls damit zuwaziahn. Auf d Lesst, wanns dih gfreut, konnst s Monscha owahagln und in Morgnstern und d Sunn ah. —

Ös vastehts mih nit und mehr konn ih nit-sogn. Ober ih kenn a Büachl und in den is s olls zlesn: zwe s Bleamerl selm steht, wia ma n Schotz hebt — wia ma n Weg ins Paradeis findt — wia ma von Bam in Bolsom aussa ziacht — wia ma die Knecht von Feurstoan aussaruaft und wia ma die zehn Gliederla zsommstellt zan a Ketn, so long wia ma s' braucht — dös olls — dös olls steht gschriebn. Und die Buachstabn woatn auf dein Aug, und die Gedonkn woatn, und die gonz Welt woat auf dih — — s is nur ums Onpockn zthoan, so liegt dir Olls z Füassn und du siachst aussi über Olls, und kennst Olls und woaſst Olls z brauchn, und bist ka dumma Bua meh! —

Geh, Londsmonn, so pocks on. Sei nit ollaweil der old Loandla, der Olls glaubt und nix woaſs und schlaferi umatopp, as wir a Trottl. So wia doh a mol munta, Londsmonn — wetz da d Augn aus und schau da d Welt on. Schau amol, wia weit daſs d hint bist vo die Ondern — de ramen da s Beste weg vo da Welt und lossn da nix üba, wia dein Erdäpflsterz und a roggas Knödl.

Und dir ghört d Welt ah zua, so guat, wir in Ondern — geh, Londsmonn, pocks on! Bist jo schon old gmua und gscheit gmua — Ih muaſs s ah wissn! sullst da denkn und einikrochn muaſst in Haufn und a Büachl herreissn und fest lerna.

Schauts, Leutl, ös hobts es jo leicht. Ondere hobn für eng gstudirt und nochgforscht, Tog und Nocht — und wos s'

aussa brocht hobn mit olla Noth und Müah, dös hobn s' schön noch da Reih zsommgstellt ins Büachl, und s Büachl schickn s' eng ins Dorf und zan Haus, wann s wöllts — und ban eng is s nur ums Onpockn zthoan.

s gibt a Lehr vo die Thier und vo die Pflonzn — ih nimm s' oll zsomm — a Lehr vo die Stoan, und vo die Kräftn, de drein steckn — dös is se, wo ih gsogt hon, die Knecht! Und s gibt a Ländalehr und a Himmellehr. D Erdn is kuglrund und d Sunn geht nit auf — d Erdn draht sih a so — wer kunnt dann dös glaubn, ohne Beweis — und da Beweis steht in dein Büachl. Und olle Stern obn, de s d siachst wann s d von Diandl hoamgehst ba da Nocht — olle konnst messn mit da Ketn de die zehn Glieda hot — die zehn Ziffa — schau, und so studirst weiter und weiter und nochha kimmst drauf, wos d in deina Dummheit für an Unsinn glaubt host. Nochha, Londsmonn, bist frei und reich und oabatst nohamol so gern, wir eh — woaßst jo weguwos! Aft wirst ma zuagehn, wiast ma d Hond gebn, wiast ma donkn, dass ih da s grothn hon, wirst mih vastehn, ober ih loss da noh koan Fried: Na weita, Londsmonn, ollaweil weiter, ollaweil oabatn und lernen!

So, dös hon ih eng heunt noh sogn wölln, eh s ih Bhüatgott nimm. Schauts, Leutl, wanns ma nit fulgn thats, ih kunnt an ondersmol, wann ih wieda kimm, nit lusti sein; kunnt eng koane gspoasin Gschichtn meh dazähln, nur an oanzige, traurige Mahr von an prächtischön Lond, dos olle Herrligkeit ghobt hot, de ma sih denkn konn, nur oans hot gfahlt: D Leut sein in den Lond ohne Kopf umanondagonga.

Balei nit, ih woass scho wos bessers ah, und hiazt Leutl, Grüass Gott! Grüass Gott! — denkts auf mih und vageßts mei Sprüchl nit:

s is nur ums Onpockn zthoan!

Erklärungen

der Schreibweise in „Tannenharz und Fichtennadeln".

Wer dieses Büchlein mit meinem „Zither und Hackbrett" vergleicht, der wird in der Schreibart einen bedeutenden Unterschied finden. Ich habe beim ersteren den Beschwerden des mit dem steierischen Dialekte nicht vertrauten Lesers Rechnung getragen, und mich da, wo die Eigenschaft der Mundart nicht unmittelbar darunter litt, so viel als möglich an das Hochdeutsche angeschlossen. — Um nun diesem zweiten Werkchen einigen sprachlichen Wert zu verleihen, habe ich mich etwas strenger an den Dialekt meiner Heimat gehalten, hingegen aber zur Erleichterung des Verständnisses ein kleines Idiotikon zusammengestellt. — Ich richte mein Hauptaugenmerk darauf den Dialekt so zu schreiben, wie man ihn spricht, abgesehen davon, warum man ihn so spricht, denn darüber sind selbst die bedeutendsten Forscher der österreichischen Volksmundarten noch nicht vollständig in s Klare gekommen. In allem Einzelnen genaue Regeln aufzustellen, ist, bei der Verschiedenheit der Mundarten in einem und demselben Lande, fast unmöglich, doch beobachtet der Sprachgebrauch im Allgemeinen immerhin gewisse Grundgesetze, welche die Mundart eines Volkes zur Genüge charakterisiren, und die ich hier, bezüglich der steierischen Sprachweise anzudeuten bestrebt war.

A.

Viele Zeitwörter, welche im Hochdeutschen mit: en enden, gehen im steierischen Dialekte im sing. auf a aus: auskenna, springa u. s. w., außer, es folgt ein Vokal, in welchem Falle sie wie im Hochdeutschen mit: en oder: n enden. — Das a wird auch in vielen Fällen statt ir gesetzt: gehn ma, gehen wir, gib mar an Opfl, hier wird wegen des folgenden Vokals das r angehängt.

a, ein, eine; a Muada, eine Mutter. Vor einem Vokal: an, an Esl, ein Esel; auch: einen oder einem Esel.
a, beiläufig, ungefähr, a zwoanzg, ungefähr zwanzig.
aft, aftn, dann, hierauf, hernach.
ah, auch; ebenso: ach!
Ahndl, Grossmutter.
Ähndl Großvater.
ahnla, ähnlich.
amari, neugierig.
Amariga, Neugieriger, Einer, der viel frägt.
an, ihn, ihm; oft auch statt: den, dem.
an Gscheitn mochn, vernünftig, gescheit sein.
Annamiadl, Anna Maria.
Auf, Eule.
aufbegehrn, zornig werden, Streit anfangen.
auf der oan, auf der andern; auf n oan, auf dem oder den andern. Er sitzt auf n oan Bankl. Er sitzt auf dem andern Bänklein.
auf d Lesst, zuletzt.
auf d Nieda, zu Boden. Schau auf d Nieda. Blicke zu Boden.
aufhenga, aufhören.
auffa, herauf; auffi, hinauf. Muasst selm auffi. Mußt dort hinauf; auffer, wenn ein Vokal folgt.
aufgholtn, aufbewahren.
aufzüchtn, aufziehen, erziehen. Bei Pflanzen auch: aufziegln.
Augn wassern, Thränen vergießen, weinen.
as, als; manchmal auch statt: dass.

auskenna, sich orientiren können, wissen, woran man ist.
ausmochn, auszanken.
ausränzn, sich dehnen.
aussa, heraus; aussi, hinaus.
ausschaun, wia da heili Geist. Bezeichnung für ein bleiches, mageres Aussehen; das Nämliche auch: ausschaun, wir a habrana Herrgott.
aussisumsn, etwas scharf hinauswerfen, davon fliegen lassen.
aussprenga, ein Gerücht verbreiten. Se hobn s ausgsprengt, dass da Kaisa kam. Man hat das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser käme.
aufstumher, ringsum, ringsherum.
Auswärts, Frühling.

B.

ba, bei.
balei, bei Leibe nicht, auch: a balei nit; eine sehr gebräuchliche Verneinung.
Bam, Baum.
ban, bei dem, beim.
bar oan Hor, beinahe. Hiazt häst mih bar oan Hor bol dawischt.
Baschtl, Batholomäus. So will ih Baschtl hoassn,; ist eine sehr gebräuchliche Redensart und bedeutet so viel, als etwa: So soll mich der Teufel holen!
ba se, bei ihnen.
Baurn oder Baurerl, Bezeichnung für einen Zwerg oder ein kleines fettes Kind.
beangad, verkrüppelt.
Beangn, Krippel.
begln, bügeln.
beutln, die Haare zausen, schütteln.
biatn, bieten, anbieten.
Bidlmonn, Brautwerber. Heunt sein Bidlleut kemma. Heute sind Brautwerber gekommen. Bidln, werben, brautwerben.
Bingl, Bündel, auch Binggl.
Bir, Beere. Rothbir brockn, Erdbeeren pflücken.

Birntolggn, eine Speise aus dem Mehle gedörrter Holzbirnen.
Bixn, Büchse, Gewähr.
Blüa, Blüthe.
Bloda, Blase. Ih hon Blodan kriagt ban Dreschn.
Blodapech, Tannenharz.
blow, blau. Die Katl hot an blowullan Kittl. Die Kathrine hat einen blauwollenen Kittel.
Bludschn, großes Blatt an Pflanzen.
boad oder boat Seitn, beiderseits, an beiden Seiten.
Boandla, kleine Beine.
bockboani, hartnäckig. Dös is a weng a Bockboaniga!
bol, bald.
bomala, schön langsam, gemütlich.
Bosa, der Bessere, Vornehmste. Da Jogl is da Bosa.
bovln, brummen.
bratsch, Ausdruck zur Bezeichnung eines Schlages oder Wurfes.
brav, oft statt: groß. Dös is a brave Nussn.
Braxn, großes breites Messer. Spanbraxn.
bredln, klappern, plaudern, auch: brodln.
Brenscheit, Schießgewähr, auch großer Stock.
Briaff, Mehrzahl von Briaf, Brief.
brockn, pflücken, ablesen.
Brond, ausgebranntes Waldgelände.
Bruada, Bruder, genitiv: Bruadan.
brummeln, brummen.
Bua, Bube, Junge, Jüngling, überhaupt ein Mann, der nicht verehlicht ist, noch war. Der old Hiasl is ah ols Bua gstorbn, d. h. er starb als Junggeselle. Mehrzahl: Buabn: in Buaban, den Buben.
Bugl, Buckel, der Rücken.
buglkraxntrogn, auf dem Rücken tragen.
buglad, höckerig.
bums, Bezeichnung für einen heftigen Schlag oder Stoß, auch: bumsdi!
bungad, klein, dick.
Buschn, Strauss. Ih hon an schön Buschn auf n Huat.
Bussl, Busserl, Kuß.
busseln, küssen.
Buttn, hölzerner Tragkorb.

C, ch.

Viele Wörter, als: ich, noch, doch lauten: ih, noh, doh. Bei mehrsilbigen Beiwörtern, die auf ich enden, bleibt das ch ganz weg: liabli, statt lieblich; in diesem Falle verhält es sich auch mit dem g so: guatmüati, statt gutmütig. u. s. w.

D.

da, dir, dar vor einem Selbstlaut.
dafruisn, oder dafriasn, erfrieren.
dahoam, daheim.
dahuman, verhungern.
dameni, eine Menge. Do sein dameni Vögl gflogn.
damisch, schwindlig, betäubt.
darett, errettet.
därfast, oder deafast, dürftest.
darobern, erobern.
Da Schiach ongehn, Furcht bekommen.
dasi, stille, unterwürfig.
dean, deanadn, se deanadn, sie würden dienen.
Dei, Deirl, auch Teurl eine Schwächung des Wortes: Teufel. Du Dei, du zwidera!
den, wird auch in dativ, Einzahl gebraucht: Den Kerl gib ih nir!
dena, oder denna, dennoch.
Diandl, Mädchen, Geliebte.
dina, drinen.
Dischgur, Diskurs.
doan, thun, wirken, wird als Hauptwort auch für den Begriff: „Wesen" gebraucht. Dös müaseli Doan. Auch: Thoan.
Dochtrapfn, die unter den Dächern durch wiederholtes Herabtropfen entstandenen Gräben.
doktan, Medizin gebrauchen, ausbessern, Winkelkuren ausüben.
dolgad, ungeschickt, ungereimt.
Dondalon, den gewöhnlichen Gang gehen. D Uhr geht in oan Dondalon.

doni, hindan, hinweg. Toni geh doni, wann da Toni nit doni geht, schlog ih n Toni doni!
dos, das, welches.
döš, das, dieses.
doscht, dort, auch: duat.
dranschirn, zerstückeln, zerschneiden.
draufkemma, etwas erfinden, entdecken.
drent oder drentn, drüben, jenseits.
drinta, darunter.
Drischl, Dreschflegel. Die droschnen Drescha, die gedroschenen Drescher.
druckn, troken, die drucknan. Im steir. Dialekt wird statt den Endsilben nen, oder ern oft nan, oder an gesetzt. Die reichan Bauen, die gfundnan Strümpf.
duachibringa, oder durchhibringa (sih) mühselig fortkommen, ausreichen. Mit dreihundert Guldn bring ih mih scho durchi.
duat, dort, daselbst, auch: doscht.
duschn, heftig klopfen, onduschn.
dusln, schlummern, ondusln, sich einen Rausch antrinken.

E.

eahm, ihm.
eahna, ihnen, eahnere, ihre, plur.
Egl, Mutterschaf.
eh, früher, vormals, auch ehanta, ehnta; heißt auch: ohnehin. Mir hobn eh ehanta Kropfn ghobt. Wir haben ohnehin früher Krapfen gehabt.
eina, herein, eini, hinein.
einkrochn, einkrachen, scharf, ungestüm hineinfahren.
einlona, einladen, das o muß hier sehr gedehnt ausgesprochen werden.
einithoan oder einthoan, hineinthun.
emsta, emsig, bald, sogleich.
ends, riesig, ungeheuer. Dös is an ends Heugeign. Das ist eine riesige Gestalt.
eng, euch, engere, euere, auch: enk; letzteres besonders im östlichen Theile der Steiermark.

entn, drüben.
eppa, etwa.
Erdbidn, Erdbeben. Heunt is scho wieder an Erdbidn gonga.
eslhoft, riesig, mächtig. Da Lippl hot an eslhoftn Kropf.
essende Sochn, Nahrung. s essende Sochn is klua. Die Nahrung ist selten.
expressi, vorsätzlich, auch: Trotz.

F.

Fabrikn, Fabrik.
feat oder feascht, vor einem Jahr, im vorigen Jahre. Feat hobn mar an schön Auswärts ghobt. Im vorigen Jahre haben wir einen schönen Frühling gehabt.
Feichtn, Fichte.
Feita, Feiertag. Wann amol a Feiter is, kimm ih.
Felberastaudn, Weidenstrauch.
Feldkostn, Kornspeicher.
fensterln, sich in der Nacht am Fenster der Liebsten anmelden.
fesch, lustig, aufgeräumt.
Fetzn, Rausch. Host lacht gestan an Fetzn ghobt?
fiati oder firti, fertig.
Fikrament, ein Fluchwort.
fix an da Geign! ein gebräuchlicher Ausdruck der Ueberraschung, des Stolzes oder der Freude.
flamma, jagen. Den Kerl hon ih gflammt!
fleantschln, flüstern, auch lächeln.
Fletz, Fußboden.
flidan, lachen, jemanden auslachen.
foal, feil.
Foam, Schaum.
foast, fett.
fohrn, das führen der eingespannten Rinder.
Frauna, Frauen, selm sitzn drei Frauna.
Freida, Freitag.
Froas, Fraisen, Froasstoandl, ein geweihter Stein, gewöhnlich als Andenken aus Mariazell.
Fuada, Futter, fuadan, füttern. Fuada die Kua!
fuat, fort.

Füata oder Viata, Vortuch, Schürze.
Fuhr, Pflege des Viehes. Da Wastl hot mei Kalbl in da Fuhr.
Fuir, Feuer.
funkazn, flimmern, glänzen.
funklnoglueng, ganz neu. A funklnoglueuge Rodl.

G.

Die Vorsilbe ge, oder dafür das g ohne e ist in vielen Wörtern der steierischen Mundart üblich, bei denen man es sonst als überflüssig weggelassen hat; z. B. Gschpoas, Gschloß. Dafür wird das ge in der Mundart oft weggeworfen, wo es im Hochdeutschen stehen geblieben, als: Troat, Droschn statt gedroschen, thon, gethan u. s. w. Oft wird das g nach einem oder zwischen zwei Selbstlaute gesetzt. Z. B. neug, neuge; dafür bleibt es in: genug, pfiffig u. s. w. weg: gnua, pfiffi.

gabad, gäbe. Wann ma d Menscher a Bleamerl gabadn? wenn mir die Mädchen ein Blümchen geben würden oder wollten.
gach, plötzlich, schnell, gah vor einem Vokal.
gama, gucken, spähen, auch: hütten.
Gaschtn, lange Ruthe, Gerte.
geist, gibst. Geist mar epper a Busserl? Sie geit ma koans.
gel, gelt, als Frage um Bestätigung, gel, ih hon recht?
gelln, weh thun, auch bei den Zähnen oft angewendet: s gelln ma die Zähnt.
Gfiata, Gefährte.
Gfotta, Gevatter.
gfulgn, ausgfulgn, ausreichen, mit etwas auskommen: Gfulgst aus mit n Tabak?
ghoam, in geheim. In da Ghoam hon ih dih gern.
ghupft wia gsprunga, alles eins, gleichgiltig: Sog ih jo oda na, s is ghupft wia gsprunga.
Gjoad, Jagd, auch: Er hot mih gjoad.
gleim, nahe.
Glodan, eine schlechte, unwirksame Medizin.
Glosaugn, Augengläser.

gmägazn, halb verhaltener Seufzer bei einem plötzlichen Schmerz. Ih hon an umigschlanzt, dass er schön gmägazt hot. Ich habe ihn hingeworfen, daß er geseufzt hat.
gmua, genug.
Goal, Dünger.
goamazn, Gähnen.
Goanzn, ein Lager aus Stroh mit einem Bretterverschlag, auch der Rücken des Menschen: Er leit auf da Goanzn. Er liegt auf dem Rücken.
Goas, Ziege.
Goasl. Peitsche.
Goglwerch, Gaukelei
gölsna, aus vollem Halse schreien.
golstan, scherzen, vorwitzig sein. Golstawerch, umagolstan.
gompa, klein, herzig, niedlich. Is dös a gompara Bua!
gopfad, geopfert.
Göscherl, schönes, freundliches Mündchen.
gramst, flink, aufgeweckt, auch hochmüthig.
Grangnschipl, Bezeichnung für einen Griesgam.
granti oder grangi.
Grass, Baumäste, Gesträuche, grassschnoatn, die Äste von den Bäumen zu Streu herabhacken.
graw, grau, Grawschädl, Graukopf, grawalad, graulich.
grean, grün.
grechn, gerade zu, schlechterdings.
grechtln, zurichten, bereiten: Grechtl ma d Jausn!
Gredl, Margarethe; auch ein Scherzname für flinke, lustige Mädchen.
grein, greinen, schmollen: Die grandi Gredl greint gonzn Tog.
greispln, Geräusch machen.
Gressa oder Grässa, Dickicht, junger Wald.
Griasbeil, beschlagener Bergstock.
grimma, grämmen
Grobn, Schlucht, tiefes Thal: In Natzl sei Haus steht in Grobn int.
grodn oder grotn, entbehren: Ih muass in Wein scho grodn.
groin, reuen: s hot mih gruit. Es hat mich gereut.
Groln, Koralle: die Betngroln.
Groisschädl, ein starrsinniger, eigensinniger Kopf.

Grüabn, Kuhlgrüabn, Kohlstatt.
Grumpfn, Falte: Die grumpfad Liesl.
Gsäus, das Gesäuse, die Bergschlucht zwischen Hieflau und Admont, durch welche die Enns rauscht; — säusn, plaudern: De säust as wia hoassa Stoan!
Gschall, von schallen, ein Getöse.
gschami, geschämig.
gschekad, buntgefleckt.
Gschlampp, Gesindel, schlompad, unordentlich.
gschlaun, von schleunig, gedeihen: Heunt hots ma gschlaunt!
gschpoasi oder gspoasi, spaßig.
gsiach, sehe. Ih gsiach an Spotzn.
gspregerlad, buntgesprenkelt.
Guissboch, Gießbach.
gulda, golden: Da Regnsbogn is a guldane Bruggn.
Gwahn, ein Haufe: A Hulzgwahn, a Schneegwahn.
gwegn, genau, gut zielen: Der schiaßt gwegn.
gweicht, geweiht.
gwen, gewesen.
gwichst, zsommgwichst, zusammengeputzt, heiter, aufgeweckt.
gwunga, gewonnen: Most nix gwinga? Kannst du nichts gewinnen?

H.

hadschn, hinken, die Füsse beim Gehen nicht recht aufheben. Der hot an hadschadn Gong.
Häfan, Mehrzahl von Hafen.
habrana Herrgott, Bezeichnung für ein bleiches, mageres Aussehen.
hagln, häckeln.
Halberl, eine halbe Maß. Her noh a Halberl!
han, oder hanz? Frage statt: was?
handlon, aufdringlich.
Hangerl, Brustfleck, Weste.
hanti, bitter.
Hapfn, Harfe.
harb, böse, verdrüßlich sein, auch salzsauer.

Hascha, unbehilflicher, bedauernswürdiger Mensch.
hasln, ohasln, streicheln.
hasn, beinahe, völlig. Ih wia s hasn damochn. Ich werde beinahe damit fertig werden. hasn, auch glatt, fein. A hasns Hulz.
haspeln, stolpern.
Haun, Hahn.
häufti, häufig, viel. Heunt hon ih häufti Leut gsehn.
Hausbetn, ein riesiger Rosenkranz, der gewöhnlich in der Stube an der Wand hängt und nur vom Bauer benützt wird.
Heangeir, Hühnerhabicht.
Hedschnstaudn, Hagebuttenstrauch.
Hegerlschiaba, Scherzausdruck für einen Krippel oder ungeschickten Menschen.
Heidl, Wiege.
Heilin, Heiliger.
hell, gerade zu, schlechterdings. Ih hon s hell nit leidn mögn, Ich habe es schlechterdings nicht ausstehen können.
herrhobn, besiegen, überwältigen. Ih und da Hansl hobn graft, und da Hansl hot herrghobt.
Herzsau, Herzass.
Heschaza, Seufzer, heschazn. Da Bua hot gheschazt, wir ih n beutlt hon.
Hiaba, auch Hiabe, Herberge, Nochthiabe.
Hiabst, oder Hiascht, Herbst.
Hiafla, Hieflau, Dorf in Obersteiermark an der Enns.
Hiasl, Mathias.
hiat, oder hiascht, hart.
Hiata, Hüter, Hiatajausn, ein kleines Gericht, welches sich die Haushüter an den Feiertagen bereiten, gewöhnlich Sterz, oder Schmalzmus.
hiazt, jetzt.
himmelseitn, ein Fluchwort: Himmelseitn noh amol!
himlazn, blitzn, a Himlaza.
hisch, ziemlich, tüchtig, rechtschaffen. Er hot hisch a Geld! hiisch auch brav.
Hoad, Haide.
hoagl, heikel; hot koan Hoagl, ist alles eins, oder: braucht nicht genau zu sein.

hoaln, heilen.
Hoamatl, Heimat.
hoamisch, zahm. s Recherl is scho hoamisch.
Hoamkronkad, Heimweh.
Hoba, Haber, da Hobabinggl, der Haberbündl, der volle Habersack.
hobln, glatt, geschmeidig machen, Hoblschoatn, Hobelspäne.
hobn, halten. Ih mo s nit dahobn.
Hockbretl, Hackbrett, ein Saiteninstrument, welches mittelst Hämmerchen gespielt wird.
Höllsn, Höhle.
holwegs, halbwegs.
Homma, Hammer.
hon, habe, hon ih.
Höni, Honig, hönileckn, honigschlecken.
Hortsein, melancholisch sein. Heunt is ma wieda gor so hort!
Horz, Harz, auch: Pech, a leachas Pech, Lerchenharz, Blodapech: Tannenharz, s Blodapech is gsund fü d Wundan. (Diese Endform an bedeutet die Mehrzahl, Einzahl: Wundn).
Hoslinga, Haslinger. Kennst n hoslingan Steckn!
hugan, hocken, kauern.
huir, heuer. Huir is a guats Johr.
Hüll, Bettdecke.
Hullastaudn, Hollunderstrauch.
hülza, hölzern.
Hulzkliaba, Holzspalter.
Huma, Hunger.
humsn, Wörter leise und unverständlich trällern.

J.

Das i und ie wird nicht selten durch die Buchstaben ea ersetzt: eahm, ihm; Wean, Wien, Deana, Diener u. s. w.

iag, arg.
Jagl, Georg, nicht selten auch: Honsiagl.
Jaṛn, Achsl. Wos trogst dann inta der Jaṛn? (Bei Jaṛn muß das J gedehnt werden.)

imma, immeramol, mitunter.
in, dem, Dativ. Ih sogs in Michl.
in best, am besten.
in oan Zug, in Einem fort. Heunt greinst wieder in oan Zug.
ins, uns.
int, unten.
inta, unter.
inta d Schinkn tretn, jemanden roh behandeln. Se tretn mih völli inta d Schinkn.
Intaholtin, Unterhaltung.
intawegn, unterwegs.
Irrwurzn, eine Wurze, welche nach dem Volksglauben die Kraft hat, irre zu führen, wenn man auf sie tritt.
iwi auch übi, oder übri, hinüber.

J.

Jangga, Janggerl, Jacke, Röcklein.
jauzn, juchazn, jauchzen.
jechtas! Ausruf der Ueberraschung.
jegas, Ausruf dea Freude.
jeikn, jagen.
Jelsnerei, Lärm, Geschrei. Dös is wieder a Jelsnerei heunt!
Jeistl, Ausruf der Ueberraschung, kommt von Jesus, auch: Joistl.
Jodla, Almer. Der Bua konn schön jodln.
Jogl, Jakob.
jo mei! ach mein Gott!
jo Schneggn! Ausdruck, um Jemanden etwas abzuschlagen.
Josl, Josef.
just, soeben, genau. Just is er dogwen; just paßts.

K

wird in einigen Worten am Schluße weggelassen, z. B. Musi, zuweilen wird es in ch verwandelt: bochn, packen, melchn, melken u. s. w.

ka Guat thoan, keine Ruhe lassen. Dös thuat ma ka Guat.
kamp, kaum.
Kampl, Kämpe, auch Kamm.
Kathl oder Kadl, Kathrinne.
kasweiß, bleich. D Muader is kasweiß, vo lauta Schreckn.
Keichn, Kerker.
kein, tönen. Die Pfeifn keit nit recht.
kein, kümmern. Ih kei mih nit um dih.
Kiata, Kirchtag, Jahrmarkt; auch ein Geschenk, welches man vom Jahrmarkte mit nach Hause bringt.
Kiawa, Kirchweih.
Kidl, Kittel.
kifln, kauen, mühsames Nagen.
kinisch, kindisch.
kinna, können.
Kirzn oder Kiazn, Kerze.
Klachl, Schwengel, da Gloggnklachl, auch ein Schimpfname: du Klachl, du!

Wann s Monscha schön scheint
Und scheint üba s Dachl;
Und wann sist ka Bua kimmt,
So kimmt s Nochbarn Klachl!

Kleschа, ein starker Schlag, kleschn, heftig pochen, stossen. Klesch nit a so, du weckst s Mensch auf!
kletzn, an einer Wunde zwicken, nagen.
klewa, kaum, auch schwächlich. Er is so viel klewa.
kloan vadraht, abgedreht, verschmitzt.
klua, sparsam, rar. Die Bäurin is klua mitn Schmolz, weil s Schmolz 'ah klua is.
Kneiffl, Knäblein, auch Scherzname für einen dicken Jungen.
Kniaxl, spöttische Verbeugung.
Knödl, steierische Nationalspeise, aus Roggen oder Weizenteig zusammengeballt und gesotten.
Koatn, Karte.
Kogl, Bergkuppe.
Koisl, Ausdruck für Kuh, Lockname: Seh, Koisl, seh!
Koppn, Kappe.
kragazn, knarren, ächzen, auch schoagazn.
kralln, kratzen.

Krah, Krähe.
Kranawetstaudn, Wachholderstrauch, Kranabir.
kraxln, klettern. Aufn Kerschbam auffikraxln.
Kraxn, eine hölzerne Trage für den Rücken, Hauskraxn, ein hinfälliges Haus.
kreistn, dröhnen, stöhnen.
Kriachn, Steinobst, Wildzwetschke, kriachnblow, blau, wie eine Zwetschke
Kriaglerolm, eine Alpengemeinde, zu Krieglach im Mürzthale gehörig, Geburtsort des Verfassers.
Kring, (eine) Einschnitt.
Krist, Christ,
kroama, zkroama, zerknittern, zerdrücken. Ih zkroam dih.
kroanzn, kriechen, klettern.
Krocha, an olda Krocha, soviel als: ein alter Haudegen.
Kroma, Krämer.
Kronkad, Krankheit.
kruichn, kriechen.
Kruiss, Krebs.
krump, krumm.
Krumpbirn, eine Benennung für Kartoffel.
Küadian, Kuhmagd.
kuntst, könntst.
kusstn, küssen.

L.

Lab, Laub.
lacht, vielleicht. Host lacht a buachas Lab?
ladschad, schlaff, blöde.
Lagl, Lackel. A grossa Lagl.
Lahn, Lawine.
Lanftn, Baumrinde. Der Heilin is von a leachana Lanftn gschnizlt.
Lanxin, Frühling.
lauta, klar, ungetrübt. D Solza is a lautas Wossa.
Legl, a guata Legl, ein gutmütiger Mensch.
Leibl, Weste.

leicht, gemein. Ih bin da lacht zleicht. weil s d mih nit onschaust
leicht rod sein, überflüssig sein. Dei Schimpfn war ah leicht rod.
leit, liegt. Do leit er auf da Goanzn.
Leitn, steiles Feld.
Lensl, Lorenz.
Leppa, mei leppa, mein Lebtag.
letz, schwächlich, schwer krank. Er is wulta letz. Er ist bedeutend krank.
Leukauf, oder Leikof, Leutkauf, Darangeld für Dienstleute.
Lezoltn, Lebzelten.
lind, ungesalzen, zu wenig salzsauer, bei Speisen.
Lipp, Filipp.
loachn, hinziehen zu einem Fehltritt, schwindeln. Hiazt hät s mih bold owi gloachn.
load, leid. Ih bin loadi. Es thut mir leid.
Loam, Lehm.
loan, lehnen. Da Besn loant selm ba da Wond.
loandln, faul, langweilig und schläfrig gehen.
Lockn, Lache, Lackl, kleine Lache.
Loibn, Leoben.
lona, laden. Lon ma die Birn!
losn, horchen, auch irgendwo stecken: Hinta da Hetschnstaudn lost er.
Losta, oft gleichbedeutend mit Menge. Ih hon den Losta Sochn, Ich habe eine Menge Sachen.
Lotta, Geliebter, auch Schimpfname, der dasselbe ausdrückt wie: Lungerer.
luckad, durchlöchert, a luckade Hosn.
ludlazn, pfeifen, einen Jodler blasen. J. 67.
lüfti, flink.
Lugna, Lügner, du Glogna, heißt: du Lügender, luign, auch luschln.
Lugndorf, Scherzname für Mund. Hiazt hon ih ma mei Lugndorf vabrennt. J. 3.

M.

Statt der Verdoppelung dieses Buchstaben wird oft mp gesetzt: Lampl, trump, Kempl u. s. w.

ma, mir, mar, wenn ein Selbstlaut folgt.
marzn, vergebliches Bemühen beim Aufheben. Hiazt marz ih schon a gonze Stund ba den Stoan.
maun, mahnen.
mäuserlstill, so stille, daß man eine Maus gehen hören kann.
mausn, schnipfen, stehlen.
Mar, Schlinge, Vöglmar, Vogelschlinge.
meh, mehr, auch wieder, schon wieder.
mein Dad, bei meinem Eid.
Melchsechta, Melkkübel.
Meni, Menge, dameni.
Mendscha, Mädchen. D Mendscha hobn an iade an Buabn. s Menschl, das kleine Mädchen
mentisch, statt: sehr, tüchtig, im hohen Grade. Höllmentisch, Fluchwort.
miakn, merken.
Mias, Moos.
Miazl, Marie, auch Miaz, Muizl, Miadl.
Michellsto, Michaelstag. An diesem Tage fangen in Obersteier die Tanzmusiken an, welche dann bis zum Advent währen.
migla, möglich.
moab, mürbe. A moabs Kipfl.
Moach, Mark, Moach und Boan.
moahli, durch eine Farbe befleckt.
moan, meinen.
Moar oder Mohr, Maier, Großknecht.
Moasn, Meise.
moastus, meistens.
möchads, möchtet ihr. Möchads ka Kuhlmoasn?
modland, übelriechend, wird beim Fleisch gesagt. Dös Fleisch modlt schon a weng.
moga, mager, hager.
mögn, statt können. Ih mogs nit datrogn.
monla, männlich, selbstbewußt. Er geht schön monla dahe.
Monscha, Mond, Mondschein.
most, magst.
Muada, Mutter.

müan, müssen.
muckazn oder mugazn, munkeln, auch rühren.
mudlfoast, ein Ausdruck für: sehr fett.
Mühlbrot, Weißbrot, welches der Bauer in seiner Mühle als Jause genießt.
Multwurn, Salamander.
munta, wach. Du bist scho munter und ih schlof noh.

N.

Dieser Buchstabe wird oft durch die Nase ausgesprochen und gedehnt, wenn demselben ein Selbstlaut vorausgeht; steht jedoch ein solcher nach dem n, so wird dasselbe voll mitgehört. Um dem harten oder undeutlichen Zusammenziehen der Selbstlaute mit einem andern weichen Laute vorzubeugen, wird zuweilen ein n eingeschoben, und zwar auf diese Weise: Hiazt geh n ih hoam.

Nagerl, Nelke.
nahad oder nahand, auch nähand, nahe, unweit.
nämlin, nämlichen. Ih hon in nämlin Huat wia du.
narrisch, thöricht, Thor. Du bist a rechta Narrisch! auch irrsinnig.
neama, nimmer.
Neamt, Niemand.
nedla, wühlerisch Sei doh nit so nedla.
ninascht, nirgends.
nit ba sogn mögn, vollständig aufgerieben, machtlos sein. Ih hau dih, dass d nit ba sogn most!
nit schern mögn, etwas gutseinlassen, zugeben. Ih mog mih nit schern und schenk eahm s.
noagn, neigen.
nochhi auch nochi, nach, darnach. Ih geh nochi.
Nochthiaba, Nachtherberge.
nopfazn, einschlummern, Schläfchen machen, auch: notzn.
nutz, oft statt brav. Er is nit viel nutz. Er ist lüderlich.

O

wird in vielen Worten wie ou ausgesprochen und gedehnt z. B. doh lautet dou, so: sou, Mode: Moudi. Wegen Beschwerde beim Lesen habe ich diese Schreibart nicht beobachtet. Oft wird das o mit u verwechselt z. B. frumm, Sunn u. s. w.

o, ab: Leg o dein Binggl!
Oabat, Arbeit.
Oachkatzl, Eichhörnchen.
oagn, eigen, oagnan, eigenen.
oagnsta, besonders, sicher: Ih woasss oagnsta.
oam, arm.
Oamaseelntog, Allerseelentag.
oan, ein, der Oan, der Eine.
oangschicht, einsam. An oangschichta Bam.
oanlaf, eilf. Um die oanlafte Stund.
oanr, einige (besonders hier das n als Nasenlaut).
oans, eins.
oanzi, einzig.
Oar, Eier.
obrunna, abgebrannt. s Zeibarn Haus is obrunna.
Ochn, Ahorn.
Ochtin, Acht, gib Ochtin, habe Acht.
oda wos beisst mih,ein scherzhafter Ausdruck, um etwas bestimmt zu widersprechen. „Schenk ma dei Kua,“ „Jo, oda wos beisst mih!“
odraht, verdreht, verschmitzt.
Ofl, die krankhafte Erhitzung einer Wunde; auch eine Art Rothlauf. Mei Fuass is afli.
oft Monin, oft Manchen. Oft Moniga dabormad ma.
ogehn, abgehen, fehlen.
ohausn, jammern, über etwas untröstlich sein. De Muada haust o um ihr Kind.
ohäutln, Hautabziehen.
Ohrwaschl, Ohr. Ih nimm dih ba die Ohrwaschl.
oi, auch owi, hinab.

okältna, verkälten.
okragln, umbringen, halsumdrehen.
old, alt.
Oldor, auch Oltor, Altar.
ollaloi, allerlei.
Olm, Alpe.
Olmrausch, Alpenrose.
olls meh, vielmehr.
ollsmol, irgendwo anders.
olssa, als, olssa gonza, ganz, ungetheilt.
omochn, abschließen, zu Ende bringen.
onbandln, anknüpfen. Ih hon a Liabschoft onbandlt.
onfoaln, anbieten, Sie hot ma s Dobleibn ongfoalt.
Onga, Anger.
ongrodn, sich etwas in den Kopf setzen, auf etwas erpicht sein, Hiazt grot er grod auf mei Pfeifn on. Jetzt will er durchaus meine Pfeife haben.
onkenna, anzünden.
onschmirn, hintergehen, betrügen. Der hot mih schön onschmirt.
onschoppn, anstopfen.
ont, ungewohnt, ontthon, sich sehnen nach etwas Verlornem. Mir thuat s ont um mei Hoamat!
Onzoag, Anzeige.
onzundn, angezündet.
orachn, abrauchen, vertreiben. Dih möcht ih orachn.
Ort, Platz. Ih hon koan Ort. Auch das äussere Ende eines Körpers. Greif d Hock on ban Ort.
oschüttn, abschütteln, unterwegs verlieren. Ih hon mei Messer ogschütt.

P.

penzn, drängen.
Pfingsta, Donnerstag.
pfnausn, keuchen, schwer athmen, auch: pfuechn.
Pfoad, Hemd: A ruvsane Pfoad. Ein grobleinernes Hemd.
pfugazn, kichern.

pickn, kleben.
Pidn, Pippe.
pimperlepamperle, Ausdruck für das Dreschen.
plauschn, plaudern.
poveln, brummen.
Potschn, Filzschuh. Auch Schimpfname für einen blöden Menschen.
pranstan, sich in die Brust werfen. Wann er a Geld hot, so pranstad er sih.
predinga, predigen.
Puiderl, Leopold.
pumpan, pochen.

R.

Geht diesem Buchstaben ein Selbstlaut voraus und folgt ein Mitlaut darauf, so wird er nur sehr wenig gehört. Z. B. Ort: Oat, Kerze, Kiazn u. s. w. Trotzdem habe ich auch hier der Leseschwierigkeiten wegen in den meisten Fällen das r beibehalten.

rabiat, streitsüchtig, verzagt: Da Toni is wieda gonz rabiat.
radln, rollen.
Ramsamperl, ein mutwilliger, lustiger Mensch; auch ein Spottname für Einen, der Alles in Unordnung bringt.
Randl, Weile: Woat a kloans Randl. Auch: a rantige Weil, eine lange Weile.
raunzn, wimmern, ächzen.
reama, riemen: Ream auf deine Schuach! Löse deine Schuhriemen auf.
Regirin, Regierung.
Reita, großes Sieb aus Holz zum Sieben des Getreides; wird auch oft als Behälter von Backwerken benützt.
renna, schnell laufen.
rensn, sich dehnen.
rern oder rörn, weinen.
resch, körnig, hart gebacken.
Rigl, Anhöhe, Hügel.

rigln, bewegen, rühren.
Roan, Rain.
Roas, Reise. Die Zellaroas.
Roatin, tiefes bekümmertes Nachdenken. De hot a Roatin um ihrn Monn für und on. Die kümmert sich in einem fort um ihren Mann.
roatn, nachdenken, auch rechnen.
roazn, reizen, necken.
röserlad, röthlich, rosenfarbig.
Rosnmorin, Rosmarin.
rospn, nach etwas schnell greifen, zsommrospn, zusammenscharren.
rostn, rasten. Rost o a weng!
Rothbir, Erdbeere.
Rowell, Getöse, rowelln, rebellen, Getöse machen.
Ruabn, Rübe.
ruachn, geruhen, etwas wünschen. Ih ruach um a Geld.
ruadan, unbehagliches Hinundherrutschen beim Sitzen oder Liegen.
ruassn, rußig machen.
ruasum, ruhesam, ruhig.
rumpeln, dumpfes Getöse machen.
Rupfn, grobe Leinwand, a rupfane Pfoad. Reistn, ist die feine.

S.

Saggera, ein Fluchwort.
Saudirn, Magd, die die Schweine pflegt und füttert.
Saumogn, Schimpfwort für einen unreinlichen Menschen.
saurs Rührmilchkoch, ein Mus aus Roggenmehl und sauerer Milch.
scha, oft statt: schau.
scheikn, grauen. Mih scheikts von Multwurn.
schepan oder scheppern, einen schrillen Ton geben; auch keifen: Du bist a rechte Schepamühl!
schiagln, schielen.
schiah oder schiach, scheu, auch häßlich, wild, zornig. Mih geht da Schiach on, heißt: Mich geht die Furcht an.

ichti, wild, zornig.
chidinläutn, Verscheidenläuten, wenn Jemand gestorben ist; in ganz Steiermark üblich.
chindmian, ein altes, krankes Pferd.
intn, sich abmühen. Ih muaſs mih noh schintn in mein oldn Togn.
chipl, olda Schipl, Bezeichnung für einen Greis.
ipln, schütteln.
chlanggl, Schlingel.
lecks schlecks, ein Ausdruck von Schadenfreude. Schlecks schlecks, gschiacht da scho recht, daſs d gfolln bist.
liafn oder schluiffn, schlüpfen.
chliggerament, ein Fluchwort.
chloar, Schleier.
chluachtn, Schlucht.
meckn, riechen. Schmeck a mol dös Bleamerl.
chmelchn, Federgras.
miragln, ein Spiel mittelst Kugel und Kegel auf einem runden Platz.
molzn, mit Schmalz fett machen.
chmorn, eine Mehlspeise aus Schmalz und Eier.
mutzn, das unverhaltene Lächeln eines Schmollenden. Er wird nit gar so harb sein, er schmuzt schon a wengerl.
chneidaseel, Schmetterling; auch: Fledazn.
neidi, muthig. Host ka Schneid Bua?
newi, beschneit.
nipfn, stehlen.
nodan, schnippisch sprechen, brodln. Er schnodat, wia hoassa Stoan.
chnolln, Schnalle.
chnonzbort, Schnurbart.
choan oder Schoadn, Scheide.
choatn, Span. Sogschoatan, Sägespäne.
obln, schaben. Erdäpflschobln, Schaben der Erdäpfel vor dem Kochen.
chofholda, Schafhirt.
chondarn, Gendarm.
chonz, Schanze, auch Grenze.
chrick, Sprung. Dös Häfn hot schon an Schrick.

schuadln, schaukeln.
schumeln, fortschieben, ungesehen fortbringen.
Schupfn, Schuppe, eine alte Scheune.
se, sie, auch oft: ihnen. Ih bin ba se gwen. Ich bin bei ihnen gewesen.
se oder s se, auch s sewi, dasselbe.
sechn, in vielen Fällen besser wie: sehn.
Sefferl, Josefine.
sei, oft statt: sie, wenn man die Bäuerin meint: Sei hon ih gfrogt.
Seitnpfeifn, Flöte.
selm, dort, daselbst, dann
sempan, langwieriges Brummen und Raisoniren.
Sengs, Sense.
sid, sida, seit, seitdem,
Simmerl, Simon.
sindln, seufzen, etwas ersehnen.
sist, sonst.
Sogfala, ein Mann, der Holzsägen schärft.
söllts, solches.
spelln, sich eine Holzspalte in das Fleisch stossen.
Spezi, intimer Freund.
spiazln, spucken.
sponna, spannen, auch ahnen. Ih hon s wul gsponnt, dass s so kemma wird.
spotzn, spaziren.
spreizn, sich weigern. Spreiz dih nit a Weil und geh a mol
Stab, Staub.
stad, langsam Geh na stad! Ein gebräuchlicher Gruß auf der Straße.
steagln, schwanken.
Stäudl, Sträußchen.
Stengn, dürrer Ast.
Sterz, Nationalspeise aus Mehl und Schmalz, in der Pfanne gebraten; auch: Brennkoch.
stiaka, stärker. Wer is da Stiaka? wer ist der Stärkere?
stickl, steil.
Stiegl, kleine Stiege über Zäune.
stoansteirisch, ursteierisch.

stössn oder stessn, stossen.
strafn, streifen.
Straubn, Mehlspeise aus Mehl, Semmel, Schmalz und Eier.
strehn, das vom Winde gepeitschte Regnen.
strigln, Abschaben des Mistes von den Rindern. D Ochsn ostrigln.
Stuissn, dürrer Ast.
sumpan, schrillen.
Sunnawendkräutl, Kräuter, welche um die Sonnenwende getrocknet und geweiht werden.
Sunta, Sonntag.

T

ist in den meisten Fällen wie d auszusprechen.

taschln, tätscheln.
terisch, taub. Der old Thomerl is scho terisch.
thoaln, theilen.
Thoan siehe Doan.
tholo, thalab.
Thomerl, Thomas, Trompthomerl oder Tromppl, ein ungeschliffener Mensch.
Thümlin oder Tümler, ein Polterer.
Thürwogl, Thorwart.
Tinerl, Christine.
To, Tag.
Tofl, Tafel.
togazn, toben, pochen.
tongln, Sensen und Sicheln durch Hammerschläge schärfen.
Toni, Anton.
trama, träumen.
Tremel, Prügel. Er hot an ends Tremel ban eahm.
Troat, Getreide.
Trompa, grosse, schwere Schuhe. Wos host dann heunt fü Trompper on?
troweis, wohnwitzig, geistesgestört.

Truhn, Truhe, Schrank, auch: Todtntruhn, Sarg.
Trumm, Stück; a Trumm Speck.
Tuifl, Teufel.
tull, toll.

U.

In sehr vielen Fällen wird dem u ein a angehengt: guat, Bruada, zua u. s. w.

Übagschiass, Uebergeschoß, Scheune.
Übareita, Maut- und Zollaufseher.
übaschatni, gegen Abend, wenn die Schatten länger werden.
uich, euch.
um und um, ringsherum.
Umageha, Hausirer.
Umalafa, Landstreicher.
umawolgn, inta d Schinkn umawolgn, wird von einem Gegenstand gesagt, welcher roh und unwürdig behandelt wird.
umi, hinum.
umigla, unmöglich, umigla schön, so viel als: außerordentlich schön.
Unend, ein lustiger, vorwitziger Mensch: Da Michl is a rechter Unend.
ungstem, ungestüm.

V

wird beinahe wie das f ausgesprochen.

vaflurt, das Wort: verflucht ins Scherzhafte übersetzt.
vahöllt, ein Fluchwort: Du vahöllte Gschicht!
vajoad, verjagt.
vajurn, lustig verspielen, verwirthschaften, vertrinken.
vareckn, Hinsterben der Thiere.
varedn (sih), etwas verschwören, für immer unterlassen wollen.

varittn, zerrütten.
vawantschln, leichtsinnig vertauschen. Vawantschl s nit.
Viata, Vortuch, Schürze.
vir, vor, viri, vorwärts.
virzoandln, einzeln und langweilig vorgeben.
Voda, Vater, in Vodan, des Vaters.

W.

Waberl, Barbara.
wada, zwar. Ih hon wada nit gor viel
Waldl, Oswald.
Wastl, Sebastian.
wax, rauh stechend. A ware Pfoad.
We, Weg, Wemocha.
Weata, Werktag.
Wecht, Maß für Getreide.
wehleidi, empfindlich.
weng, wengerl, wenig, in wengast, am wenigsten.
wes, bald. Kimm wes!
wia, wie, vor einem Selbstlaut: wir.
wia da wöll, wie immer, so oder so.
wiadln, quirlen.
wiff, lebenslustig, pfiffig.
Wildlin, ein wilder aufgebrachter Mensch.
Wind und Weh, drückt Melancholie aus: Mir is Wind und Weh.
wini, wüthend.
wispeln, wischpeln, wispern, pfeifen.
Wixa, lustiger, zusammengeputzter Mensch.
wo, oft statt: ob.
woan, weinen.
Woasl, Waise.
Woatin, Wartung, Pflege. Da Kronke hot a guate Woatin.
wogln, wackeln.
Wolaza, Walzer.

wolgn, siehe: umawolgn.
wöll, oft statt: welcher.
worn, geworden.
Wosn, Rasen.
wos ontrogn hobn, gesegneten Leibes geworden sein.
wüafli, schwindlich.
Wulkn, Wolke, Mehrzahl: Wulkan.
Wull, Wolle.
wulta, ziemlich, beträchtlich.
wunan, griesgrämig, auch vorwitzig sein.
wuschn, mit der Peitsche schlagen. Ih gib dar an Wuscha.
Wutzerl, ein kleines, fettes Wesen, auch etwas Zusammengewalztes. Wutzlwerch, ein Gewirre. Dös is a rechs Wutzlwerch.

Z.

za, zu, zan, zum. Zan Bestn hobn. Zum Narren halten.
Zapla, Einer, der übermäßig eilt, zapeln, zum Eilen anhalten.
zarren, zerren.
zbolln, zerdrücken, zu einem Ballen zusammendrücken.
zeiti, reif, sein die Kerschn scho zeiti?
zgroankemma, zu sich selbst kommen, neue Kräfte gewinnen.
zkroama, siehe kroama.
Zoachn, Zeichen.
zoagn, zeigen.
zoanzin, zu einzeln.
zodat, zerlumpt, zerrissen.
zohna, hämisch lachen, auch weinen, das Gesicht verzerren.
Zong, Zange, Schimpfname für einen Geizigen. Dös is a rechte Zong.
Zoschn, eine liederliche Weibsperson, umazoschn, herumlungern.
zsommgspielt, mitsammen einverstanden.
zsommklaubn, (sih) sich erholen, fett werden.
ztrogn, (sih) sich zerschlagen, verfeinden.
Zuastellin, Zustellung.
Zuga, Zucker.

Zurckn, Zacken.
zutzln, saugen.
zuwi, hinzu.
Zwe, zwegn, weishalb, warum.
Zwiesl, zweispaltiger Ast.
Zwischn Liachtn, Zwielicht, Dämmerung.

Inhalts-Verzeichnis.

Olmlüfterln.

Gedichter und Liada.

EN

O

TIT